



71. Sitzung

Donnerstag, den 13.12.2018

Mainz
in der Steinhalle des Landesmuseums

<i>Mitteilungen des Präsidenten</i>	4533	für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie	4533
Landeshaushaltsgesetz 2019/2020 (LHG 2019/2020) Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7300 – Fortsetzung der zweiten Beratung		Landesgesetz zur Ausführung des Transplantationsgesetzes (AGTPG) Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/5925 – Zweite Beratung	
dazu:		dazu: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Demografie – Drucksache 17/7871 –	
Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für die Jahre 2018 bis 2023 Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags – Drucksache 17/7301 –		Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/8017 –	4533
Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7850 –		Landesgesetz zur Ausführung des Bundes- teilhabegesetzes (AGBTHG) Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7021 – Zweite Beratung	
Bericht des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7851 –		dazu: Beschlussempfehlung des Sozialpolitischen Ausschusses – Drucksache 17/7872 –	
Änderungsantrag der Fraktion der CDU – Drucksache 17/7891 –		Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/8012 –	
Änderungsantrag der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7958 –		Landesgesetz zur Ausführung des Bundes- teilhabegesetzes Antrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – EntschlieÙung – – Drucksache 17/8011 –	4533
Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7896 bis 17/7933 –		Landesgesetz zur Stärkung der Qualifikation und Weiterbildung von Amtsärztinnen, Amtsärzten und nicht akademischer Heilberufe sowie zur Stärkung des Kammerwe-	
Anträge der Fraktion der AfD – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7942 bis 17/7956 –			
Anträge der Fraktion der CDU – EntschlieÙung – – Drucksachen 17/7961 bis 17/7996 – . . .	4533		
Beratung des Einzelplans 06 – Ministerium			

sens

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache 17/7668 –

Erste Beratung **4533**

Abg. Adolf Kessel, CDU: 4533, 4539

Abg. Dr. Peter Enders, CDU: 4534

Abg. Dr. Christoph Gensch, CDU: 4535

Abg. Michael Wäschenbach, CDU: 4536

Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD: 4537

Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: 4539, 4548

Abg. Dr. Timo Böhme, AfD: 4541

Abg. Steven Wink, FDP: 4541, 4544

Abg. Hedi Thelen, CDU: 4543

Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-

NEN: 4544

Abg. Daniel Köbler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-

NEN: 4545

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für

Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demogra-

fie: 4546, 4548

Unterbrechung der zweiten Beratung des Ge-
setzentwurfs – Drucksache 17/5925 – bis nach
den Abstimmungen zum Landeshaushaltsge-
setz. 4548

Unterbrechung der zweiten Beratung des Ge-
setzentwurfs – Drucksache 17/7021 – bis nach
den Abstimmungen zum Landeshaushaltsge-
setz. 4548

Überweisung des Gesetzentwurfs – Drucksache
17/7668 – an den Ausschuss für Gesund-
heit, Pflege und Demografie – federführend –
und an den Rechtsausschuss. 4548

Beratung des Einzelplans 07 – Ministeri-
um für Familie, Frauen, Jugend, Integration
und Verbraucherschutz 4549

Abg. Simone Huth-Haage, CDU: 4549

Abg. Ellen Demuth, CDU: 4552, 4563

Abg. Anke Simon, SPD: 4552

Abg. Jaqueline Rauschkolb, SPD: 4554

Abg. Matthias Joa, AfD: 4555, 4560

. 4566, 4567

Abg. Michael Frisch, AfD: 4556, 4558

Abg. Martin Brandl, CDU: 4557

Abg. Thomas Roth, FDP: 4558

Abg. Helga Lerch, FDP: 4560

Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜ-

NEN: 4561

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: 4564

Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen,

Jugend, Integration und Verbraucherschutz: 4564, 4567

Beratung des Einzelplans 04 – Ministerium
der Finanzen 4567

Beratung des Einzelplans 12 – Hochbau-
maßnahmen und Wohnungsbauförderung
4567

Beratung des Einzelplans 20 – Allgemeine
Finanzen 4567

Landesgesetz zur Änderung des Landes-
aufnahmegesetzes und des Landesfinanz-
ausgleichsgesetzes sowie besoldungs-
rechtlicher Vorschriften

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache 17/7431 –

Zweite Beratung

dazu:

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses

– Drucksache 17/7874 – **4568**

Abg. Gerd Schreiner, CDU: 4568, 4580

Abg. Dr. Anna Köbberling, SPD: 4571

Abg. Iris Nieland, AfD: 4573, 4580

Abg. Marco Weber, FDP: 4575

Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE

GRÜNEN: 4576

Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen: 4577

Unterbrechung der zweiten Beratung des Ge-
setzentwurfs – Drucksache 17/7431 – bis nach
den Abstimmungen zum Landeshaushaltsge-
setz. 4581

Landeshaushaltsgesetz 2019/2020
(LHG 2019/2020)

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache 17/7300 –

Fortsetzung der zweiten Beratung und
Abstimmung

dazu:

Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für
die Jahre 2018 bis 2023

Unterrichtung durch den Präsidenten des
Landtags

– Drucksache 17/7301 –

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses

– Drucksache 17/7850 –

Änderungsantrag der Fraktion der CDU

– Drucksache 17/7891 –

Änderungsantrag der Fraktion der AfD

– Drucksache 17/7958 –

Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– EntschlieÙung –

– Drucksachen 17/7896 bis 17/7933 –

Anträge der Fraktion der AfD

– EntschlieÙung –

– Drucksachen 17/7942 bis 17/7956 –

Anträge der Fraktion der CDU

– EntschlieÙung –

– Drucksachen 17/7961 bis 17/7996 – . . . **4581**

Abstimmungen zum Landeshaushaltsge-

setz 2019/2020.	4581	rechtlicher Bestimmungen und anderer Vorschriften	
Anpassung der Abgeordnetenentschädigung (§ 5 Abs. 4 des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz) zum 1. Januar 2019 und 1. Januar 2020		Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7246 – Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung	
dazu: Entwicklung des Verdienstindex für Rheinland-Pfalz und die sich daraus ergebenden Beträge zur Anpassung der Abgeordnetenentschädigung (§ 5 Abs. 4 des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz) zum 1. Januar 2019 und 1. Januar 2020 Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags – Drucksache 17/7010 –		dazu: Beschlussempfehlung des Innenausschusses – Drucksache 17/7602 – Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7861 –	4592
<i>Bei Ablehnung der Fraktion der AfD, ansonsten einstimmige Bestätigung der Anpassung der Abgeordnetenentschädigung zum 1. Januar 2019 und 1. Januar 2020.</i>	4591	<i>Einstimmige Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592
...tes Landesgesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes Gesetzentwurf der Fraktion der AfD – Drucksache 17/5116 – Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung		<i>Jeweils einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs in zweiter Beratung und in der Schlussabstimmung unter Berücksichtigung der Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592
dazu: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Medien, Digitale Infrastruktur und Netzpolitik – Drucksache 17/7869 –	4591	Landesgesetz über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt sowie zur Änderung des Landeskreislaufwirtschaftsgesetzes und weiterer abfallrechtlicher Vorschriften Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/7245 – Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung	
<i>Bei Zustimmung der Fraktion der AfD, ansonsten einstimmige Ablehnung des Gesetzentwurfs.</i>	4592	dazu: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten – Drucksache 17/7873 – Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7863 –	4592
Landesmediengesetz (LMG) Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7591 – Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung		<i>Einstimmige Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592
dazu: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Medien, Digitale Infrastruktur und Netzpolitik – Drucksache 17/7870 – Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/7864 –	4592	<i>Jeweils einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs in zweiter Beratung und in der Schlussabstimmung unter Berücksichtigung der Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592
<i>Bei Ablehnung der Fraktion der AfD, ansonsten einstimmige Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592	Landesgesetz zur Ausführung des Transplantationsgesetzes (AGTPG) Gesetzentwurf der Landesregierung – Drucksache 17/5925 – Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung	
<i>Jeweils bei Ablehnung der Fraktion der AfD, ansonsten einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs in zweiter Beratung und in der Schlussabstimmung unter Berücksichtigung der Annahme des Änderungsantrags.</i>	4592	dazu: Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Demografie – Drucksache 17/7871 – Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 17/8017 –	4593
Landesgesetz zur Änderung datenschutz-		<i>Einstimmige Annahme des Änderungsantrags.</i>	4593

Jeweils bei Stimmenthaltung der Fraktion der AfD, ansonsten einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs in zweiter Beratung und in der Schlussabstimmung unter Berücksichtigung der Annahme des Änderungsantrags.

4593

**Landesgesetz zur Ausführung des Bundes-
teilhabegesetzes (AGBTHG)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache 17/7021 –
Fortsetzung der zweiten Beratung und
Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Sozialpolitischen
Ausschusses
– Drucksache 17/7872 –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP
und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Drucksache 17/8012 –

**Landesgesetz zur Ausführung des Bundes-
teilhabegesetzes**

Antrag der Fraktionen der SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– EntschlieÙung –
– Drucksache 17/8011 –

4593

*Mehrheitliche Annahme des Änderungs-
antrags.*

4593

*Jeweils mehrheitliche Annahme des Gesetzent-
wurfs in zweiter Beratung und in der Schlussab-
stimmung unter Berücksichtigung der Annah-*

me des Änderungsantrags. 4593

*Mehrheitliche Annahme des EntschlieÙungs-
antrags.* 4593

**Landesgesetz zur Änderung des Landes-
aufnahmegesetzes und des Landesfinanz-
ausgleichsgesetzes sowie besoldungs-
rechtlicher Vorschriften**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache 17/7431 –
Fortsetzung der zweiten Beratung und
Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses
– Drucksache 17/7874 – 4593

*Jeweils einstimmige Annahme des Gesetzent-
wurfs in zweiter Beratung und in der Schluss-
abstimmung.* 4593

**Mehr Studienplätze für Humanmedizin
in Rheinland-Pfalz schaffen, um dem
Landarztmangel entgegenzuwirken**

Antrag der Fraktion der CDU
– Drucksache 17/5147 –
Fortsetzung der Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für
Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
– Drucksache 17/7565 – 4593

Mehrheitliche Ablehnung des Antrags. 4594

* * *

Präsidium:

Präsident Hendrik Hering, Vizepräsident Hans-Josef Bracht, Vizepräsidentin Astrid Schmitt.

Anwesenheit Regierungstisch:

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin; Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen, Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie, Ulrike Höfken, Ministerin für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten, Dr. Stefanie Hubig, Ministerin für Bildung, Roger Lewentz, Minister des Innern und für Sport, Herbert Mertin, Minister der Justiz, Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz, Dr. Volker Wissing, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, Prof. Dr. Konrad Wolf, Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur; Clemens Hoch, Staatssekretär.

Entschuldigt:

Abg. Marlies Kohnle-Gros, CDU, Abg. Gabriele Bublies-Leifert, AfD.

**71. Plenarsitzung des Landtags Rheinland-Pfalz
am 13.12.2018**

Beginn der Sitzung: 9:30 Uhr

Präsident Hendrik Hering:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr verehrten Damen und Herren, guten Morgen! Ich darf Sie zur 71. Plenarsitzung begrüßen. Schriftführende Abgeordnete sind Kollege Barth und Kollegin Kazungu-Haß, die auch die Redeliste führen wird.

Entschuldigt fehlen heute Morgen Kollegin Kohnle-Gros und Kollegin Bublies-Leifert.

Ich rufe **Punkt 14** der Tagesordnung auf:

**Landeshaushaltsgesetz 2019/2020
(LHG 2019/2020)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache [17/7300](#) –
Fortsetzung der zweiten Beratung

dazu:

**Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für die
Jahre 2018 bis 2023**

Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags
– Drucksache [17/7301](#) –

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses
– Drucksache [17/7850](#) –

Bericht des Haushalts- und Finanzausschusses
– Drucksache [17/7851](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der CDU
– Drucksache [17/7891](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der AfD
– Drucksache [17/7958](#) –

Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN
– EntschlieÙung –
– Drucksachen [17/7896](#) bis [17/7933](#) –

Anträge der Fraktion der AfD
– EntschlieÙung –
– Drucksachen [17/7942](#) bis [17/7956](#) –

Anträge der Fraktion der CDU
– EntschlieÙung –
– Drucksachen [17/7961](#) bis [17/7996](#) –

Ich rufe auf:

**Beratung des Einzelplans 06 – Ministerium für
Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie**

Mitberaten werden die **Punkte 15 bis 17** der Tagesordnung:

**Landesgesetz zur Ausführung des
Transplantationsgesetzes (AGTPG)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache [17/5925](#) –
Zweite Beratung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit,
Pflege und Demografie
– Drucksache [17/7871](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Drucksache [17/8017](#) –

**Landesgesetz zur Ausführung des
Bundesteilhabegesetzes (AGBTHG)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache [17/7021](#) –
Zweite Beratung

dazu:

Beschlussempfehlung des Sozialpolitischen Ausschusses
– Drucksache [17/7872](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Drucksache [17/8012](#) –

**Landesgesetz zur Ausführung des
Bundesteilhabegesetzes**

Antrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN
– EntschlieÙung –
– Drucksache [17/8011](#) –

**Landesgesetz zur Stärkung der Qualifikation und
Weiterbildung von Amtsärztinnen, Amtsärzten und
nicht akademischer Heilberufe sowie zur Stärkung
des Kammerwesens**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache [17/7668](#) –
Erste Beratung

Der Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP
und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache [17/8017](#) –
zum Landesgesetz zur Ausführung des Transplantations-
gesetzes (AGTPG) ersetzt den Änderungsantrag der Frak-
tion der CDU – Drucksache [17/7886](#) – sowie den Ände-
rungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN – Drucksache [17/8010](#) –.

Für die CDU-Fraktion hat sich Kollege Kessel gemeldet.

(Abg. Martin Brandl, CDU: Herr
Oberbürgermeister spricht!)

Abg. Adolf Kessel, CDU:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kol-
legen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möch-
te mich auf zwei unserer Deckblätter wegen der begrenzt-
en Zeit beschränken: zum einen auf das Taubblindengeld

und zum anderen auf das Projekt „Wohnungslose Frauen“ in Ludwigshafen.

In Rheinland-Pfalz gibt es 13 taubblinde Menschen. Diese müssen auf beide Hauptsinne verzichten. Die Folge sind erhebliche Beschränkungen der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Im Landesblindengeldgesetz wird die besondere Situation taubblinder Menschen nicht berücksichtigt, weil die Landesregierung sich weigert, ein Taubblindengeld einzuführen.

Das Paradoxe dabei: Die Landesregierung stellt die Leistungen des Landesblindengeldes zwar nicht infrage, bezweifelt aber, dass ein Taubblindengeld die gleiche Funktion wie das Landesblindengeld erfüllen würde. Von einer Partei, die das S im Namen trägt, hätte man erwartet, dass sie für die Schwächsten der Schwachen, die unsere Hilfe und unsere gemeinsame Solidarität brauchen, mehr übrig hat.

(Beifall bei der CDU)

Ich nenne das Kostenoptimierung auf dem Rücken behinderter Menschen.

(Beifall der Abg. Hedi Thelen, CDU)

Zur besseren Bewältigung des Alltags haben Taubblinde einen spezifischen Unterstützungsbedarf. Deshalb beantragen wir, analog zu anderen Bundesländern in Rheinland-Pfalz als Ergänzung zum Blindengeld ein Taubblindengeld einzuführen.

(Beifall bei der CDU)

Taubblinde sollen den doppelten Betrag des Landesblindengeldes erhalten. Angesichts der geringen Zahl von 13 Personen reichen die vorhandenen Haushaltsmittel aus.

Ich komme zum zweiten Deckblatt, dem Projekt „Wohnungslose Frauen“ in Ludwigshafen. Immer mehr Frauen gehören mittlerweile zu der Gruppe der wohnungslosen Menschen. 20 % der Wohnungslosen in Deutschland sind Frauen.

Seit November 2016 läuft im Caritas-Förderzentrum St. Martin in Ludwigshafen das Projekt „Wohnungslose Frauen“. Hierbei geht es um ein dezentrales stationäres Wohnen für Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, etwa aufgrund von Schulden, häuslicher Gewalt oder psychischer Probleme. Ziel ist es, die Betroffenen nachhaltig zu einem eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Leben zu befähigen und somit die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern.

Da das Caritas-Förderzentrum St. Martin die einzige Einrichtung für wohnsitzlose Frauen in Ludwigshafen ist und kein weiteres qualifiziertes Angebot im Umkreis zur Verfügung steht und angesichts seiner Leistungen für die erfolgreiche Wiedereingliederung der Frauen, halten wir die Weiterführung des im April 2019 auslaufenden Projekts für unverzichtbar.

(Beifall bei der CDU und der Abg. Jutta Blatzheim-Roegler und Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Voraussetzung dafür ist eine angemessene Landesförderung. Mit unserem Deckblatt zu Kapitel 06 02 Titel 684 53 fordern wir eine Erhöhung um 120.000 Euro pro Jahr, damit das Projekt fortgeführt werden kann. Über Ihre Zustimmung würden sich insbesondere die wohnungslosen Frauen in Ludwigshafen freuen.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU und des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Für die CDU-Fraktion hat Herr Dr. Enders das Wort.

Abg. Dr. Peter Enders, CDU:

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich beginne meine Haushaltsrede immer mit der Zahl „2001 bis 2003“. In diesem Zeitraum wurden damals die Investitionsmittel für die Krankenhausförderung um 17,4 % reduziert. Ich wiederhole das jedes Jahr.

Als wir die Einbringungsrede für den Haushalt hatten, war ich erst positiv überrascht, weil es hieß, 147 Millionen Euro im Jahr 2019 und 161 Millionen Euro im Jahr 2020. Da denke ich, Mensch, das ist der große Wurf. Auch die Ministerpräsidentin hat am nächsten Tag in ihrer Rede gesagt, wir investieren in Krankenhäuser.

Wenn man dann die Zahlen genauer analysiert hat, muss man feststellen, das war eine gewisse Kosmetik, eine starke Kosmetik.

(Beifall bei der CDU und der Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD –
Abg. Hedi Thelen, CDU: So ist das!)

Ich will das einmal ganz vorsichtig ausdrücken; denn viele dieser Mittel waren Mittel aus dem Strukturfonds, von dem der Bund 50 % bezahlt. Das sind keine – ich betone: keine – originären Krankenhausinvestitionsmittel.

Ziel dieses Strukturfonds ist es nämlich, vor allem Überkapazitäten abzubauen und Krankenhäuser zum Beispiel in Gesundheitszentren umzuwandeln. Das ist kein Aufbau für die Zukunft. Tatsächlich haben wir im Doppelhaushalt in jedem Jahr 125,8 Millionen Euro. Das ist die Zahl, die man nennen muss.

Ich darf in dem Zusammenhang einen Brief der Krankenhausesgesellschaft an mich vom 31. Oktober zitieren. Darin heißt es: Im Landeshaushalt ist für die pauschale Förderung nur eine geringe Anhebung um 3 Millionen Euro vorgesehen. Im Bereich der großen und kleinen Baumaßnahmen sind dagegen die Fördermittel gegenüber dem Vorjahr unverändert. –

Weiter heißt es: Nach allen vorliegenden Expertisen ist der Investitionsbedarf der Krankenhäuser mindestens doppelt so hoch wie das aktuelle Volumen, und die im Koalitionsvertrag vorgesehenen zusätzlichen Mittel in Höhe von 15 Millionen Euro werden auch im jetzigen Entwurf bei

Weitem noch nicht ausgeschöpft. –

(Beifall bei der CDU)

Das sind die realen Zahlen. Wir haben deswegen als CDU-Fraktion in den Doppelhaushalt pro Jahr 30 Millionen Euro mehr eingestellt. Das geht. Mehr geht nicht; denn man kann nicht in einem Jahr nachholen, was viele Jahre lang versäumt wurde, obwohl wir deutlich mehr Mittel bräuchten.

Ich darf zum Schluss noch einen Satz zur Krankenhausplanung und den Investitionen sagen; denn sie müssen Hand in Hand gehen. Der neue Plan ist eigentlich ein Verweigern von Verantwortung, wenn es denn so ist, wie man es in der Rhein-Zeitung lesen kann und wenn die Informationen stimmen. Ein neuer Krankenhausplan muss mit einer neuen Investitionspolitik einhergehen. Das können wir zurzeit nicht erkennen.

(Beifall der CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Für die CDU-Fraktion spricht Abgeordneter Dr. Gensch.

Abg. Dr. Christoph Gensch, CDU:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich übernehme den Teil der Beratungen des Landesgesetzes zur Ausführung des Transplantationsgesetzes. Es ist mir ein ganz persönliches Anliegen, hierüber zu sprechen. Organspende und Transplantation sind ein Thema, das mich persönlich schon seit Jahren intensiv beschäftigt. Frau Ministerin Bätzing-Lichtenthäler,

(Unruhe im Hause –
Glocke des Präsidenten)

dieses Gesetz, das wir heute verabschieden und besprechen, ist ein Schritt in die richtige Richtung, um die Situation der Organspende und Transplantationsmedizin in Rheinland-Pfalz zu verbessern.

Wir kennen alle die zugrunde liegende Datenlage. Wir haben seit Jahrzehnten Probleme mit den Organspendezahlen in Deutschland und in Rheinland-Pfalz. Wir hatten 2011/2012 noch ungefähr 1.200 Organspender jährlich. Das hat sich in den letzten Jahren bis auf fast 800 bei einem Bedarf von 11.000 Patienten pro Jahr, die auf ein neues Organ warten, reduziert. Es zeigt sich die ganze Dramatik der Situation.

Was uns jüngst in Form von Studien überrascht hat, ist die Tatsache, dass das nicht nur ein Problem der generellen Organspendebereitschaft der Bevölkerung ist, sondern dass es auch die Abläufe in den Kliniken sind, die zu optimieren sind und ein Teil des Problems darstellen.

Hier spielen die Transplantationsbeauftragten, die im Wesentlichen von dieser Gesetzgebung betroffen sind, eine zentrale Rolle im System von Organspende und Transplantation. Es geht um Dinge wie die erforderlichen Qualifikationen der Transplantationsbeauftragten. Es geht um ihre organisationsrechtliche Stellung im Klinikbetrieb. Es geht

um arbeitsrechtliche Freistellungszeiten, die zu definieren waren.

Hier setzt auch meine Kritik an: Das war der Koalition auch klar. Das hat sie im Koalitionsvertrag im Frühjahr 2016 auch erkannt und festgesetzt, eine Novellierung dieses Ausführungsgesetzes vorzusehen. Allerdings ist es bei dieser Ankündigung über zwei Jahre lang geblieben.

Frau Ministerin, ich glaube, Sie sind ganz froh, das Sie die Gesundheitspolitiker der rheinland-pfälzischen CDU-Fraktion haben, die sich in den letzten eineinhalb Jahren in vielen Themenbereichen als die Taktgeber der rheinland-pfälzischen Gesundheitspolitik hervorgetan haben

(Beifall der CDU)

und diesen Gesetzgebungsprozess mit einem Antrag zu Beginn dieses Jahres angeschoben haben. Wir haben aus unserer Sicht in die weitere Debatte auch einen zielführenden Änderungsantrag eingebracht, dessen wesentliche Forderungen sich im gemeinsamen Änderungsantrag wiederfinden. Im Wesentlichen geht es um die Mindeststandards der Freistellung der Transplantationsbeauftragten, und es geht um die Berichtspflicht der Landesregierung gegenüber dem rheinland-pfälzischen Landtag, um über die Fortschritte und Auswirkungen dieses Gesetzes informiert zu werden.

(Beifall bei der CDU)

Die Berichtspflicht hätten wir uns etwas ausführlicher gewünscht. Nichtsdestotrotz können wir den Kompromiss vorschlagen und stimmen somit diesem Gesetz und auch diesem gemeinsamen Änderungsantrag zu.

Vielen Dank.

(Beifall bei der CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Wir dürfen Gäste im rheinland-pfälzischen Landtag begrüßen: Mitglieder des Musikvereins Hatzenbühl e. V. und Bürgerinnen und Bürger aus dem Wahlkreis 51 Germersheim. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Wir begrüßen Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule I Mainz, Berufsfachschule II. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Wir dürfen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Tagesseminar für Auszubildende der Kreisverwaltung des Rhein-Lahn-Kreises begrüßen. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Jetzt hat Kollege Wäschenbach das Wort.

Abg. Michael Wäschenbach, CDU:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte zum Einzelplan 06 noch etwas zur Pflege sagen. Der Pflegenotstand ist ein trauriger Dauerbrenner in unserer Gesellschaft. Trotz aller Bemühungen wird dieser Notstand auch in Rheinland-Pfalz noch anhalten. Dieser Notstand könnte jedoch durch mehr Anstrengungen der Landesregierung verkürzt bzw. verbessert werden.

Fangen wir zu Hause an: Werden die Familien und Pflegenden ausreichend unterstützt? Wie steht es um die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf in unserem Land?

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ein wichtiges Thema!)

Was steht vor der Pflegebedürftigkeit? Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Pflegebegutachtung, MDK-Wartezeiten und Einstufungen in den Pflegegrad sind mehr ein Warrump für Experten als für hilfesuchende Pflegebedürftige ein klarer Kompass mit Vertrauen in die Sicherstellung der eigenen Pflege.

(Beifall bei der CDU –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Wir haben die Pflegestützpunkte!)

Was tut die Landesregierung? Sie verwirrt noch mehr und schafft einen Persönlichen Pflegemanager für 780.000 Euro im Jahr. Was das denn jetzt soll,

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Angehörige unterstützen!)

fragen sich nicht nur die Professionellen und Ehrenamtlichen der Gemeinwesenarbeit der Pflege vor Ort.

(Beifall bei der CDU)

Wir haben zum Haushalt drei Entschließungsanträge vorgelegt.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Alle nicht finanziert!)

Erstens muss der Ausbau von Unterstützungsangeboten gefördert werden.

(Unruhe im Hause –
Glocke des Präsidenten –
Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Warum haben Sie kürzen wollen?)

Vereinfachen Sie die Zulassungshürden für Betreuungs- und Entlastungsleistungen zum Wohl der Pflegebedürftigen. In anderen Bundesländern geht das einfacher. Sorgen Sie für Erleichterung bei der Anerkennung von Einzelpersonen und funktionierenden Strukturen von Nachbarschaftshilfen.

(Beifall bei der CDU)

Zweitens muss Pflegepolitik auf einer Strategie gründen. Wir haben keine Zeit für Experimente. Wir brauchen Pflegepolitik aus einem Guss.

(Beifall bei der CDU –
Zuruf des Abg. Michael Hüttner, SPD)

Drittens sind Modellprojekte kein Selbstzweck. Sie geben dafür 20 Millionen Euro aus. Wir vermissen hier eine konsequente Evaluation auf die Sinnhaftigkeit, Nachhaltigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Modellvorhaben.

(Abg. Hedi Thelen, CDU: Ja!)

Ich will aber ausdrücklich den Bemühungen der FQI, der Fachkräfte- und Qualifizierungsinitiative Pflege 2.0, mit ihrer Vereinbarung für die Zeit von 2018 bis 2022 einen Vertrauensbonus geben. Es wäre gut, wenn das, was die Experten dort auf den 53 Seiten aufgeschrieben haben, durch die Landesregierung umgesetzt würde. Wir werden Sie daran messen.

(Beifall bei der CDU)

Ich sage der Landesregierung: Bauen Sie die Anerkennungshemmnisse im Bereich der Gewinnung ausländischer Pflegekräfte ab.

(Beifall der Abg. Hedi Thelen, CDU: Ja! Richtig!)

Verbessern Sie die Rahmenbedingungen zur Begutachtung ambulanter Intensivpflege, auch um Pflegebetrug vorzubeugen. Stärken Sie die Telemedizin im pflegerischen Sektor gezielt, delegieren und substituieren Sie ärztliche Leistungen für eine wirkliche Gemeindegeschwister oder eine Versorgungsassistentin (VERAH) im Sinne der Pflege.

Finanzieren Sie den Krankenhäusern in Rheinland-Pfalz eine auskömmliche Ausstattung, damit nicht originär für den Pflegebereich vorgesehene Mittel für Investitionen eingesetzt werden müssen. Sorgen Sie für eine Verbesserung in der Notfallpflege.

Meine Damen und Herren, ich will kurz auf das wirklich gute neue Pflegepersonal-Stärkungsgesetz, das Gesundheitsminister Jens Spahn auf den Weg gebracht hat, eingehen.

(Beifall bei der CDU)

Dieses Gesetz wird die Pflege in Krankenhäusern, in Altenpflegeeinrichtungen und auch in der ambulanten Pflege nachhaltig wie ein Meilenstein verbessern. Dafür gilt unser Dank unserem Gesundheitsminister.

(Beifall der CDU –
Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Was sagen Sie zum Bundesteilhabegesetz?)

Meine Damen und Herren, wir brauchen einen Wandel in unserer Gesellschaft und in unserer Politik. Wir brauchen eine gerechte Pflege in einer sorgenden Gesellschaft. Wir müssen die Zukunft der Pflegearbeit in unserem Land sicherstellen. Das bedarf neben größeren Anstrengungen für mehr Personal auch mehr Wertschätzung, mehr Einkommen und besserer Arbeitsbedingungen.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Dank an Herrn Spahn!)

Ich danke an dieser Stelle allen Pflegekräften in unserem Land für ihren unermüdlichen und zutiefst menschlichen Einsatz an den Menschen, diese wärmende und helfende Hand kann kein Roboter ersetzen.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU und des Abg. Jürgen Klein,
AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Für die SPD-Fraktion hat Frau Abgeordnete Dr. Machalet das Wort.

Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD:

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Egon Bahr hat geschrieben: „Wenn man – aus welchen Gründen auch immer – den Gürtel enger schnallen muss, muss die Gerechtigkeit größer geschrieben werden. Sonst nimmt man die Menschen nicht mit.“ Das ist ein Satz, der gut zu diesem Einzelplan 06 passt; denn es ist uns eben trotz Schuldenbremse und obwohl die Gestaltungsmittel in diesem Plan sehr begrenzt sind, gelungen, ein Signal dafür zu setzen, dass wir Politik für diejenigen machen, die es schwer haben, sich selbst zu helfen. Das ist gerecht, das ist menschlich, und das stärkt den Zusammenhalt.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Ich sage Ihnen auch, wieso: Erstens, weil wir mit dem Haushalt ein klares Zeichen setzen, dass wir Armut nicht hinnehmen. Dazu haben Sie kein Wort gesagt.

Zweitens, weil wir die Menschen im Blick haben, die trotz guter Bedingungen auf dem Arbeitsmarkt nur begrenzt Chancen auf eine Erwerbstätigkeit haben. Auch dazu haben Sie nichts gesagt.

Drittens, weil wir klar für die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention stehen und uns von ihr auch in der Ausführung des Bundesteilhabegesetzes in Rheinland-Pfalz leiten lassen. Auch dazu haben Sie nichts gesagt.

Viertens, weil wir die Weichen dafür stellen, dass die medizinische Versorgung flächendeckend gesichert wird.

Und fünftens, weil wir wollen und dafür arbeiten, dass Menschen in Rheinland-Pfalz gut und in Würde altern können.

Ich will das an konkreten Beispielen erläutern. Die Mittel zur Bekämpfung der Armut werden in den nächsten beiden Jahren auf 1 Million Euro aufgestockt. Damit sollen insbesondere niedrigschwellige Angebote in den Kommunen, wie etwa die Einrichtung lokaler Servicestellen zur Armutsprävention, unterstützt werden oder auch soziale Genossenschaften, die die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses „Armut begegnen – gemeinsam handeln“ vor Ort umsetzen.

Die Hilfen zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten steigen ebenfalls um 300.000 Euro, und außerdem

stocken wir die Mittel für die Schuldnerberatung auf, damit vor allem in besonders betroffenen Regionen mehr getan werden kann.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der beste Weg, Armut zu vermeiden, ist, die Menschen in eine Erwerbstätigkeit zu bringen, von der sie leben können. Das war immer unser Ziel und bleibt es auch weiter. Angesichts der guten Arbeitsmarktlage ist es aus unserer Sicht durchaus vertretbar, die Mittel für die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen – auch wenn es mir als arbeitsmarktpolitische Sprecherin schwerfällt – nachvollziehbar moderat abzusenken.

Klar ist aber, wir brauchen die Mittel in der jetzt vorgesehenen Höhe, um die Langzeitarbeitslosigkeit weiter konsequent zu bekämpfen. Wir sind froh darüber, dass wir dabei durch den im Bund beschlossenen sozialen Arbeitsmarkt unterstützt werden. Das ist ein SPD-Erfolg, und es ist vor allem ein Erfolg der SPD, dass wir dabei den Tariflohn und nicht den Mindestlohn zugrunde legen.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: So sieht
es aus!)

Die Westpfalzinitiative und das jetzt flächendeckend aufgebaute Bedarfsgemeinschaftscoaching sind absolute Erfolgsprojekte. Wir lassen uns das von der CDU nicht kleintun. Frau Thelen, Sie haben im Ausschuss gesagt, das betrifft nur ein paar Familien. Ich kann Ihnen nur empfehlen, Ihnen allen, reden Sie mit Ihren Jobcentern, gehen Sie in die Projekte. Das ist eine ganz tolle Arbeit, die dort geleistet wird.

Würden wir Ihren Vorschlägen, was den Haushalt angeht, liebe Kolleginnen und Kollegen der CDU, folgen, wäre es das Aus dafür. Viele Familien, die gerade wieder Hoffnung schöpfen, weil sich jetzt jemand wirklich intensiv um sie kümmert, würden im Regen stehen gelassen.

Außerdem benötigen wir die Mittel, um sie in die Fachkräftesicherung zu investieren. Auch das scheint für Sie an dieser Stelle kein Thema zu sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Aufwendungen für Menschen mit Behinderungen wachsen in den kommenden zwei Jahren um rund 130 Millionen Euro. Dahinter stehen, natürlich, der Aufwuchs in der Eingliederungshilfe und die Umsetzung bzw. Ausführung des Bundesteilhabegesetzes, die wir heute beschließen.

Ja, wir haben lange und intensiv darüber diskutiert, wer künftig Träger der Eingliederungshilfe sein soll. Wir wissen, dass die vorgesehene geteilte Trägerschaft aus ganz unterschiedlichen Gründen Skepsis hervorruft. Wir sind aber davon überzeugt, dass es gelingen wird, das Ziel, gleiche Bedingungen für alle Menschen mit Behinderungen in ganz Rheinland-Pfalz zu gewährleisten, zu erreichen, insbesondere durch die vorgesehene Arbeitsgemeinschaft, die sozusagen als Aufsichtsrat fungieren soll.

(Zuruf der Abg. Hedi Thelen, CDU)

Mit unserem Änderungsantrag zum Gesetz stärken wir

darüber hinaus nochmals die Vertretungsrechte der Betroffenen.

Ich muss sagen, ein schönes Weihnachtsgeschenk wäre es, wenn auch die Kommunen ihrer Verantwortung für die Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen, die bei ihnen leben, nachkommen und sie nicht ausschließlich als Kostenfaktor sehen würden.

(Abg. Hedi Thelen, CDU: Das ist eine böswillige Unterstellung!)

– Nein, das ist genau das, was in der Anhörung sehr deutlich geworden ist.

Im Übrigen sind wir nach wie vor sehr froh darüber, dass es mit dem Gesetz nun gelingt, das Budget für Arbeit weiter auf gleichem Niveau zu halten. Wir wollen, dass noch mehr Menschen mit Behinderungen über das Budget in Beschäftigung kommen und Teilhabe erfahren. Dafür werden wir uns weiter einsetzen.

(Beifall bei der SPD und vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ja, über kaum ein Thema haben wir wohl in den letzten Wochen und Monaten sowohl im Ausschuss als auch hier im Plenum so intensiv diskutiert wie darüber, wie wir die medizinische Versorgung in Rheinland-Pfalz flächendeckend zukunftsfähig aufstellen können.

Für uns ist dabei leitend, dass es nicht vom Wohnort abhängen darf, wie gut ich im Krankheitsfall medizinisch versorgt werde. Das betrifft sowohl den ambulanten als auch den stationären Bereich. Mit der Landarztoffensive wird jetzt ein umfangreiches Bündel an Maßnahmen auf den Weg gebracht, für das im Haushalt die entsprechenden Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Ich bin froh darüber, dass das Kabinett gestern den Gesetzentwurf zur Landarztquote beschlossen hat, aber wir sagen auch ganz klar, die Landarztquote ist für uns nur ein Baustein von vielen, ein wesentlicher Baustein, aber es müssen eben auch noch andere Maßnahmen hinzukommen, die entsprechend auf den Weg gebracht werden.

Mit 600.000 Euro in den kommenden zwei Jahren setzen wir ein Zeichen dafür, dass die telemedizinischen Angebote künftig auch einen wesentlichen Beitrag zur Versorgung im ländlichen Raum leisten müssen und werden. Ein Beispiel dafür ist das Projekt der Tele-VERAH, das wir auf den Weg bringen wollen.

Zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung gehört auch der öffentliche Gesundheitsdienst. Daher möchte ich das heute ebenfalls eingebrachte Landesgesetz zur Stärkung der Qualifikation und Weiterbildung von Amtsärztinnen, Amtsärzten und nicht akademischer Heilberufe sowie zur Stärkung des Kammerwesens nicht unerwähnt lassen. Darüber werden wir im Ausschuss sicherlich noch beraten.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Sehr gut!)

Unsere Krankenhauslandschaft in Rheinland-Pfalz ist qualitativ gut aufgestellt. Mit dem neuen Landeskrankenhaus-

plan wird dafür Sorge getragen, dass es weiterhin so bleibt. Allerdings wissen wir auch alle, die Rahmenbedingungen, die derzeit durch den Gemeinsamen Bundesausschuss und Urteile des Bundessozialgerichts gesetzt werden, sind ernsthafte Herausforderungen für uns. Es ist ein gutes Signal, auch wenn Sie, Herr Dr. Enders, es jetzt wieder kleingeredet haben, dass die Mittel für die Krankenhausinvestitionen in den kommenden zwei Jahren deutlich aufgestockt werden.

(Beifall bei SPD und FDP)

2020 wird der Ansatz mit 161 Millionen Euro 18 Millionen Euro über dem Ansatz von 2018 liegen. Ja, es sind auch Strukturfondsmittel dabei, aber auch die müssen kofinanziert werden. Es ist eben auch ein gutes Signal, dass wir bereit sind, diese Mittel kofinanzieren und in Rheinland-Pfalz zu investieren.

Wie gesagt, es ist ein großer Schritt, auch wenn Sie das immer wieder kleinreden. Wenn Sie jetzt eine Aufstockung um 30 Millionen Euro pro Jahr fordern, müssen Sie aber auch sagen, woher das Geld kommen soll. Das haben Sie nicht getan.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Tun Sie nicht! –

Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: So ist es!)

Ansonsten ist es eine ziemliche Luftblase, die Sie hier aufbauen.

(Abg. Michael Hüttner, SPD: Alles nur Luftblasen!)

Das wissen Sie auch, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Nichtsdestotrotz möchte ich mich an dieser Stelle dafür bedanken, dass wir in den beiden Ausschüssen insgesamt fair miteinander zusammenarbeiten und an der einen oder anderen Stelle auch zusammenkommen können, wie aktuell beim Ausführungsgesetz zum Transplantationsgesetz, das wir heute nach langer und intensiver Debatte beschließen können.

Das Gesetz wird die Rahmenbedingungen für mehr Organspenden in Ergänzung zu den angedachten bundesgesetzlichen Regelungen verbessern und insbesondere die Rollen der Transplantationsbeauftragten stärken.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das Thema „Pflege“ ist das Thema. Ich bin sehr froh darüber, dass im Bund jetzt sehr viel Bewegung in das Thema gekommen ist und viel passiert.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal klarmachen, wie wichtig die Gemeindegewerkschaft^{plus} für uns ist. Die Evaluation hat gezeigt, dass das ein sehr gutes Projekt ist und vor Ort sehr gut angenommen wird. Wir werden dieses Projekt fortschreiben und ausbauen. Das ist im Haushalt abgebildet. Ich möchte auch darauf hinweisen, dass das, was im Bund als präventiver Hausbesuch bezeichnet wird, nichts anderes ist und als rheinland-pfälzisches Modell im Bund übernommen wird.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Von Rheinland-Pfalz lernen, heißt siegen lernen!)

– Eben.

(Vereinzelt Heiterkeit bei der AfD)

Zum Thema „Fachkräfteinitiative“. Ich hatte letzte Woche ein Gespräch mit Herrn Westerfellhaus, der uns deutlich dafür gelobt hat, dass wir in Rheinland-Pfalz ein Fachkräftemonitoring schon so früh auf den Weg gebracht haben.

(Beifall bei der SPD –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Guter Mann, der hat Ahnung!)

Die Fachkräfteinitiative deckt alle wesentlichen Aspekte ab.

Herr Wäschenbach, Sie stellen sich hier hin und sagen, Sie wollen mehr, gleichzeitig bringen Sie aber ein Deckblatt ein zu dem Thema „Gesundheit und Pflege“, wonach die Mittel um 700.000 reduziert werden sollen. Das müssen Sie hier an dieser Stelle vielleicht einfach einmal erklären.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Alexander Schweitzer, SPD: Das können die gar nicht! Aber gut, dass Du es ansprichst!)

Auch ich möchte an dieser Stelle allen Menschen danken, die sich tagtäglich in diesem Land für andere Menschen engagieren, für andere Menschen arbeiten in der Pflege, im Ehrenamt, im Gesundheitswesen und im Sozialen. Bedanken möchte ich mich auch beim Ministerium für die konstruktive Zusammenarbeit und auch bei Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen von der CDU. Ich hoffe, dass wir auch im nächsten Jahr so konstruktiv weiter zusammenarbeiten werden.

Herzlichen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP, des BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN und des Abg. Martin
Brandl, CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Zu einer Kurzintervention hat Herr Kollege Kessel das Wort.

Abg. Adolf Kessel, CDU:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kollegin Dr. Machalet! Sie haben das Bundesteilhabegesetz genannt, zu dem wir nichts gesagt hätten.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD:
Bundesteilhabegesetz! Dazu haben Sie
nichts gesagt! –
Zuruf der Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD)

Das hängt auch mit der Zeit, die zur Verfügung steht, zusammen.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Dazu hatten Sie doch Zeit genug! –
Abg. Christine Schneider, CDU: Ganz ruhig!)

– Bitte? – Zum Ausführungsgesetz zum Bundesteilhabegesetz. Jetzt möchte ich die Zeit nutzen.

Einsparungen im Haushalt sind dann nicht gerechtfertigt, wenn sie auf dem Rücken anderer vorgenommen werden, wie etwa bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes. Dort schlagen sich die Auswirkungen des Bundesteilhabegesetzes in einem starken Rückgang der Ausgaben des Landes für die Eingliederungshilfen nieder. Das liegt daran, dass die Landesregierung bei der Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes auf der Landesebene eine geteilte Trägerschaft zwischen Land und Kommunen für die Eingliederungshilfe von behinderten Menschen anstrebt.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD:
Vorbereitete Kurzintervention! Abgelesene
Kurzintervention!)

Für Behinderte über 18 Jahre soll das Land, für Behinderte unter 18 Jahre sollen die Landkreise und die Städte zuständig sein. Im Anhörverfahren vor zwei Monaten haben sich die sozialen Wohlfahrtsverbände einhellig gegen eine Zweiteilung der Zuständigkeiten ausgesprochen,

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:
Kurzintervention!)

weil diese eine einheitliche, zeitnahe und effektive – – –

Präsident Hendrik Hering:

Herr Kollege Kessel, die Kurzintervention dient dazu, auf die Rede zu reagieren, nicht um die Redezeit zu verlängern.

Abg. Adolf Kessel, CDU:

Es geht uns also darum, dass die Teilung, so wie sie jetzt bei den unter und über 18-Jährigen vorgenommen worden ist, sehr umstritten ist

(Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD)

und sich die kommunalen Spitzenverbände dagegen ausgesprochen haben. Wir möchten hier noch einmal anmerken, dass die Einsparungen nicht zulasten der Kommunen gehen sollen.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Es hat jetzt Frau Abgeordnete Dr. Groß für die AfD-Fraktion das Wort.

Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und

Herrn! Abzüglich der Förderung von Maßnahmen aus dem Krankenhausstrukturfonds betragen die Leistungen nach dem Landeskrankenhausgesetz für das Haushaltsjahr 2019 bzw. 2020 aufgerundet 120 bis 121 Millionen Euro. Hier besteht allerdings eine erhebliche Inkongruenz; denn die Investitionsfördermaßnahmen, die Sie uns, Frau Ahnen, am 23. Oktober in Ihrer Haushaltsrede präsentierten, belaufen sich auf 147 bzw. 161 Millionen Euro für 2019 bzw. 2020.

Die Differenz zwischen Ihren und unseren Zahlen entspricht jeweils exakt der Summe der Mittel aus dem Krankenhausstrukturfonds. Indem Sie die Mittel aus dem Krankenhausstrukturfonds in Ihre Investitionsfördersumme inkludieren, versuchen Sie, diese auf unrechtmäßige Art und Weise zu erhöhen. Das hat Geschmäcke. Sie wissen ganz genau, dass die Mittel des Strukturfonds das Investitionsprogramm des Landes nicht ersetzen. Sie können sie gar nicht ersetzen.

(Beifall der AfD)

Wir fragen uns allerdings an dieser Stelle, wenn Sie schon hier so ungenau vorgehen und Äpfel mit Birnen verwechseln, mit welcher mangelhafter Sorgfalt wir an anderer Stelle im Haushalt rechnen müssen.

(Beifall der AfD –
Abg. Martin Haller, SPD: Na, na, na!)

Im Koalitionsvertrag liest man, die Landesregierung stünde zu ihrer Verantwortung, Krankenhäuser bedarfsgerecht auszustatten sowie die Investitionsspielräume der Krankenhäuser deutlich aufzustocken. – Das tun Sie doch gar nicht.

Meine Damen und Herren, mit einem Volumen von 120 Millionen Euro bleibt der von der Landesregierung zur Verfügung gestellte jährliche Förderbetrag über fast 20 Jahre lang beinahe konstant und somit weit hinter dem Klinikbedarf zurück.

(Beifall bei der AfD)

Die im Koalitionsvertrag vorgesehene Maßnahme, innerhalb der fünfjährigen Legislaturperiode pro Jahr kleine 3 Millionen Euro Fördergelder mehr bereitzustellen, bedeutet doch höchstens einen Inflationsausgleich, mehr nicht.

Die Krankenhausgesellschaft Rheinland-Pfalz beklagt seit Langem vehement und zu Recht eine kumulierte Investitionslücke von mittlerweile sage und schreibe 620 Millionen Euro. Diese Summe hat sich angehäuft, weil das Land seiner Verpflichtung – die heißt: eine am Bedarf der Kliniken orientierte Förderung – noch nicht einmal annähernd nachkommt.

Hier ist anzumerken: Erstens, das Institut für das Entgeltsystem im Krankenhaus hat aktuell einen Investitionsbedarf von 316 Millionen Euro für die rheinland-pfälzischen Krankenhäuser errechnet. Demgegenüber stehen 120 Millionen Euro Fördersumme. Es fehlen damit 200 Millionen Euro; denn:

Zweitens, wie geht die Landesregierung mit dem nicht zu verleugnenden Aspekt um, dass die Baupreise für ge-

werbliche Betriebsgebäude seit 2003 um 40 % gestiegen sind? – Für das gleiche Projekt muss die Klinik heute 40 % mehr zahlen. Welcher massive Kaufkraftverlust!

Die Landesregierung ignoriert diese Entwicklung. Sie nimmt damit bewusst in Kauf, dass die Kliniken in ihrer finanziellen Not Versichertengelder nutzen, um notwendige Investitionen bezahlen zu können. Aber diese Betriebsmittel sind für die Finanzierung unter anderem auch des Pflegepersonals vorgesehen.

Drittens, durch das Krankenhausstrukturgesetz ist bis 2021 zwingend die Konvergenz aller Landesbasisfallwerte an den oberen bundeseinheitlichen Korridorwert gesetzlich vorgeschrieben. Dadurch fehlen den Krankenhäusern bis 2021 kumulativ noch einmal 90 Millionen Euro.

Viertens, vor dem Hintergrund des massiven Pflegefachkräftemangels werden die Kliniken ihre Ausbildungsplätze um 15 % aufstocken. Gerade im Hinblick auf die viel beschworene und immer wieder von Ihnen gelobte Fachkräfteinitiative wäre es seitens der Landesregierung doch nur folgerichtig, bei der Einzelförderung auch einmal die Pflegeschulen zu berücksichtigen. Bisher ist das nicht geschehen, obwohl Pflegeschulen Bestandteil des Krankenhauses sind. Durch die notgedrungene Anmietung von Räumlichkeiten entstehen den Kliniken noch einmal zusätzliche Investitionskosten ohne Aussicht auf Refinanzierung, meine Damen und Herren.

Fünftens, aus eigenen Mitteln haben die Kliniken zwischen 2010 und 2016 133 Millionen Euro aufgebracht. Diese Kliniken dürften zu den wenigen gehören, die überhaupt noch in der Lage sind, Investitionen zu tätigen, während mehr als die Hälfte der Krankenhäuser dazu überhaupt nicht mehr in der Lage ist, es inzwischen nicht mehr kann aufgrund ausbleibender Landesmittel.

Sechstens, die viel zu niedrige Krankenhausfinanzierung von 121 Millionen Euro entspricht einer Investitionsquote von lausigen 3 %. Damit liegt sie unter der von Professor Rürup geforderten 8,6 % für den Krankenhausbereich. Sie bleibt damit weit unter dem Bundesdurchschnitt.

(Zurufe von der SPD)

– Da müssen Sie noch ein bisschen üben, bis Sie das können.

Wie schwach die Finanzdecke der Kliniken bemessen ist, zeigt sich aktuell am Beispiel der Rückforderungsklagen der Kassen gegen die Kliniken, die sich bereits von derartigen Vorgängen in ihrer Existenz massiv bedroht sehen.

Als Fazit ist in Anbetracht all dieser Erkenntnisse zu resümieren: Wie sollen die Kliniken künftig die geforderte Eigenbeteiligung von 10 % bis zuweilen 40 % einer bewilligten Fördersumme aufbringen, wenn die Landesmittel viel zu niedrig bemessen sind und Kompensationsmittel nicht zur Verfügung stehen?

Angesichts dieser vorgetragenen Aspekte kann die erhebliche Förderlücke von 200 Millionen Euro jährlich oder 165 % der derzeitigen Investitionsförderung nicht mehr hingenommen werden bzw. kann die Landesregierung die

121 Millionen Euro auch gar nicht mehr verteidigen. Auf welcher Basis wollen Sie sie auch verteidigen?

Es gibt keinen Grund, diesen Mehrbedarf den Kliniken vorzuenthalten. Landesmittel können rasch mobilisiert werden. Das haben wir in der jüngsten Vergangenheit gesehen.

In unseren Kliniken befinden sich jedes Jahr 1 Million Patienten oder 25 % der rheinland-pfälzischen Bevölkerung. Sie sollten es der Landesregierung und gerade Ihnen als Ministerpräsidentin, Frau Dreyer, wert sein, sie in personell, technisch, baulich bestens ausgestatteten Kliniken gut und nicht nur ausreichend versorgt zu wissen.

(Beifall der AfD –
Zuruf von der AfD: Sehr gut!)

Die Bürger haben ein Recht darauf, angesichts einer horrenden Steuersumme, die sie jedes Jahr einbringen.

(Abg. Michael Frisch, AfD: So ist es!)

Die Verantwortung für die Daseinsvorsorge der Bürger muss umgesetzt werden, und das bedeutet, die Investitionslücke zu schließen.

(Beifall der AfD)

Dazu haben wir ein Konzept vorgelegt, in dem jeder der acht Einzeltitel der Hauptgruppe 8 des Kapitel 03 unter Berücksichtigung seiner Quotierung in Bezug zur Gesamtfördersumme von 120 Millionen Euro gleichmäßig angehoben wurde. So fortgesetzt, wird mit dieser Methode die Investitionslücke von 200 Millionen Euro in zehn Jahren geschlossen sein.

Die Förderung der medizinischen Versorgung in ländlichen Regionen haben wir für beide Haushaltsjahre 2019 und 2020 jeweils mit 100.000 Euro bedacht. Damit haben wir eine Manövrierreserve von 600.000 Euro für verschiedenste Maßnahmen wie zum Beispiel vielleicht einmal die Auflegung eines kleinen Stipendienprogramms.

(Beifall bei der AfD)

Meine Damen und Herren, was das Landesgesetz zur Ausführung des Transplantationsgesetzes – Drucksache 17/5925 – anbelangt, stimmen wir dem Änderungsantrag – Drucksache 17/8017 – zu.

Ich bedanke mich ganz recht herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall der AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Für die AfD-Fraktion hat Herr Dr. Böhme das Wort.

Abg. Dr. Timo Böhme, AfD:

Herr Präsident, meine Damen und Herren! Abseits der Leistungen nach dem Landeskrankenhausgesetz, sind auch die weiteren Ausgaben des Einzelplans 06 für Soziales über die Jahre auf einem konstant hohen Niveau.

Dabei sind die Ausgaben für den sozialen Wohnungsbau in diesem Plan gar nicht berücksichtigt.

In Zeiten guter wirtschaftlicher Lage und hoher Zuschüsse von Bund und EU mag das für das Land noch finanzierbar sein. Viele Kommunen jedoch, auf die die Koalition mit dem Umsetzungsgesetz zum Bundesteilhabegesetz weitere Soziallasten abschiebt, stehen längst mit dem Rücken an der Wand. Die Chance für eine finanzielle Entlastung notleidender Kommunen wurde bewusst verspielt und damit auch die einheitliche Leistungsgewährung. Daran ändert auch Ihr Entschließungsantrag nichts. Er ist ein frommer Wunsch.

Dass man immer mehr Geld für Schuldnerberatung, Bekämpfung von Armut und für die Entschädigung von Gewaltopfern braucht, wirft ein Schlaglicht auf den Misserfolg links-grüner Politik in diesem Land.

(Beifall der AfD)

Trotzdem erscheint dieser Teil des Haushalts wenig kontrovers. Wenn man Armut und Bedürftigkeit nicht verhindert oder gar importiert, muss man sie eben finanzieren.

(Beifall der AfD –
Zurufe von dem BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN)

Erwähnenswerte Differenzen gibt es nur bei den arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen. Während die AfD-Fraktion eine halbe Million Euro mehr verlangt, glaubt die CDU-Fraktion offensichtlich, dass mit dem Qualifizierungschancengesetz der Berliner Koalition die Probleme bereits gelöst wären, und möchte den Ansatz verringern. Das sehen wir als AfD-Fraktion anders. Auch das Land Rheinland-Pfalz muss sich im Bereich der beruflichen Bildung von Geringqualifizierten engagieren, und wäre es mit einem Pilotprojekt wie dem von uns geforderten.

Danke schön.

(Beifall der AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Für die FDP-Fraktion hat Herr Abgeordneter Wink das Wort.

Abg. Steven Wink, FDP:

Verehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Das Leben allgemein besteht aus Veränderungen, sei es im Beruf, sei es durch einen Wegzug, sei es durch eine neue Liebe – – –

(Zurufe aus dem Hause! Oh!)

– Nein.

(Heiterkeit im Hause –
Zuruf des Abg. Michael Hüttner, SPD)

– Ich bin glücklich verheiratet. Gruß nach Hause.

(Beifall im Hause)

Der Haushaltsentwurf greift diese Veränderungen auf, nimmt und gestaltet sie, und somit gestalten wir auch unsere Gesellschaft. Dabei werden Werte wie Selbstbestimmung, Selbstverantwortlichkeit und Freiheit immer wieder positiv besetzt und verändert.

Die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ist eine solche Veränderung im Sinne der Selbstbestimmung. Wir verändern das bisherige Fürsorgesystem zu einem modernen und personenzentrierten Leistungsrecht, welches sich noch stärker an dem persönlichen Bedarf der Menschen mit Behinderungen ausrichtet.

Mit dem Landesgesetz zur Ausführung des Bundesteilhabegesetzes schaffen wir endlich die Voraussetzung, dass Menschen mit Behinderungen vielfältiger und stärker in die Mitte unserer Gesellschaft rücken können.

Ein Punkt zur Anhörung. Die Vertreter der kommunalen Spitzenverbände, der eine Herr, der anwesend war, hat nicht mit einer Silbe erwähnt oder einen Vorschlag gemacht, wie die Arbeit zur Betreuung der Personen mit Behinderungen gestaltet, ausgerichtet werden könnte. Er hat einfach nur mit nicht belegten Zahlen argumentiert und unsachlich gemotzt an dieser Stelle.

(Beifall der FDP, der SPD und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ein weiteres Mittel ist das rheinland-pfälzische Vorzeigeprojekt „Budget für Arbeit“. So finden Menschen mit Behinderungen einen Arbeitsplatz und können selbstbestimmt ein Leben in der Gesellschaft führen. Daher haben wir uns als Ampelkoalition dafür entschieden, gemäß dem „Programm zur Beschäftigung arbeitsloser schwerbehinderter Menschen im Landesdienst“ zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen und diese in den Haushalt einzustellen.

(Beifall der FDP, bei SPD und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Zu Beginn sprach ich von positiven Veränderungen im Leben. Natürlich gibt es auch negative. Fehler, ob eigenverschuldet oder nicht, und Schicksalsschläge verändern unser Leben und können gerade die finanzielle Situation des Einzelnen sehr beeinträchtigen. Dies kann im schlimmsten Fall bis zur Insolvenz führen.

Die Ampelkoalition unterstützt die sozialen Beratungsstellen sowie andere anerkannte Einrichtungen zur Durchführung der Schuldnerberatung finanziell und damit auch die Verbraucherinnen und Verbraucher. Die Zuschüsse für die Schuldnerberatung steigen auf 2,3 Millionen Euro im Jahr 2019 und 2,4 Millionen Euro im Jahr 2020.

Damit möchten wir gewährleisten, dass Menschen in unserem Land schnell und einfach beraten werden können, um aus ihrer unangenehmen Lage herauszukommen.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei der SPD)

Darüber hinaus werden wir Menschen, die in Armut leben, unterstützend zur Seite stehen. Im Jahr 2020 werden wir insgesamt 1 Million Euro zur Verfügung stellen, um Armut und Wohnungslosigkeit weiter zu bekämpfen. Die

Resozialisierung und Teilhabe ist dabei entscheidend. Wir unternehmen alles, was auf Landesebene möglich ist.

Zwei der wichtigsten Mittel hierfür sind der Zugang zum und die Teilhabe am Arbeitsmarkt. Daher stellen wir weiterhin Gelder zur Verfügung, um die Maßnahmen zur Erhöhung der Beschäftigungsfähigkeit zu finanzieren. Die Summe beläuft sich auf 2 Millionen Euro aus dem Titel „Arbeitspolitische Maßnahmen“. Außerdem stellt die Ampelkoalition Mittel für einen Aktionsplan gegen Armut zur Verfügung.

Natürlich befinden wir uns momentan in Rheinland-Pfalz und Deutschland in einer sehr guten Ausgangslage. Die Arbeitslosenzahlen sind gering, die Konjunktur ist gut. Nichtsdestotrotz steht die Arbeitswelt vor fundamentalen Veränderungen. Die Digitalisierung wird die Art und Weise verändern, wie wir arbeiten, wo wir arbeiten und wann wir arbeiten.

Natürlich ist die Digitalisierung eine große Herausforderung, und ein rechtlicher Rahmen ist dafür unabdingbar. Aber sie ist auch eine große Chance. Menschen können von zu Hause aus arbeiten, sich mit einem Mausclick mit ihren Arbeitskolleginnen und -kollegen verbinden und austauschen, flexibler arbeiten, mal eben einkaufen oder mit den Kindern mittagessen – all das kann eine höhere Flexibilität erreichen. Wir Freie Demokraten unterstützen deshalb diesen Gedanken.

Der demografische Wandel wird unsere Gesellschaft weiter verändern, auch das ist eine der Herausforderungen. Diese Veränderung greifen wir ebenfalls auf und finanzieren mit 2 Millionen Euro Maßnahmen, die Arbeitskräfte und Unternehmen im Wandel unterstützen sollen. Insgesamt stehen für arbeitsmarktpolitische Maßnahmen 8,5 Millionen Euro zur Verfügung.

Die massiven Kürzungen, die von der CDU-Opposition vorgeschlagen wurden, halten wir für unangemessen, gerade wegen der beschriebenen Herausforderungen, die ohnehin bestehen bleiben. Ich erwähne das Stichwort Langzeitarbeitslosigkeit. Über die Thematik der Fachkräfte haben wir gestern bereits ausgiebig debattiert. Somit sind wir in Rheinland-Pfalz alles in allem auf die Veränderungen gut vorbereitet und können diese positiv beeinflussen.

Meine Damen und Herren, der Haushalt setzt im Allgemeinen die richtigen Akzente. Mit dem strukturellen Überschuss wird die Tilgung von Schulden vorgenommen. Das kann man nicht oft genug betonen. Somit arbeiten wir weiterhin daran, dass die nachfolgende Generation handlungsfähig und gestalterisch bleiben kann. Für diese Generationengerechtigkeit setzen wir uns als Freie Demokraten ebenfalls weiterhin ein.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei der SPD)

Wie erwähnt, verändern sich das Leben der Menschen und das Leben der Gesellschaft. Wir greifen die Veränderungen im Einzelplan 06 auf und gestalten unser Land positiv für die Zukunft. Dies gilt auch im Bereich der Zukunft.

Als Ampelkoalition begegnen wir dem Landarztmangel mit der Landarzt Offensive. Dies ist ein Bündel aus vielen ver-

schiedenen Maßnahmen und beinhaltet kurz-, mittel- und langfristige Projekte. Ganz besonders dürfen wir Freie Demokraten uns über die Projektidee der Tele-VERAH freuen. Wir geben der VERAH mehr Kompetenz. Wir fördern die Projekte der Telemedizin mit 600.000 Euro. Das ist übrigens ein Herzensprojekt der FDP-Fraktion.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei der SPD –

Zuruf der Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD)

– Natürlich auch der Ampelpartner, ganz klar.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD: Danke!)

Wir können in diesem Bereich zudem die sektorenübergreifende Versorgung weiter unterstützen, wenn zum Beispiel eine in einer hausärztlichen Praxis angestellte Tele-VERAH mit einem Seniorenheim zusammenarbeitet. Durch die Vernetzung zwischen Arzt und Patient können zeitintensive Untersuchungen effektiver gestaltet und noch genauer durchgeführt werden. Somit entsteht am Ende mehr Zeit für den Menschen. Darauf kommt es an.

Ergänzend dazu gibt es langfristige Maßnahmen wie die Erhöhung der Studienplätze, die Regionalisierung der klinischen Ausbildung und die Einführung der Quote. Ebenso fördern wir weiterhin die Weiterbildungsverbände.

Im Rahmen des Transplantationsgesetzes, das vorhin angesprochen wurde – dem kann ich nur zustimmen, weil es ein extrem wichtiges Thema ist, mit dem wir uns alle befassen sollten, ohne die Augen davor zu verschließen –, sind wir froh darüber, dass die Stärkung der Pflegekräfte in diesem Gesetz eintritt, wenn es darum geht, Beauftragte zu benennen.

Das Berichtswesen und die Unterstellung sind klar geregelt, also wem man unterstellt ist und wie man Bericht geben muss. Das war ein sehr wichtiges Thema. Ich darf mich in diesem Zusammenhang für die konstruktive Zusammenarbeit aller im Ausschuss noch einmal bedanken.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Abschließend kann man sagen, dass wir mit dem Doppelhaushalt 2019/2020 zufrieden sind, insbesondere mit im Einzelplan 06.

Danke schön.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Zu einer Kurzintervention hat die Abgeordnete Thelen das Wort.

Abg. Hedi Thelen, CDU:

Lieber Kollege Steven Wink, liebe Kolleginnen und Kollegen in diesem Hohen Hause! Ich melde mich, weil ich es jetzt zum zweiten Mal erlebt habe, wie die sehr ernsthaften und besorgten Einwände des Vertreters der kommunalen

Spitzenverbände, des geschäftsführenden Direktors Burkhard Müller vom Landkreistag, in unserer Anhörung zum Landesgesetz zur Ausführung des Bundesteilhabegesetzes hier beschrieben werden. Ich finde das respektlos und unangemessen.

(Beifall der CDU und der AfD)

Es ist nicht richtig, dass die kommunale Familie – das sind vor allen Dingen die Städte und die Kreise, die diese Hilfe auch umsetzen müssen – die Menschen mit Behinderung ausschließlich als Kostenfaktor sieht. Das ist in der Anhörung mehrfach betont worden.

Natürlich will man seiner Pflicht gerecht werden, aber es ist doch Aufgabe eines Vertreters der kommunalen Spitzenverbände, klarzumachen, wo die Sorgen der Kommunen bei der Ausführung dieses Gesetzes liegen. Um gute Hilfe und gute Unterstützung für die Menschen mit Behinderung im ganzen Land organisieren zu können, brauchen wir die Kommunen.

(Beifall der CDU und der AfD)

Deswegen halte ich es für fatal, sie in diese Ecke zu stellen, in die sie nicht gehören. Sie haben die umstrittene Entscheidung getroffen, die Eingliederungshilfe nicht aus einer Hand wahrzunehmen. Das war der große und eindringliche Wunsch der kommunalen Familie, der Kreise und der kreisfreien Städte.

(Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD: Das Personal wollten sie uns nicht geben!)

Sie haben gesagt, nein, wir wählen einen anderen Weg. Das ist Ihre Möglichkeit, das Recht haben Sie, Sie haben hier die Mehrheit.

Sie haben die Zuständigkeiten nach Alter festgelegt. Bis zur Vollendung des 18. Lebensjahrs sollen in Zukunft für alle Hilfen der jungen Menschen die Kommunen zuständig sein, danach das Land mit seiner überörtlichen Zuständigkeit.

Wenn wir wollen, dass diese Hilfen ohne Brüche gut ineinander verzahnt werden – ich glaube, das ist wichtig, wenn es um diese wichtige Lebensphase 18 Jahre und darüber hinweg gehen soll –, muss ich die Kommunen mitnehmen, muss ich ihre Sorgen über die Fragen der finanziellen Belastungen, über die wir keine konkreten Aussagen machen können,

(Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD: Weil sie keine konkreten Zahlen vorlegen!)

und angesichts derer ich die Befürchtungen der Kommunen sehr wohl teilen kann, ernst nehmen, liebe Kolleginnen und Kollegen.

(Beifall der CDU und der AfD)

Ich kann nur in einer guten Partnerschaft mit den zuständigen Kommunen eine gute Hilfe für die betroffenen Menschen in unserem Land organisieren. Deshalb nehmen Sie bitte die Einwände ernst, und beschimpfen Sie die Kommunen nicht dafür, dass sie ihre Sorgen dort geäußert

haben, wo es hingehört.

(Beifall der CDU und der AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Herr Kollege Wink hat das Wort zur Erwiderung.

Abg. Steven Wink, FDP:

Werter Herr Präsident, Frau Kollegin Thelen! Ich habe die Kommunen in meiner Rede nicht schlechtgemacht. Ich habe auch nicht gesagt, dass sie ihrer Verantwortung nicht nachkommen.

Was ich gesagt habe – das habe ich auch in der Auswertung der Anhörung gesagt – ist, dass der Herr Kollege der kommunalen Spitzenverbände im Rahmen der Anhörung keine sachlichen Einwände gebracht hat. Er hat gesagt – und das ist kein Argument –, wir haben in der Vergangenheit mit dem einen oder anderen Thema schlechte Erfahrungen gemacht. – Das mag sein, damit mag er auch recht haben. Aber das in diesem Bereich als Argument vorzubringen, ist für mich kein Argument in der sachlichen Diskussion.

(Abg. Gabriele Wieland, CDU: Die Kosten dafür sind kein Argument?)

Er hat sich darüber beschwert, dass er keine Gesprächsangebote bekommen hätte und Gesprächsangebote vom Ministerium abgelehnt worden wären. Zudem hat er höhere Kosten in den Raum geworfen, für die mir persönlich zumindest bis heute nicht belegt wurde, wie man auf diese Zahlen kommt.

(Zurufe der Abg. Hedi Thelen, CDU und des Abg. Michael Frisch, AfD)

All das habe ich kritisiert. Mit keiner Silbe habe ich gesagt, dass die Kommunen ihrer Pflicht nicht nachkommen oder sie ihrer Pflicht nicht nachkommen werden. Diese Worte lasse ich mir im Mund nicht verdrehen.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr richtig, Steven! –
Abg. Hedi Thelen, CDU: Lesen Sie einmal Ihre Adjektive, die Sie verwendet haben, nach!)

Was die Kosten betrifft: Darauf wollte der Kollege in der Anhörung ebenfalls nicht eingehen. Er wollte nicht hören, dass eine Finanzevaluation gesetzlich geregelt ist, das Controlling gesetzlich geregelt ist,

(Abg. Dr. Timo Böhme, AfD: Wann, wann, wann?)

und man in diesem Bereich für die Zukunft zusammenarbeiten will. Er hat sich immer nur darüber beschwert, dass er zu wenige Einladungen bekommen hat.

Danke schön.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Martin Haller, SPD: Sehr richtig!)

Präsident Hendrik Hering:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht die Abgeordnete Binz.

Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir beraten heute auch das Transplantationsgesetz. Von meinen Vorrednerinnen und Vorrednern ist zum Transplantationsgesetz schon das Richtige gesagt worden. Darum äußere ich mich nur ganz kurz dazu.

In der Diskussion zum Gesetz ist deutlich geworden, wie viele verschiedene Faktoren dafür verantwortlich sind, dass einem potenziellen Spender ein Organ tatsächlich entnommen werden kann. Wesentlich dafür ist eine gute Integration in die internen Abläufe der Krankenhausorganisation, die durch die Transplantationsbeauftragten gewährleistet wird.

Deren Stellung wird durch den vorliegenden Gesetzentwurf sowie den Änderungsantrag der Koalitionsfraktionen und der CDU-Fraktion deutlich gestärkt. Der oder die Transplantationsbeauftragte muss einerseits auf Augenhöhe mit der Krankenhausleitung arbeiten können, aber auch gut in die Arbeit auf der Station eingebunden sein, wo der unmittelbare Kontakt mit den Patientinnen, Patienten und Angehörigen besteht.

Ich freue mich deshalb, dass es uns nach langer und sehr intensiver Diskussion gelungen ist, einen gemeinsamen Änderungsantrag zu formulieren; denn ich glaube, dieses Thema ist uns allen gemeinsam ein großes Anliegen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, der SPD und der Abg. Hedi Thelen, CDU)

Im Gesundheitsbereich stehen wir in Deutschland insgesamt vor großen Herausforderungen. Zwar zeichnet sich unser Gesundheitssystem nach wie vor durch eine hohe Qualität, gute Versorgung und Erreichbarkeit sowie ein starkes soziales Netz aus, aber es gibt eben auch unübersehbare Baustellen, an die wir als Politik, an die aber auch die Akteure der Selbstverwaltung herantreten müssen.

Nur gemeinsam wird es uns gelingen, das Gesundheitssystem in eine solide Zukunft zu führen. Der vorliegende Haushaltsentwurf zeigt, dass das Land bereit ist, seinen Teil dazu beizutragen.

Wir gehen die Landarzt Offensive an. Das bedeutet neben der Aufstockung der Medizinstudienplätze – über die wir gestern bereits gesprochen haben – und der Regionalisierung des Medizinstudiums in unserem Bundesland die Einführung einer Landarztquote. Dazu gehört auch der Ausbau der Telemedizin. Um in diesem Bereich wichtige Fortschritte zu machen, sind im neuen Haushalt insgesamt 600.000 Euro vorgesehen.

Im Bereich der Pflege setzt der neue Haushalt eben-

falls die richtigen Schwerpunkte. Insgesamt sind pro Jahr rund 10,2 Millionen Euro für die Sicherstellung und Weiterentwicklung einer flächendeckend guten pflegerischen Angebots- und Versorgungsstruktur, für den Aufbau neuer Wohn- und Versorgungsformen sowie für die Pflegestützpunkte vorgesehen.

Hierunter fällt noch ein weiteres wegweisendes Projekt, nämlich die Gemeindeschwester^{plus}. Im laufenden Haushalt sind für die Gemeindeschwester^{plus} pro Jahr 850.000 Euro vorgesehen. Im neuen Haushalt wird ordentlich aufgestockt. Insgesamt sollen es über 2 Millionen Euro sein.

Das Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ ist mit 2,1 Millionen Euro jährlich finanziert. Wie im Koalitionsvertrag vereinbart, stehen den Krankenhäusern in unserem Bundesland im Jahr 2020 zusätzlich 15 Millionen Euro zur Verfügung: 6 Millionen Euro durch die Aufstockung der Mittel aus dem Krankenhausfinanzierungsgesetz und 9 Millionen Euro über die Kofinanzierung für den fortgesetzten Strukturfonds.

Auf ein Projekt in einem unserer Entschließungsanträge möchte ich noch einmal besonders eingehen. Es geht uns um die medizinische Versorgung von Menschen ohne Krankenversicherung. Zu dieser Gruppe gehören EU-Bürgerinnen und EU-Bürger, die es hier nicht in den Versicherungsschutz geschafft haben. Aber es gehören dazu auch viele deutsche Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die aus welchen Gründen auch immer, vielleicht weil sie einmal in finanzielle Schwierigkeiten geraten oder durch die sozialen Netze gefallen sind, aus der Krankenversicherung herausgefallen sind.

Um diese Menschen kümmern sich in Rheinland-Pfalz einige Initiativen, ob das der Verein Armut und Gesundheit in Mainz ist oder die Medinetz-Initiativen, die es auch in Koblenz und Mainz gibt. Ihnen gebührt unsere Dankbarkeit, denn sie kümmern sich darum, dass die grundlegende medizinische Versorgung dieser Menschen sichergestellt ist.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und FDP)

Wir wollen als Land ansetzen und eine Stelle einrichten, die es ermöglicht, dass in Zukunft nicht mehr so viele Menschen auf die Hilfe dieser Organisationen angewiesen sind, weil sie wieder einen Weg in die gesetzliche Krankenkasse gefunden haben.

Mit einer Clearing-Stelle, die in Zusammenarbeit mit diesen Organisationen eingerichtet werden soll, können wir den betroffenen Menschen neue Perspektiven bieten und ihnen eine sichere Zukunft eröffnen.

Der Haushaltsentwurf insgesamt setzt also die richtigen Schwerpunkte und findet deshalb unsere Zustimmung. Zum sozialpolitischen Teil wird nun mein Kollege Daniel Köbler ausführen.

Vielen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Präsident Hendrik Hering:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN erteile ich dem Abgeordneten Köbler das Wort.

Abg. Daniel Köbler, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann nahtlos daran anknüpfen. Armut ist in unserem reichen Land einfach nicht hinnehmbar.

(Vizepräsident Hans-Josef Bracht
übernimmt den Vorsitz)

Deswegen setzen wir mit der Landesstrategie gegen Armut einen deutlichen Schwerpunkt. Hierfür werden die Mittel bis 2020 verdreifacht. 1 Million Euro für die Bekämpfung von Armut sind ein deutliches Gerechtigkeitssignal.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Wir unterstützen die Aufwertung benachteiligter Stadt- und Ortsteile auch durch die Förderung der Gemeinwesen- und Quartiersarbeit. Zusätzlich mit einem Deckblatt erhöhen wir noch einmal die Mittel für die Schuldnerberatung auf 2,4 Millionen Euro im Jahr. Das soll vor allem auch lange Wartezeiten verringern; denn gerade bei Verschuldung ist eine frühe Hilfe wichtig, um eine unaufhaltsame Abwärts Spirale zu verhindern.

Ja, lieber Herr Kollege Kessel, unter den Wohnungslosen ist die Gruppe der Frauen eine besonders sensible Gruppe. Es gibt viele, viele gute Gründe, warum wohnungslose Frauen nicht gemeinsam mit Männern untergebracht werden sollen. Hier wird schon viel im Sozial-, aber auch im Frauenministerium gemacht. Viele Projekte werden unterstützt, bei mir zum Beispiel das Projekt „Wendepunkt“ in Mainz.

Wir wollen diese Angebote speziell auch für wohnungslose Frauen weiter ausbauen. Das kann und wird aber auch in Ludwigshafen geschehen. Dafür brauchen wir Ihr Deckblatt gar nicht, sondern es sind bereits Mittel im Haushalt etatisiert, um das Projekt in Ludwigshafen für wohnungslose Frauen auch in Zukunft sicherzustellen.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP)

Gerade Kinderarmut wollen wir den Kampf ansagen. Hier gibt es ministeriumsübergreifend – im Sozial-, aber auch im Familienministerium – viele Projekte vor Ort. Es ist in diesem Bereich aber auch ganz wichtig, auf Bundesebene die Initiative mit zu unterstützen, damit wir zu einer armutsfesten Kindergrundsicherung kommen.

Lassen Sie mich noch ein paar Sätze zur Inklusion sagen. Inklusion von Menschen mit Behinderungen gerade in den allgemeinen Arbeitsmarkt wollen und werden wir unterstützen, und wir werden dafür sorgen, dass das Budget für Arbeit in der freien Wirtschaft, den Kommunen, aber auch im Landesdienst stärker genutzt wird. Die Landesregierung will als Vorbild bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen vorangehen.

Wir haben bereits in der Koalitionsvereinbarung festgelegt und mit dem Entschließungsantrag noch einmal bekräftigt, dass wir die „Initiative 6 Prozent“ im Landesdienst wollen. Dafür werden im Anwärterpool für Menschen mit Behinderungen die Stellen um 50 erhöht. Dazu haben wir noch einmal die Mittel im Programm der Landesregierung zur Beschäftigung arbeitsloser schwerbehinderter Menschen im Landesdienst von 500.000 Euro um 50.000 Euro jährlich erhöht.

Wir können uns auch vorstellen, künftig analog zum Anwärterstellenpool darüber zu reden, ob man einen Stellenpool für schwerbehinderte Menschen im Landesdienst einrichten kann.

Last but not least wird die wichtige Arbeit der Inklusionsfirmen noch einmal auf 1,1 Millionen Euro aufgestockt. Man sieht also, wir machen einiges für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Arbeitswelt.

(Beifall der Abg. Pia Schellhammer,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Lassen Sie mich abschließend zum Bundesteilhabegesetz kommen. Wir haben noch einen Änderungsantrag zum Gesetz vorgelegt, weil es uns wichtig ist, deutlich zu machen, das Motto heißt: Nicht ohne uns, sondern mit uns. – Deswegen wollten wir noch einmal klarstellen, dass bei allen künftigen Verhandlungen, Rahmenverträgen und was sonst noch so kommt, die Interessenvertretung der Menschen mit Behinderungen von ihnen selbst wahrgenommen werden soll, weil diese die besten Anwälte in ihrer eigenen Sache sind.

Wir haben dafür gekämpft, dass das Budget für Arbeit in Rheinland-Pfalz auf dem höheren Niveau, als es jetzt der Bund vorsieht, auch in Rheinland-Pfalz entsprechend erhalten bleibt. Wir wollen ein Landesinklusionsgesetz in Rheinland-Pfalz schaffen.

Ganz kurz noch zum Thema der kommunalen Trägerschaft. Meine Damen und Herren, wir wollen gleichwertige Lebensverhältnisse im ganzen Land. Dafür brauchen wir auch qualitativ gut ausgestattetes Fachpersonal.

Wenn wir aber sehen, welche Fallzahlen wir heute nicht nur in der Eingliederungshilfe, sondern auch in der Hilfe zur Erziehung aufgrund des demografischen Wandels haben, dass in manchen Kreisen nicht einmal eine Vollzeitstelle für die Eingliederungshilfe zuständig ist, ist das auf Dauer ein Problem auch für die soziale Teilhabe im ländlichen Raum. Ich sage Ihnen, der Schlüssel liegt darin, ehrlich darüber zu reden, dass wir eine Kommunalreform in diesem Land brauchen, damit wir auch in Zukunft soziale Teilhabe gerade im ländlichen Raum garantieren können.

(Glocke des Präsidenten)

Herzlichen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Ich darf nun Frau Staatsministerin Bätzing-Lichtenthäler für die Landesregierung das Wort erteilen.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie:

Herzlichen Dank. – Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Lassen Sie mich zunächst mit einem Dank beginnen, mit einem Dank für die sehr konstruktiven Haushaltsberatungen, auch für die gute Einzelplanberatung im Haushaltsausschuss. Es war eine sehr konstruktive Zusammenarbeit. Dafür mein herzliches Dankeschön!

(Beifall der SPD, des BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN und der FDP)

So können wir nun einen Einzelplan 06 vorlegen, der einen Grundstein darstellt für eine solidarische Sozialpolitik, für ein soziales Rheinland-Pfalz, das alle Menschen im Blick hat. So unterschiedlich die Lebenssituationen der Bürgerinnen und Bürger in Rheinland-Pfalz sind, so vielschichtig ist auch unser Haushalt. Dieser Haushalt ist geprägt von zwangsläufigen Ausgaben. Hier sind vor allen Dingen die Haushaltsmittel zu nennen, die im Bereich der Sozialhilfe und der Eingliederungshilfe 1 Milliarde Euro betragen. Darüber hinaus setzen wir mit diesem Haushalt sehr gezielte Schwerpunkte für ein soziales Rheinland-Pfalz. Ich möchte gerne auf einige davon eingehen.

Seit Jahren nimmt Rheinland-Pfalz bundesweit einen Spitzenplatz bei der niedrigsten Arbeitslosenquote ein. Daher haben wir unseren Konsolidierungsbeitrag geleistet und die entsprechenden Ansätze um 2,3 Millionen Euro reduziert. Mit den nun zur Verfügung stehenden Mitteln konzentrieren wir uns auf die Menschen, die bisher von dem wirtschaftlichen Aufschwung nicht profitieren konnten, insbesondere die langzeitarbeitslosen Menschen. So werden wir Maßnahmen anstoßen, die das Teilhabechancengesetz des Bundesministers Heil ergänzen, wie beispielsweise unser Bedarfsgemeinschaftscoaching oder auch unser Landesaufruf zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit insbesondere von Frauen.

Wir setzen in der Arbeitsmarktpolitik auch einen Fokus auf das Thema „Digitalisierung“, denn die Digitalisierung als eines der Megatrends wird unsere Arbeitswelt stark verändern und stellt insbesondere Unternehmen, aber auch Beschäftigte vor Herausforderungen und bietet gleichzeitig Chancen.

Vor diesem Hintergrund erarbeitet die Landesregierung gemeinsam mit den Partnern am Ovalen Tisch der Ministerpräsidentin eine bundesweit einmalige Roadmap zum Thema „Zukunft der Arbeit“, die wir im Frühjahr 2019 unterzeichnen werden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in Rheinland-Pfalz verfügen wir über eine gute medizinische Versorgung. Lassen Sie mich deshalb die Gelegenheit nutzen, all denjenigen Danke schön zu sagen, die ganz wesentlich dazu beitragen, nämlich die über 40.000 Pflegekräfte in Rheinland-Pfalz, die Ärztinnen und Ärzte, die tagtäglich mit großem

Engagement dafür arbeiten.

(Beifall der SPD, der FDP, des BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN und bei der CDU)

Meine Damen und Herren, auf dieser guten medizinischen und pflegerischen Versorgung ruhen wir uns nicht aus, sondern wir stellen heute bereits die Weichen, damit dies auch in Zukunft so bleibt.

Mit unserem Zukunftsprogramm „Gesundheit und Pflege – 2020“ und Haushaltsmitteln in Höhe von 2,1 Millionen Euro wollen wir gerade für den ländlichen Raum die medizinische Versorgung in Zukunft sicherstellen, indem wir insbesondere die Chancen nutzen, die uns die Telemedizin bietet. Hier haben wir 600.000 Euro im Haushalt zur Verfügung, die für die Entlastung von chronisch kranken Menschen und für die sektorenübergreifende Versorgung vorgesehen sind.

Im Rahmen unserer Landarztzoffensive werden wir in Rheinland-Pfalz als eines der ersten Bundesländer die Landarztquote einführen, um mehr Mediziner für das Land zu gewinnen. Ich freue mich sehr, dass am Dienstag der Ministerrat das Landarztgesetz im ersten Durchgang gebilligt hat. Es ist eine Maßnahme in einem Bündel von Maßnahmen, die dazu beitragen werden, auch in Zukunft die medizinische Versorgung insbesondere im ländlichen Raum sicherzustellen.

Ich nenne darüber hinaus noch kurz- und mittelfristige Maßnahmen wie die Beratungsstelle für die Kommunen, die Niederlassungsförderung, die wir von 15.000 Euro auf 20.000 Euro angehoben haben, oder beispielsweise auch den Wiedereinstiegskurs für Ärztinnen und Ärzte.

Meine Damen und Herren, für eine flächendeckend hochwertige stationäre Versorgung, also für eine hochwertige Krankenhausversorgung, setzen wir die Rahmenbedingungen mit unserem neuen Landeskrankenhausplan 2019 bis 2025, über den der Ministerrat am 18. Dezember 2018 entscheiden wird.

Wir werden zur Sicherstellung einer qualitativ hochwertigen Krankenhausversorgung – wie im Koalitionsvertrag vereinbart – im Jahr 2020 den Krankenhäusern 15 Millionen Euro mehr zur Verfügung stellen und damit 161 Millionen Euro für Investitionsförderungen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung haben.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir begegnen auch der Herausforderung der Fachkräftesituation in den Gesundheitsfachberufen. Insbesondere mit unserer frisch unterzeichneten Fachkraft- und Qualifizierungsinitiative 2.0, in der viele Partnerinnen und Partner Verantwortung tragen – bei denen ich mich auch noch einmal herzlich bedanken möchte, dass sie mit uns diesen erfolgreichen Weg weitergehen, der schon einmal dazu geführt hat, dass wir in Rheinland-Pfalz unsere Fachkraftlücke um 65 % reduzieren konnten –, arbeiten wir weiter daran, damit wir auch in Zukunft ausreichende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, die gesund und motiviert ihren Beruf ausüben können.

Wir haben nun noch zwei Gesetzentwürfe im Gesundheitsbereich, die uns parallel zu den Haushaltsberatungen beschäftigen. Zum einen ist das Transplantationsgesetz zu nennen, das wir auf Grundlage der bundesgesetzlichen Vorgaben novellieren und insbesondere die Transplantationsbeauftragten stärken, was uns wirklich sehr am Herzen liegt. Sie alle wissen, wir waren in Rheinland-Pfalz das erste Bundesland, das bereits im Jahr 1999 Transplantationsbeauftragte eingeführt hat.

Ich möchte ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten für die guten Diskussionen im Zusammenhang mit der Novellierung unseres Landestransplantationsgesetzes richten.

Zum anderen beraten wir heute in erster Lesung das Landesgesetz zur Stärkung der Qualifikation und Weiterbildung von Amtsärzten, nicht akademischen Heilberufen sowie zur Stärkung des Kammerwesens. Hier geht es insbesondere um die einheitliche Regelung der Qualifikation. Ich freue mich auf das weitere parlamentarische Verfahren.

Wenn wir über ein soziales und solidarisches Rheinland-Pfalz sprechen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann möchte ich Ihnen auch den zentralen Schwerpunkt meiner Sozialpolitik erläutern, nämlich die Bekämpfung und Vermeidung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Hier liegen mir insbesondere das Thema der Kinder und Jugendlichen und vor allen Dingen die Prävention, die Vermeidung von Armut am Herzen. Dafür führen wir unseren einmaligen landesweiten Beteiligungsprozess fort.

Es stehen 400.000 Euro im Jahr 2020 zur Verfügung, mit denen wir die Gemeinwesenarbeit stärken wollen, mit denen wir Projekte im Bereich der Kinder- und Jugendarmut unterstützen wollen und mit denen wir Genossenschaften zur Bekämpfung der Armut ganz im Sinne von Raiffeisens Hilfsvereinen anstoßen wollen. Es stehen insgesamt 1 Million Euro zur Armutsbekämpfung zur Verfügung.

Ein weiterer Bestandteil zur Armutsbekämpfung ist die Weiterentwicklung der Wohnungslosenhilfe, auch ein Schwerpunkt, den wir seit Jahren in Rheinland-Pfalz setzen. Selbstverständlich geht es nicht nur um Weiterentwicklung, sondern auch um die Fortführung guter Projekte wie das in Ludwigshafen für wohnungslose Frauen, dessen Finanzierung und Fortführung für die nächsten Jahre schon gesichert ist.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen, zu einem sozialen Rheinland-Pfalz gehört auch, dass sich pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen auf eine gute Angebots- und Versorgungsstruktur verlassen können. Diese stellen wir auf Basis unserer rheinland-pfälzischen Pflegestrategie sicher.

Neben den 135 Pflegestützpunkten und neben unserem Aus- und Aufbau von Angeboten der Unterstützung im Alltag gehen wir mit dieser Pflegestrategie auch neue Wege, beispielsweise mit der Gemeindegewesterr^{plus} und dem präventiven Hausbesuch. Unsere Vorreiterrolle wurde

jüngst in der vergangenen Woche auf der Arbeits- und Sozialministerkonferenz anerkannt. Wir haben das Ziel, dieses Projekt sukzessive in Rheinland-Pfalz auszubauen, damit möglichst viele Menschen in ganz Rheinland-Pfalz von dieser ganz konkreten Hilfe profitieren können.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich komme noch zu dem großen sozialpolitischen Gesetzesvorhaben dieser Legislaturperiode, dem Ausführungsgesetz zum Bundesteilhabegesetz, das wir heute in zweiter und dritter Lesung beraten. Meine Damen und Herren, dieses Ausführungsgesetz stellt die Menschen und ihre individuellen Bedürfnisse ganz im Sinne des Bundesteilhabegesetzes in den Mittelpunkt. Wir werden in Fortführung des stabil funktionierenden Miteinanders weiterhin eine gemeinsame Verantwortung, gemeinsam mit den Kommunen und dem Land als Träger der Eingliederungshilfe, haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Frau Thelen, wir nehmen gerade deshalb die Kommunen sehr ernst, sind mit ihnen in sehr intensiven Gesprächen – über sieben Gespräche haben schon stattgefunden – und werden dies auch weiterführen, weil wir gemeinsam diese Verantwortung für die Menschen mit Behinderungen tragen. Deswegen sind wir uns dieser Verantwortung sehr bewusst.

Wenn der Landtag heute dem Ausführungsgesetz zum Bundesteilhabegesetz zustimmt, sind wir in Rheinland-Pfalz sehr gut für die Umsetzung des BTHG vorbereitet. Dem Träger der Eingliederungshilfe steht dann noch ein Jahr Zeit zur Verfügung, um eine solide Basis für bessere Lebensbedingungen für Menschen mit Behinderungen zu schaffen, auch in Rheinland-Pfalz im Sinne des BTHG.

Meine Damen und Herren, ich komme zum Schluss. Solidarische Sozialpolitik in Rheinland-Pfalz hat alle Menschen im Blick. Wir verfolgen mit unseren Maßnahmen das Ziel, dass alle Menschen in Rheinland-Pfalz – ob jung oder alt, ob in der Stadt oder auf dem Land – gut im sozialen Rheinland-Pfalz leben können. Dafür arbeiten wir mit Engagement, mit Tatkraft und mit Überzeugung.

Herzlichen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Zu den Ausführungen von Frau Staatsministerin Bätzing-Lichtenthäler hat sich Frau Dr. Groß zu einer Kurzintervention gemeldet. – Bitte schön.

Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD:

Sehr geehrte Frau Ministerin, indem Sie permanent Falsches Wiederholen, wird es dadurch nicht wahrer. Die Mittel aus dem Krankenhausstrukturfonds sind für die Abrüstung – sprich Krankenhausschließungen, Abteilungsschließungen und Umwidmungen – vorgesehen, während die Investitionsförderung für die Aufrüstung von Krankenhäusern und für die baulichen Maßnahmen zur Verfügung gestellt wird.

Beides zusammen in einen Topf zu werfen, ist unseriös, und vor allem gaukelt es ein Investitionsvolumen vor, das Sie den Krankenhäusern überhaupt nicht – so wie Sie es darlegen – zur Verfügung stellen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Zu einer Erwiderung erteile ich Frau Staatsministerin Bätzing-Lichtenthäler das Wort.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler, Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie:

Sehr geehrte Frau Dr. Groß, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich denke, Sie nehmen zur Kenntnis, dass sich die Krankenhauslandschaft nicht nur in Rheinland-Pfalz, sondern in ganz Deutschland in einem Strukturwandel befindet. Dieser Strukturwandel macht Konzentrationsprozesse von Krankenhäusern, Umstrukturierungen und Zusammenschlüsse erforderlich.

Ja, es ist richtig, dafür ist der Krankenhausstrukturfonds vorgesehen. Gäbe es diesen Krankenhausstrukturfonds nicht, müssten wir diese Maßnahmen aus Investitionsmitteln finanzieren. Dann werden Sie mir sicherlich recht geben, wenn ich sage, dass diese Investitionsmittel den anderen Krankenhäusern nicht mehr zur Verfügung stünden. Das heißt, im Endeffekt haben wir mehr Investitionsmittel für unsere Krankenhäuser in Rheinland-Pfalz zur Verfügung

(Abg. Michael Frisch, AfD: Das stimmt doch nicht!)

und können mit den Mitteln des Krankenhausstrukturfonds diesen Strukturwandel, der auch in Rheinland-Pfalz zu spüren ist, gestalten.

Herzlichen Dank.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, damit sind wir am Ende der Beratungen zum Einzelplan 06 – Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir die zweite Beratung zu den Tagesordnungspunkten 15 und 16 bis nach den Abstimmungen zum Landeshaushaltsgesetz unterbrechen.

Zum Tagesordnungspunkt 17 schlage ich Ihnen vor, diesen Gesetzentwurf der Landesregierung, den wir in erster Beratung erörtert haben – Drucksache 17/7668 –, an den Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Demografie – federführend – sowie an den Rechtsausschuss zu überweisen. Gibt es Bedenken? – Diese sehe ich nicht. Dann ist es so beschlossen.

Bevor ich den nächsten Tagesordnungspunkt aufrufe, darf

ich weitere Gäste auf unserer Besuchertribüne begrüßen: Auszubildende zu Steuerfachangestellten, Industriekaufleuten und Industriemechanikern der Berufsbildenden Schule Kirn. Herzlich willkommen!

(Beifall im Hause)

Ich rufe auf:

**Beratung des Einzelplans 07 – Ministerium für
Familie, Frauen, Jugend, Integration und
Verbraucherschutz**

Hierzu haben die Fraktionen eine Grundredezeit von 10 Minuten vereinbart. Ich darf zunächst für die CDU-Fraktion Frau Abgeordnete Simone Huth-Haage das Wort erteilen.

Abg. Simone Huth-Haage, CDU:

Herr Präsident, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, werte Gäste! Der Einzelplan 07 bietet eine Fülle an interessanten Themen. Ich möchte mit dem Bereich der Familie beginnen. Eltern sorgen sich um ihre Kinder, sie sorgen oftmals auch für ihre eigenen Eltern. Auch das Ehrenamt in unserer Gesellschaft ist stark durch Familien geprägt. Deshalb an dieser Stelle zuallererst ein herzliches Dankeschön an alle Eltern, die sich um ihre Kinder sorgen und sich in die Gesellschaft einbringen. Ohne Familien wäre unsere Gesellschaft nicht zu machen.

(Beifall bei CDU und AfD)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, deshalb muss es auch unsere Aufgabe sein, Politik konkret für Familien zu machen und sie im Alltag zu unterstützen. Für uns in der Union ist Familie keine zufällige Lebensgemeinschaft, sondern Familie hat einen Wert an sich. Wir stehen zum besonderen Schutz von Ehe und Familie. Dieser Schutz muss sich auch in der Politik widerspiegeln.

(Beifall bei CDU und AfD)

Wir sind der festen Überzeugung, dass Familien selbst wissen, was für sie am besten ist, und dass keine Entscheidungen über ihren Alltag in Ministerien getroffen werden müssen. Für diese Sichtweise haben wir auch in diesem Hause immer wieder Widerspruch erfahren. Es bestünde die Gefahr, dass Eltern ihren Kindern Geldleistungen vorenthielten und ihnen keine Bildung bieten würden.

Frau Dr. Hubig, auch gestern haben Sie in diese Kerbe eingeschlagen. Eltern seien oftmals nicht in der Lage, ihre Kinder in den ersten Jahren anständig zu fördern.

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das stimmt überhaupt nicht!)

Das gelänge in der Kita besser. Das Gegenteil ist der Fall, wie jüngst eine Studie des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) sagte.

(Beifall bei CDU und AfD)

Diese aktuelle Studie bestätigt, was wir schon gesagt haben: Auch einkommensschwache Eltern investieren ihren

letzten Cent lieber in ihre Kinder als in sich selbst. Auch Verdächtigungen, die immer wieder ausgesprochen wurden – monetäre Leistungen hielten Kinder aus den Kitas oder die Eltern vom Arbeitsmarkt fern –, haben sich in der ZEW-Studie als falsch erwiesen. Wir vertrauen den Eltern.

(Beifall bei CDU und AfD)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir vertrauen den Eltern, und deshalb haben wir in diesem Haushalt konkrete Unterstützungsmaßnahmen vorgeschlagen, die dieses Vertrauen und diese Dankbarkeit zum Ausdruck bringen. Wir haben die vielen kleinen Haushaltsstellen zum Thema „Familie“ zusammengeführt; denn wir wissen doch, sie werden oftmals nicht verausgabt.

Es gibt viele Haushaltsreste, und wir haben deswegen unser Landesprogramm „Starke Familien“ noch einmal aufgelegt, substanziiell erhöht und wie bereits in den Haushaltsberatungen 2017 etwas draufgelegt. Interessanterweise hat das Ministerium unser Programm „Starke Familien“ jetzt „Familie – ein starkes Stück“ genannt. Wir freuen uns, wenn wir ein bisschen Ideengeber sein konnten.

(Beifall bei der CDU)

Frau Ministerin, Sie wollen insbesondere die Zeitpolitik in den Blick nehmen. Das ist ein wichtiges Feld. Das haben wir gesagt. Sie haben da jetzt die Prognos-Studie, Sie machen einen Wettbewerb, und das Ganze mit 150.000 Euro; wir haben im Ausschuss schon darüber gesprochen. Entschuldigen Sie bitte, das ist lächerlich.

Seit zehn Jahren liegen Ergebnisse von Landesverbänden, aber auch auf Bundesebene vor, wie Zeitpolitik in den Kommunen ganz konkret und ganz praktisch umgesetzt werden kann. Wir brauchen keinen Wettbewerb, wir brauchen eine flächenmäßige Förderung dieser Projekte. Leider haben Ihnen dort der Mut und der politische Wille gefehlt. Man muss auch sagen, letztendlich hatten Sie in Ihrem Ministerium nicht die finanziellen Mittel, um hier mehr als einen Wettbewerb zu machen – schade darum.

(Beifall bei der CDU)

Meine Damen und Herren, Familienpolitik ist mehr als Kita-Politik. Familienpolitik muss das vielfältige familiäre Leben abbilden. Deshalb möchten wir nicht allein auf Institutionen vertrauen, sondern wir müssen auch über familienpolitische Geldleistungen nachdenken. Auch dazu haben wir in unserem Begleitantrag ausführlich Stellung genommen. Die Studie des ZEW gibt einen Anstoß, Abstand von der vergifteten Debatte um das Betreuungsgeld zu nehmen.

Frau Ministerin Dr. Hubig, noch einmal – jetzt ist sie leider nicht da –, ich habe es gestern wirklich erschütternd gefunden, dass Sie den alten Kampfbegriff der Herdprämie wieder erwähnt haben. Das hatten wir doch längst hinter uns. Ich muss sagen, und ich sage es noch einmal, ich habe kein Problem damit.

(Beifall bei CDU und AfD)

Bitte richten Sie Frau Ministerin aus, ich habe kein Problem damit, wenn ein Vater oder eine Mutter am Herd steht

und für die Kinder und die Familie ein gesundes, frisches Essen kocht.

(Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: So ist es!
Richtig!)

Unser Problem heute ist doch nicht, dass zu viel gekocht wird.

(Beifall bei CDU und AfD)

Wir haben doch heute ganz andere Probleme in den Familien. Eine Ministerin sollte so arrogant und so diffamierend nicht sprechen. Herdprämie ist ein Begriff aus der Mottenkiste und einer Ministerin nicht würdig.

(Beifall der CDU und der AfD –
Zurufe von der SPD)

Wir haben in unserem Familienantrag echte Antworten.

(Zurufe von der SPD –
Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

– Das sagt der Richtige. Wir haben in unserem Familienantrag konkrete Anregungen gegeben, wie wir Randzeitbetreuungen stärken und wirklich Zeitmanagement für Familien schaffen können. Wir stärken Eigeninitiativen von Eltern, indem wir neue Zuschussmöglichkeiten etablieren. Wir unterstützen Familienleben, indem wir Paar- und Erziehungsberatung weiter ausweiten.

(Beifall bei der CDU)

Wir waren auch Stichwortgeber für den Familienratgeber, der nun online abrufbar ist.

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer:
Familienratgeber, den gibt es seit
20 Jahren!)

Frau Ministerin, auch da sind Sie leider sehr halbherzig geblieben. Es ist keine App, wie wir sie wollten, es ist einfach nur eine Verlinkung auf eine Webseite. Das ist halbherzig, und das entspricht unserer Intention leider nicht.

Aber wir erkennen, dass Sie sich in vielerlei Hinsicht doch um diese Themen bemühen. Ihr Ministerium hat aber nicht die Möglichkeiten, Ihr Ministerium hat nicht die Mittel, um diese Dinge auch konsequent umzusetzen. Daran krankt es.

Ich will noch ein paar Worte zum Jugendbereich verlieren. Auch dort ist es ähnlich: Wir stehen zwar ausdrücklich zu den Erhöhungen der Haushaltsansätze. Wir freuen uns, dass wir ein solches reges Verbandsleben haben, und wir danken auch allen, die sich im Bereich Jugend so stark engagieren.

Wir brauchen die Zeltlager, die Gruppenstunden, die Fortbildungen, die Diskussionspapiere. All das ist wichtig für unsere Gesellschaft. Hier übernehmen junge Menschen Verantwortung und gestalten unsere Heimat aktiv mit.

(Beifall der CDU)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aber auch in diesem Be-

reich müssen wir über Zeitpolitik sprechen; denn alle Aktivität kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch für junge Menschen immer schwieriger wird, sich zu engagieren. In Zeiten der Ganztagschule wird es immer schwieriger, Freiräume für ehrenamtliches Engagement zu schaffen. Die Ganztagschule darf nicht zum Hinderungsgrund für ehrenamtliches Engagement werden.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Ich würde dann gerne noch einige Aspekte zum Bereich Integration ansprechen. Frau Spiegel, Sie haben vor wenigen Tagen in einem Beitrag in der WELT mit einem Punkt brilliert: Mit einem neuen Zuwanderungsgesetz dürfe man keine Ingenieure, Ärzte und Informatiker anlocken. –

(Staatsministerin Anne Spiegel: Falsch
zitiert!)

Das sei nicht die gewünschte Zielgruppe – das wird dem Leser offeriert –, nein, der soziale Aspekt stehe im Vordergrund. Wir sollten in den Herkunftsländern Deutschkurse für Geringqualifizierte anbieten und ihnen dann eine Chance in Deutschland geben. –

(Staatsministerin Anne Spiegel: Falsch
zitiert!)

Diese Logik müssen Sie einmal erklären. Sie erschließt sich vielleicht dem Integrationsministerium. Ein Fachkräftezuwanderungsgesetz, das keine Fachkräfte anlocken will, ist schon sehr erstaunlich.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Damit ist schon alles zu diesem Ministerium gesagt. Aber mich würde wirklich interessieren, was die FDP sagt. Wie stehen Sie denn zu einem Einwanderungsgesetz, das Fachkräfte nicht anlocken will? Vielleicht sagen Sie dazu etwas.

(Vereinzelt Beifall bei CDU und AfD –
Abg. Joachim Paul, AfD: Genau! –
Unruhe im Hause)

Wir haben mit unseren Deckblättern deutlich gemacht, dass wir für eine landeszentrale Aufnahme und Rückführung stehen. Diese Abläufe gehören in eine Hand, um Reibungsverluste zu reduzieren.

Rückführungen werden immer schwierig, wenn Asylsuchende auf Kommunen verteilt werden. Deshalb dürfen nur noch Asylsuchende mit einer Bleibeperspektive auf Kommunen verteilt werden.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Meine Damen und Herren, Sie verlagern das Problem der Rückführung auf eine Ebene, für die Sie eigentlich zuständig wären. Wie schwierig das ist und dass die Verhältnisse im Land nicht mehr stimmen, zeigt auch der aktuelle Fall einer Abschiebung vom 9. November 2018 aus dem Rhein-Hunsrück-Kreis, von dem heute auch in der Rhein-Zeitung zu lesen ist.

Ganz kurz zur Sachlage: Es geht um eine rechtsstaatliche Rückführung einer Familie, die rechtskräftig, gerichtlich

bestätigt ausreisepflichtig ist. Die Frist zur freiwilligen Ausreise hat man bewusst verstreichen lassen. Ein Rückführungsversuch ist bereits gescheitert.

Nun ist in der Öffentlichkeit von dieser rechtmäßigen Rückführung eine direkte Linie zum 9. November 1938 gezogen worden.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Die Rückführung wurde in der Öffentlichkeit als „Deportation“ bezeichnet,

(Abg. Martin Brandl, CDU: Unglaublich!)

und Mitarbeitern der Ausländerbehörde wurde eine Nähe zur Gestapo und SA unterstellt.

(Abg. Christian Baldauf, CDU:
Unverschämtheit! –
Zurufe aus dem Hause –
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das hat nichts mit der Landesregierung zu tun!)

Meine Damen und Herren, ich will sagen, das kann nicht sein. Vergleicht man die NS-Diktatur mit unserem Rechtsstaat? Wir sind uns doch einig: Das ist unsäglich!

(Beifall der CDU und der AfD –
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das hat nichts mit der Landesregierung zu tun!)

– Frau Ministerpräsidentin, es ist vor allem unsäglich, weil es die Opfer der NS-Diktatur verhöhnt. Aus diesem Grund.

(Beifall der CDU und der AfD –
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Es hat nichts mit der Landesregierung zu tun! –
Abg. Martin Haller, SPD: Was hat das denn mit der Landesregierung zu tun? –
Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Aber ehrlich! Unglaublich!)

– Es hat mit der Landesregierung zu tun, dass die Kommunen die Probleme lösen, die Sie lösen müssten.

(Abg. Alexander Fuhr, SPD: Hetzerei ist das, was Ihr betreibt! –
Unruhe im Hause)

Herr Lewentz, es wäre schön, wenn Sie sich hinter die Ausländerbehörde und hinter die Polizei stellen würden, und wenn nicht ein Mitarbeiter der Landesregierung von Rambo-Politik sprechen würde. Das wäre Ihre Aufgabe!

(Beifall der CDU und der AfD –
Abg. Christian Baldauf, CDU: Bravo!)

Lassen Sie mich doch noch versuchen, einen kurzen Bogen zum Verbraucherschutz zu schlagen, weil auch er in diesem Ministerium ein ungeliebtes Kind ist. Keinerlei Initiativen, Frau Ministerin. Seit Jahren keinen Verbraucherschutzbericht.

(Zuruf der Staatsministerin Anne Spiegel)

Sie sagen, braucht man nicht, ist überflüssig. – Auch dazu

haben wir Deckblätter gemacht.

Ich will – wir haben darüber gesprochen – auf Ihre Äußerung auf der Verbraucherschutzministerkonferenz zu sprechen kommen. Sie sagen: Ah, da kann man etwas sagen, und ich spreche dann ja nicht für die Landesregierung. – Sie sprechen für die Landesregierung!

Ich will noch einmal sagen, was Sie für Ihr Haus, für die Landesregierung auf der Verbraucherschutzministerkonferenz sagen: Sie sind für das Verbandsklagerecht, Sie sind für die Nährwert-Ampel, Sie sind für eine Zuckersteuer, für eine Verteuerung von Süßigkeiten.

Das kann man machen, aber Ihr Koalitionspartner hat andere, konträre Auffassungen. Jetzt ist Herr Wissing heute leider nicht da,

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Doch, er ist da! –
Abg. Christian Baldauf, CDU: Wo? –
Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Er ist da, aber nicht hier!)

aber ich will es doch einmal erwähnen, was Herr Wissing sagt: Eine Mehrwertsteuer auf Süßigkeiten, die Zuckersteuer sei „absurd“. Es sei ein Versuch „zur Umerziehung der Deutschen“. Und er sagt: „Die Forderung der SPD ist ein trauriger Rückschritt in die Zeit des Obrigkeitsstaates.“

(Beifall der CDU und der AfD –
Abg. Christian Baldauf, CDU: Aah! –
Abg. Dr. Adolf Weiland: Wo er recht hat, hat er recht! –
Heiterkeit bei Ministerpräsidentin Malu Dreyer und Staatsministerin Anne Spiegel)

– Frau Ministerpräsidentin, das mag alles witzig sein. Sie lachen darüber, und Frau Spiegel lacht darüber. Ist alles witzig. Aber es geht auch nicht um uns, wissen Sie. Es geht darum, dass die Bevölkerung weiß, für was diese Koalition denn steht.

(Zuruf der Ministerpräsidentin Malu Dreyer)

Was stimmt? Stimmt das, was Frau Spiegel sagt, oder stimmt das, was Herr Wissing sagt? Es wäre nett, wenn Sie das einmal aufklären würden.

(Beifall der CDU und bei der AfD)

Meine Damen und Herren, wir kritisieren häufig die Abläufe im Integrationsministerium, wie auch vorhin, hoffe ich, deutlich wurde. Sie geben uns immer wieder reichlich Anlass dazu. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass dieses Ministerium nicht nur strukturell falsch aufgestellt ist, sondern dass dieses Ministerium von der Finanzstruktur her nicht in der Lage ist, die ihm gestellten Aufgaben halbwegs vernünftig zu lösen.

(Beifall der CDU und der AfD)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Die CDU-Fraktion hat noch eine Restredezeit von einer knappen Minute.

(Heiterkeit und Zuruf der Abg. Ellen Demuth, CDU: Sehr schön!)

Ich erteile das Wort Frau Demuth. Bitte schön.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Wenn man für CDU und AfD gleichzeitig spricht, dauert es halt ein bisschen länger! – Beifall bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Das ist eine Unverschämtheit! – Unruhe bei der CDU –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Daran wird deutlich, wie die denken! – Zurufe von der SPD –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Gemeinsame Sache mit der Antifa machen! – Zurufe von der SPD –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Steigbügelhalter für die Feinde der Demokratie! –

Anhaltende Unruhe zwischen SPD und CDU)

– So, liebe Kolleginnen und Kollegen. Jetzt beenden wir den Disput, und Frau Kollegin Demuth hat das Wort. Bitte schön.

Abg. Ellen Demuth, CDU:

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich darf noch kurz auf den Bereich der Frauen eingehen. Im Bereich der Frauen haben wir als CDU-Fraktion fünf Deckblätter und einen Begleitantrag eingereicht. Ich möchte jetzt in meiner Rede, da die Minute läuft, die Frauenhäuser in den Mittelpunkt stellen und noch einmal an Sie alle appellieren, es ist uns ein wichtiges Anliegen – allen Mitgliedern im Ausschuss für Gleichstellung und Frauenförderung –, dass dieses weitere Frauenhaus kommt, umgebaut oder eingerichtet wird und den Frauen zur Verfügung steht.

Wir haben im Moment viel zu wenige Plätze in Rheinland-Pfalz, was auch damit zusammenhängt, dass die Frauen in den Frauenhäusern

(Glocke des Präsidenten)

keinen sozialen Wohnraum finden. Deshalb bitte ich Sie: Wir haben 40.000 Euro mehr an Personalkostenzuschüssen – die sind sehr sinnvoll – und das weitere Frauenhaus beantragt. Ich darf Sie dafür um Ihre Unterstützung bitten.

(Beifall der CDU und bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Nun erteile ich das Wort der Frau Abgeordneten Rauschkolb von der Fraktion der – – –

(Zuruf von der SPD)

– Frau Simon zuerst? Dann spricht für die SPD-Fraktion als Erstes Frau Abgeordnete Simon.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Ist es eigentlich normal, dass die Landesregierung mit drei Leuten vertreten ist, während wir alle da sind? –

Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Auch Sie waren vorhin draußen, Herr Baldauf! Herr Wissing ist draußen, und Roger Lewentz ist auch draußen! –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Hinter Ihnen sitzt doch überhaupt keiner mehr! –

Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Sag mal, geht es jetzt los? Ich glaube wirklich, es geht los! Gestern waren Ihre Reihen total leer! Was soll das denn jetzt hier eigentlich? –

Zurufe der Abg. Christian Baldauf, Dr. Adolf Weiland, CDU und Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

– So, auch diese Diskussion beenden wir jetzt. Frau Abgeordnete Simon hat das Wort.

(Fortgesetzte Unruhe im Hause)

– Liebe Kolleginnen und Kollegen, Frau Abgeordnete Simon hat das Wort. Bitte beginnen Sie.

(Fortgesetzte Unruhe im Hause)

Bitte beginnen Sie.

Abg. Anke Simon, SPD:

Sehr geehrter Herr Präsident, verehrte Kolleginnen und Kollegen! Es ist ein beeindruckendes Bild, das Sie jetzt gerade den Besucherinnen und Besuchern bieten.

Wir behandeln hier nun den Einzelplan 07, und ich werde mir die Redezeit mit meiner Kollegin Rauschkolb teilen.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Aber hoffentlich gerechter!)

In Rheinland-Pfalz sind wir mit dem Verbraucherschutz gut aufgestellt und bringen oft die Themen auch bundesweit voran. Gerade das Thema „Digitalisierung“, das in den verschiedenen Haushaltsreden schon eine bedeutende Rolle spielte, erfordert beim Verbraucherschutz, dass wir auf der Höhe der Zeit und Entwicklung sind, um somit auch Verbraucherinnen und Verbraucher zu unterstützen, zu informieren und zu schützen.

Ein weiteres gutes Beispiel ist, dass es endlich möglich ist, eine Musterfeststellungsklage anzustrengen. Das ist ein großer Fortschritt, um als Verbraucher auf Augenhöhe mit Konzernen zu sein.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Eine große Rolle spielt für uns die Verbraucherzentrale, mit der wir einen engen Kontakt und Austausch pflegen. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für ihre engagierte und kompetente Arbeit. Um das weiterhin zu sichern,

haben wir die institutionellen Mittel erhöht und die Personalkostensteigerungen eingepreist. Außerdem freuen wir uns, dass das bewährte Format des Verbraucherdialogs weitergeführt wird.

Die CDU hat keine eigenen verbraucherpolitischen Aussagen getroffen.

(Abg. Martin Haller, SPD: So kennen wir das! –

Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Nichts Neues!)

Wenn Sie als einziges Thema das Herumgenörgel an der Ministerin und einem nicht mehr aufgelegten Bericht haben – den Sie übrigens früher immer verrissen haben, das haben wir im Ausschuss schon alles ausführlich behandelt –, haben wir ansonsten alles richtig gemacht.

(Beifall der SPD und bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Von der AfD kam bisher zum Verbraucherschutz nichts. Auch das ist für mich vielsagend.

(Zurufe von der AfD)

Zum Thema „Familien“. Familien können in Rheinland-Pfalz gut leben. Dafür tun wir viel, und das wird auch in den anderen Haushaltsplänen sichtbar, wie bei Kitas, Ganztagschule und Wohnen. Prävention, Schutz und Unterstützung sind die drei Säulen unserer Familienpolitik, und ich denke, darin sind wir uns einig, nur die Wege sind unterschiedlich.

Lassen Sie mich einige Punkte herausgreifen; den Rest haben wir ja im Entschließungsantrag dargestellt. Wir haben die Mittel für die Stiftung „Familie in Not“ verdoppelt, damit sie weiterhin ihrer Aufgabe gerecht werden kann. Wir geben mehr Geld an die Jugendämter, statt 7 Euro nun 10 Euro pro Kind für den Kinderschutz – das ist fast die Hälfte mehr –, und wir stärken die Familienzentren.

Über die Deckblätter der CDU war ich doch sehr überrascht: Sie haben sie einfach vom letzten Mal kopiert. Das heißt, entweder nehmen Sie unsere Debatte nicht ernst, oder es fällt Ihnen nichts mehr ein.

(Beifall der SPD und vereinzelt bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Michael Hüttner, SPD: Die nehmen sich selbst nicht ernst!)

Die Zusammenführung der Familientitel in zwei geht nicht, da verschiedene Rechtsgrundlagen hinterlegt sind, und zweitens reklamiert gerade Herr Dr. Weiland immer Transparenz und Haushaltswahrheit und -klarheit. Die geht hier verloren.

Außerdem habe ich mir die Mühe gemacht, die Deckblätter zusammenzuzählen. Ich komme auf einen nicht kompletten Deckungsvorschlag, und es fehlen Deckblätter.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Schlamperei!)

Bei der AfD hat sich ein Lieblingsthema herausgebildet:

die frühkindliche Bindung. Dabei ist aber aus meiner Sicht nicht die Anzahl der Stunden entscheidend, sondern die Qualität und Intensität.

(Vereinzelt Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wenn Kinder vor dem Fernseher oder Computer geparkt werden oder Eltern ihr Kind ignorieren, weil sie mehr mit Telefonieren oder ihrem Smartphone beschäftigt sind,

(Abg. Michael Frisch, AfD: Kommen Sie schon wieder mit den Dingen! –

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Was ist denn das für ein Elternbild? Fürchterlich!)

kann die Kita ein Ausgleich sein. Außerdem können Eltern dort auch Tipps zum Umgang mit ihren Kindern erhalten. Die Kitas sind gute Angebote. Es wird keiner gezwungen, sein Kind in die Kita zu geben. Wir wollen Familien auf ihrem Weg unterstützen.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Sehr gut! –

Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Auch das Thema „Jugend“ ist für uns schon länger ein eigenes Thema, das wir insbesondere durch unsere Jugendstrategie JES! voranbringen. Wir haben nochmals 1 Million Euro in das Projekt gegeben, um die Jugendarbeit insbesondere im ländlichen Raum zu stärken.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Hier stehen wir an der Seite der Kommunen, um ein attraktiveres Angebot zu ermöglichen. Wir möchten, dass auch junge Menschen gern auf dem Land leben. Aber auch soziale Brennpunkte können wir hiermit stärken.

Des Weiteren erhöhen wir die Mittel für den Landesjugendring, weil wir überzeugt sind, dass er eine gute Arbeit für die Verbände leistet.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Sehr richtig! –

Abg. Martin Haller, SPD: Vor allem Die Falken!)

– Genau.

Wir wären auch gern bei der Forderung der Jugendverbände nach dem Wahlalter von 16 Jahren weiter. Wir halten unser Gesprächsangebot an die CDU weiterhin aufrecht. Das alles sind Maßnahmen, die wir im Rahmen der Demokratiebildung sehen. Leider hat die CDU zu diesem Thema nichts. Die AfD hat nur die bekannten Angriffe: Alles linksverseucht. – Die Koalition hat die Jugend im Blick. Ihre Anträge werden wir ablehnen.

Ich möchte mich auf diesem Weg bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Ministeriums bedanken und insbesondere bei Anne Spiegel und Christiane Rohleder für die gute Zusammenarbeit.

Danke.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Die nächste Rednerin ist für die SPD-Fraktion Frau Abgeordnete Rauschkolb. Sie haben noch eine Redezeit von 5 Minuten.

Abg. Jaqueline Rauschkolb, SPD:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Damen und Herren! Zuallererst möchte ich klarstellen, dass wir zu diesem Ministerium stehen, weil wir finden, dass es wichtige Arbeit leistet in Aufgabenfeldern, die die Menschen in Rheinland-Pfalz jeden Tag betreffen.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Ich möchte mit den Frauen anfangen. Wir feiern 100 Jahre Frauenwahlrecht, und trotzdem wissen wir, es ist noch lange nicht alles erledigt. #MeToo, #Aufschrei, Equal Pay, Frauenquote in Aufsichtsräten: Alles Dinge, die wir leider noch brauchen, weil nach 100 Jahren immer noch nicht alles in Ordnung ist.

Wenn man sich überlegt, auf Twitter hatte eine Frau gefragt: Was würden Frauen machen, wenn nach 21 Uhr keine Männer mehr auf der Straße wären? – Provokant? Ja. Aber Frauen haben gesagt, sie würden mit Kopfhörern joggen gehen, sie würden etwas Kurzes anziehen und hätten keine Angst, dass sie angesprochen werden.

Wenn man sich überlegt, dass gerade in Irland wieder jemand verurteilt wurde, weil Wäsche getragen wurde, die vielleicht als aufreizend dargestellt wird, dann ist das keine Welt, in der wir leben wollen. Ich denke, wir müssen uns alle dafür einsetzen, dass Frauen, egal wie sie auf die Straße gehen, ob mit dem kürzesten Minirock oder mit der Jogginghose, nichts passiert.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Für manche Frauen ist es noch schlimmer. Sie kommen zur Haustür herein, und dann erwartet sie ein Altraum. Wir wissen, viel Gewalt findet in engen sozialen Beziehungen statt. Ich bin froh, dass wir in diesem Bereich mehr Geld ausgeben können. Das Frauenhaus wurde schon genannt. Wir geben mehr für die Unterstützungseinrichtungen.

Ich wollte Sie gerne einmal fragen: Wann waren Sie zum letzten Mal bei sich vor Ort in einer Beratungsstelle oder in einem Frauenhaus? Ich glaube, wir alle sind dafür verantwortlich,

(Zuruf der Abg. Christine Schneider, CDU)

die Angebote besser zu bewerben, zu schauen, dass Ehrenamtliche mithelfen und Frauen, die in eine solche Situation kommen, Unterstützung erfahren. Jeder Einzelne von uns ist mitverantwortlich, vor Ort dafür zu sorgen.

Ich glaube auch, es ist wichtig, dass wir die Mädchenberatungsstellen stärken, weil von Anfang an klar sein muss – – Ich sage immer, wenn ich in Schulklassen komme: Schaut, dass Ihr selbständig seid. Erlernt einen Beruf, ohne dass Ihr Euch von irgendjemandem abhängig macht. –

Wir geben auch hier Geld für die Arbeitsmarktförderung. Das wollen andere wiederum nicht, weil sie das nicht so sehen. Wir finden es aber wichtig, dass Frauen die Möglichkeit erhalten – ob nach der Elternzeit oder nach verschiedenen anderen Dingen, die passieren können –, Unterstützung zu bekommen. Es gibt viele tolle Projekte, die das in Rheinland-Pfalz ermöglichen.

Zum Thema „Integration“. – Nein, eine Sache habe ich noch vergessen: die Istanbul-Konvention. Auch dabei geht es um Gewalt gegen Frauen. Ich freue mich, dass wir dazu kommen, weil es wichtig ist, dass wir eine Stelle haben, die das koordiniert. Wir warten alle gespannt darauf, auch was die Frauenhäuser angeht.

Wir wissen alle, dass noch mehr getan werden kann. Deswegen ist es wichtig, dass es einen runden Tisch in der Kooperation mit Berlin gibt, weil wir alle wissen, es ist wichtig, dass jemand, der Not hat, einen Platz bekommt, und die Frauen, die schon länger in den Frauenhäusern sind, den Anschluss schaffen, eine bezahlbare Wohnung und einen Arbeitsplatz finden, mit ihren Kindern dort ankommen und einfach ein bisschen Abstand gewinnen.

Zum Thema „Integration“. Ich muss ganz ehrlich sagen, ich bin ein bisschen enttäuscht – aber es ist auch keine Überraschung für mich –, dass ich von der CDU zum Thema „Integration“ so gut wie gar nichts gehört habe. Es ging wieder um die alte Forderung eines Landesaufnahmезentrums und einen konkreten Fall, der heute in der Zeitung stand.

(Abg. Simone Huth-Haage, CDU: Ist doch richtig!)

Was wissen wir denn noch außer dem, was in der Zeitung steht? Mir ist nur ein Name aufgefallen, über den wir in den vergangenen Monaten schon öfter gesprochen haben. Das ist einer Ihrer Landräte. Er hat erst Pfarrer verklagt, jetzt verklagt er Grundschullehrer. Ich würde sagen, bevor wir uns dem Fall hier oder im Ausschuss annähern, muss vielleicht erst einmal die Faktenlage geklärt sein. Das steht jetzt nicht für unsere Integrationspolitik.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Abg. Simone Huth-Haage, CDU:
Rechtsstaat!)

Ich finde es wichtig, dass wir in Sprache investieren. Sprache ist der Schlüssel zu allem. Ich war unlängst in einem Frauensprachkurs, in dem ausgebildete und unausgebildete Frauen saßen. Wir stellen sicher, dass es während dem Sprachkurs Kinderbetreuung gibt, auch für die Allerkleinsten. Das ist es doch, was zur Integration führt: dass alle die Sprache lernen, sie auf dem Arbeitsmarkt ankommen können, wir weiterhin lokale Projekte unterstützen wie Streetworker, gemeinsames Kochen, auch Integration in

den Arbeitsmarkt.

Das ist doch das, was für uns Integration ist. Integration ist doch nicht nur Rückführung und Abschiebung. Integration ist doch viel mehr als das. Deswegen hätte ich mir auch ein paar mehr Worte dazu gewünscht.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Ja, wir wissen auch, dass nicht alles rosig ist, was das Thema „Integration“ angeht. Das ist uns bewusst.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Ach!)

Ich denke aber, es gibt viele tolle Beispiele, egal wo Sie hinschauen, überall bei Ihnen im Kreis, wo es Menschen gibt,

(Glocke des Präsidenten)

die es geschafft haben. Ich denke, wir müssen beide Aufgaben erfüllen. Zum Thema „Integration“ gehört aber eben nicht nur der Teil, der unbequem ist, sondern es gibt auch viele tolle Beispiele, und das kann sich jeder von Ihnen anschauen.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Für die AfD-Fraktion erteile ich nun das Wort Herrn Abgeordneten Joa.

Abg. Matthias Joa, AfD:

Geehrter Präsident, liebe Kollegen! Der renommierte Zeitjournalist Andreas Rödder konstatierte letzstens in einem Interview mit der NZZ: „Die Deutschen haben das politische Argumentieren durch emotionales Moralisieren ersetzt.“ In vielen Debatten gehe es nur noch um Fragen nach Menschenrechten, Diversität und Antidiskriminierung. Fakten blieben weitgehend außen vor.

Meine Damen und Herren, nirgendwo findet dieser Befund eine größere Bestätigung als beim Thema „Migration und Asyl“. Eine objektive, ergebnisoffene Auseinandersetzung ist kaum noch möglich, weil die rosaroten Wolken selbst ernannter Humanisten und Integrationsjünger den klaren Blick auf die Tatsachen zu vernebeln drohen. Da werden Probleme zu Herausforderungen gemacht, Kosten werden zu Investitionen umgedeutet, frei nach dem Motto: Ich mach die Welt, wie sie mir gefällt. –

In Rheinland-Pfalz hat sich die Landesregierung zu Beginn dieser Legislaturperiode sogar ein Wohlfühlministerium gegönnt. 400 Millionen Euro und ein beachtlicher Verwaltungsapparat für die Herzenthemmen der Grünen: Integration, Multikulti, Diversität. Zweifelsohne die teuerste ideologische Spielwiese dieses Landes.

(Beifall der AfD –
Zuruf der Abg. Helga Lerch, FDP –
Abg. Martin Haller, SPD: Sie wissen, dass
das nicht stimmt!)

Nach welchen Regeln auf diesem grünen Rasen gespielt wird, bestimmt die Frau Ministerin am liebsten persönlich, höchstselbst. Da kann es schon einmal vorkommen, dass eine gerichtlich genehmigte Abschiebung im letzten Moment unterbunden wird, weil es eine Kirchengemeinde für unzumutbar empfindet. Das nennen wir ein flexibles Rechtsverständnis, ein unverkennbares Markenzeichen im Hause Anne Spiegel.

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Das ist
unerhört! –
Zuruf von der AfD: Das hat Dr. Brocker
auch so gesagt!)

Dabei geht es letztendlich um Fragen der Sicherheit, der Rechtsstaatlichkeit, des sozialen Friedens und vor allem auch der Bezahlbarkeit. Dies führt uns unweigerlich zu den Haushaltsansätzen im Einzelplan 07, in dem wir als AfD-Fraktion erhebliches Einsparpotenzial sehen.

Dies fängt bereits bei der Aufnahme und Unterbringung von Asylsuchenden an. Trotz stagnierender Antragszahlen und frühzeitiger Verteilung auf die Kommunen möchte die Landesregierung deutlich mehr Geld für die Versorgungsleistungen ausgeben.

Wir halten dies für rundweg falsch, weil hierdurch neue Zuzugs- und Bleibeanreize gerade erst geschaffen werden. Wenn Sie also mehr Geld für die Erstaufnahme einplanen möchten, dann nur unter der Bedingung eines Langzeitverbleibs nicht beschiedener und abgelehnter Asylbewerber in diesen Unterkünften.

Enorm sind auch die Kosten, die dem Land durch unbegleitete minderjährige Ausländer entstehen. Für 900 in Obhut genommene Kinder und Jugendliche rechnet die Landesregierung in den nächsten zwei Jahren mit Kosten von 130 Millionen Euro. Rechnen Sie sich einmal aus, wie viele Durchschnittsverdiener hierfür die Steuern und Abgaben zahlen müssen.

(Beifall der AfD –
Zuruf des Abg. Michael Hüttner, SPD)

Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass eine flächen-deckende medizinische Altersfeststellung eine deutliche Entlastung bringen könnte. In Kaiserslautern beispielsweise hat sich jeder vierte Untersuchte im Nachhinein als volljährig entpuppt.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Hört, hört!)

Zusätzlich dulden und finanzieren Sie fast 7.000 ausreisepflichtige Personen, deren Asylantrag eigentlich abgelehnt wurde. Ich frage Sie: Wo bleibt denn hier die Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit gegenüber bedürftigen Menschen, gegenüber Kindern oder Senioren, die von Armut betroffen sind? Wir erwarten hier eine klare Prioritätensetzung zugunsten unserer Bürger und keine weiteren Geschenke für illegale Migranten.

(Beifall der AfD)

Wenn Sie abgelehnten Asylbewerbern nun darüber hinaus noch niedrigschwellige Integrationsangebote von Landesseite machen, ihnen gar einen Spurwechsel ermöglichen,

dann ist dies in doppelter Hinsicht fatal; denn zum einen führen Sie das eigentliche Asylverfahren ad absurdum, weil die Bleibeberechtigung überhaupt keine Rolle mehr spielt, und zum anderen schaffen Sie unumkehrbare Bleibeanreize, verbunden mit weiteren Langzeitkosten.

Damit eines klar ist: Wir als AfD-Fraktion sind nicht pauschal gegen Integration,

(Heiterkeit bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Abg. Jens Guth, SPD: Das beweisen Sie
gerade!)

aber wir halten die Integration für eine Bringschuld der Neuankömmlinge.

Der Staat sollte allenfalls ergänzende Angebote bereitstellen, die sinnvoll und nachhaltig sein müssen.

(Abg. Jens Guth, SPD: Joas
Märchenstunde!)

Das geht wiederum nur, wenn solche Angebote eng mit der Bleibeperspektive verknüpft werden.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss kommen.

(Unruhe und Beifall bei SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zuruf des Abg. Michael Hüttner, SPD)

– Das zeigt mir nur, dass Ihr keine Argumente habt.

Die AfD-Fraktion steht mit ihren Änderungs- und Entschließungsanträgen zum Einzelplan 07 für eine Asylpolitik, die sich unbedingt am Rechtsstaat ausrichtet. Sie steht ein für eine Migrationspolitik, die sich an den Bedürfnissen der Bürger unseres Landes orientiert.

Blinde Willkommenskultur hingegen sind wir nicht gewillt, mit 773 Millionen Euro Steuergeldern in den Jahren 2019/2020 zu finanzieren, erst recht nicht, wenn sie in einem grünen Ministerium unter der Ägide von Anne Spiegel planmäßig fehlverwaltet werden; denn Frau Ministerin scheitert nicht nur in ihrer Asyl- und Integrationspolitik. Nein, sie vernachlässigt obendrein auch noch ihre Kernaufgaben in den Bereichen Familie und Jugend.

Vor dem Hintergrund eines Kürzungspotenzials in Höhe von 40 Millionen Euro jährlich sehen wir keine weitere Existenzberechtigung für dieses Ministerium mehr, dessen einzelne Fachbereiche in anderen Häusern besser und kostengünstiger unterzubringen wären. Deshalb beantragen wir, dass der Landtag sich zu einer Auflösung und Restrukturierung dieses Ministeriums entschließen möchte.

(Beifall der AfD –
Abg. Jens Guth, SPD: Die Märchenstunde
ist zu Ende!)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Nun erteile ich Herrn Abgeordneten Frisch für die Fraktion der AfD das Wort. Sie haben noch knapp 5 Minuten.

Abg. Michael Frisch, AfD:

Herr Präsident, meine sehr verehrten Damen und Herren! „Samstags gehört Vati mir“. Mit diesem Slogan warb der Deutsche Gewerkschaftsbund am 1. Mai 1954 dafür, die Arbeitsbelastung von Vätern zu verringern. Ein Jahr später hieß es: „40 Stunden sind genug“. Zug um Zug erkämpfte die Arbeiterbewegung so nicht nur guten Lohn für gute Arbeit, sondern auch eine allmähliche Verkürzung der Arbeitszeit. Das ist lange vorbei.

Statt um Humanisierung der Arbeitswelt, geht es heute um Unterwerfung der Familien unter ökonomische Zwänge. Gerade linke Parteien kämpfen Hand in Hand mit der Wirtschaftslobby dafür, dass immer mehr Eltern immer länger erwerbstätig sind. Reichten früher 40 Stunden, um den Lebensunterhalt einer Familie zu verdienen, so ging Manuela Schwesigs Familiengeld von einer Arbeitszeit von 60 Stunden pro Woche aus, natürlich geschlechtergerecht verteilt, aber eben doch 50 % mehr als vor 20 Jahren.

Für die Familie bleibt da nicht mehr viel. In der Tat, Mütter und Väter arbeiten häufig am Limit. Das hat auch Frau Spiegel mittlerweile erkannt. Mit einem Leitfaden für Zeitpolitik in den Kommunen soll der Zeitnot von Familien begegnet werden. Das ist gut gemeint, geht aber am Thema vorbei; denn wenn man die Zeitnot von Familien wirklich beheben will, reicht es nicht aus, Jugendtaxis zu fördern, ÖPNV-Taktung zu optimieren oder Eltern zeitgleichen Sport mit ihren Kindern zu empfehlen.

Man muss am Kern des Problems ansetzen. Das ist nun einmal die zunehmende berufliche Belastung von Müttern und Vätern. Arbeitszeit und Familienzeit verhalten sich wie kommunizierende Röhren. Nimmt das eine zu, nimmt das andere ab. So einfach ist das. Deshalb brauchen wir keine kleinkarierte Zeitpolitik, die 10 Minuten hier und 20 Minuten dort wie Almosen an Eltern verteilt.

Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in der Familien- und Sozialpolitik. Wir brauchen eine familienfreundliche Arbeitswelt, die auf die Bedürfnisse von Eltern und Kindern endlich angemessen Rücksicht nimmt.

(Beifall der AfD)

Zweifellos werden im Haushalt des Ministeriums viele gute und sinnvolle Maßnahmen gefördert. Das beginnt bei familienunterstützenden Institutionen wie Bildungsstätten oder Mehrgenerationenhäusern, geht von den Netzwerken „Frühe Hilfen“ über die Kinderschutzdienste, die Stiftung „Familie in Not“ und die Frauenhäuser bis hin zu den Erziehungs- und Familienberatungsstellen im Land.

Daneben gibt es aber auch nach wie vor das, was man mit Fug und Recht als grünes Social Engineering bezeichnen kann. So sollen dem Gender-Mainstreaming-Programm der Landesregierung zufolge Unterschiede zwischen Frauen und Männern nicht nur erkannt, sondern ausgeglichen werden. Auch das Aufbrechen und Überwinden klassischer Rollenbilder gehört zu den Zielen, die Ministerin Spiegel immer wieder beschwört. Weder das eine noch das andere ist aber Aufgabe des Staats. Im Gegenteil, es ist anmaßend. Geschlechterspezifische Unterschiede sind anzuerkennen und wertzuschätzen, weil sich Mann und

Frau auf natürliche Weise ergänzen und gerade diese Unterschiedlichkeit das Leben bereichert.

(Beifall der AfD)

Auch das Thema „Geschlechtsidentität“ wird zu einem Vehikel, um gezielt Einfluss auf die Werthaltungen von Menschen zu nehmen. Mit Steuermitteln geförderte Projekte wie das QueerNet-Portal oder das Aufklärungsnetzwerk SCHLAU dienen dabei als Wegbereiter für ein Rheinland-Pfalz unter dem Regenbogen.

Darüber hinaus alimentiert der Haushalt ein weites Geflecht von zivilgesellschaftlichen Gruppen, die mit linksgrüner Ideologie Volkspädagogik betreiben. Dass sich viele dabei auch gegen die politische Opposition im Land oder sogar gegen Deutschland insgesamt wenden, ist durchaus gewollt. Vielfalt wird zwar ständig propagiert, aber umgesetzt wird eher die Einfalt.

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir als AfD-Fraktion lehnen solche Versuche staatlicher Indoktrination entschieden ab.

(Beifall der AfD)

Meine Damen und Herren, die Landesregierung betont im Vorwort ihres Haushaltsplans ausdrücklich ihr Engagement für die Kinderrechte. Das ist begrüßenswert, aber wirklich ernst meint sie es mit diesem Bekenntnis nicht; denn zu den Kinderrechten gehört auch das grundlegendste aller Rechte, das Recht auf Leben. Das wird im gleichen Plan erneut mit Füßen getreten.

Auch in den kommenden beiden Jahren stellt die Landesregierung mehr als 163.000 Euro dafür zur Verfügung, dass im pro familia-Zentrum Mainz Kinder vor der Geburt getötet werden. Unabhängig von der strafrechtlichen Bewertung ist eine solche Förderung weder mit der Landesverfassung noch mit dem Grundgesetz vereinbar.

Wir haben daher wiederum die Streichung dieses Haushaltstitels beantragt. Stattdessen möchten wir Einrichtungen unterstützen, die explizit dem Schutz des menschlichen Lebens und der Hilfe für schwangere Frauen in Not- und Konfliktsituationen dienen.

(Beifall der AfD)

Vielleicht geht der Trend aber auch zu dem, was die Jusos auf dem Bundeskongress Anfang Dezember beschlossen haben:

(Glocke des Präsidenten)

Die vollständige und unbefristete Freigabe der Abtreibung bis zum neunten Monat. – Frau Dreyer, Ihre Jugendorganisation möchte die Tötung eines ungeborenen Menschen bis unmittelbar vor der Geburt legalisieren, die Tötung voll entwickelter und außerhalb des Mutterleibs lebensfähiger Kinder bis wenige Minuten vor Einsetzen der Wehen.

(Glocke des Präsidenten)

Meine Damen und Herren, das ist barbarisch. Auch deshalb ist es wichtig, heute hier im Haushalt ein Zeichen gegen die staatliche Förderung des Tötens und für eine Kultur des Lebens zu setzen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Zu den Ausführungen von Herrn Abgeordneten Frisch hat sich Herr Abgeordneter Brandl von der Fraktion der CDU für eine Kurzintervention gemeldet. Bitte schön, Herr Brandl.

Abg. Martin Brandl, CDU:

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Herr Frisch, Ihre Rede hat noch einmal gezeigt, dass sich Ihr Gesellschafts- und Familienbild, vor allem Ihr Frauenbild fundamental von dem Bild der CDU unterscheidet, das wir in diesen Politikfeldern haben. Das machen Sie auch noch einmal klipp und klar mit Ihren Haushaltsanträgen deutlich. Das hat unser Fraktionsvorsitzende gestern in exzellenter Weise richtiggestellt: Wir differieren hier in eindeutiger Weise, Herr Frisch.

(Beifall der CDU und bei FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie haben von einem Paradigmenwechsel gesprochen. Den brauchen wir nicht. Wir werden auch dem Entschließungsantrag zur Frauenpolitik zustimmen. Gemeinsam tragen wir diese große Linie mit.

Gerade weil ich auf diese Differenzierung Wert lege, will ich noch einmal explizit geradestellen, wir fassen es als Beleidigung auf, dass Herr Kollege Schweitzer die Rede unserer Kollegin mit der AfD-Rede gleichgesetzt hat. Das ist eine Unverschämtheit, meine Damen und Herren.

(Starker Beifall der CDU –
Zurufe von der SPD)

Es gibt auch klare Meinungen der Mitte, die nicht der SPD entsprechen und die auch nicht der AfD entsprechen.

(Beifall bei der CDU –
Zuruf des Abg. Hans Jürgen Noss, SPD)

Dafür steht die Christdemokratische Union mit ihren Positionen. Das haben Frau Kollegin Huth-Haage und auch Frau Kollegin Demuth vorhin sehr deutlich gemacht.

(Zuruf des Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU)

Wissen Sie, heute stecken Sie uns mit der AfD in einen Sack, aber am Mittwoch haben Sie noch am lautesten geklatscht, als Kollege Baldauf die AfD betreffend klargestellt und gesagt hat, wo sie steht und wo wir stehen, meine Damen und Herren.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU –
Zurufe von der SPD)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Für eine Erwiderng erteile ich das Wort Herrn Abgeordneten Frisch.

Abg. Michael Frisch, AfD:

Verehrter Herr Kollege Baldauf, eigentlich müsste ich einen Teil meiner Redezeit an Herrn Kollegen Schweitzer abtreten; denn das, was Sie gesagt haben, war weniger eine Kurzintervention – – –

(Abg. Christine Schneider, CDU: Das ist Herr Brandl, und das ist Herr Baldauf!)

– Entschuldigung, Herr Brandl. Das ging jetzt alles ein bisschen durcheinander, genau wie in Ihrer Kurzintervention; denn im Grunde genommen haben Sie weniger zu dem gesprochen, was ich vorgetragen habe, als zu dem, was man gestern Ihrer Fraktion vorgeworfen hat. Dazu möchte ich natürlich auch gern einige Sätze sagen.

Ich habe den Vortrag von Frau Huth-Haage mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen.

(Heiterkeit und Zurufe von SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich habe nicht erkennen können, dass wesentliche Unterschiede in den familienpolitischen Auffassungen meiner Fraktion und Ihrer Fraktion erkennbar gewesen wären. Wir haben sehr deutlich gesagt, dass wir die Zeitnot von Familien grundlegend anders bekämpfen wollen als dies das Ministerium plant,

(Zuruf des Abg. Martin Brandl, CDU)

weil wir der Auffassung sind, dass die Klein-Klein-Maßnahmen, die man betreibt, nicht zielführend sind, und wir in der Rentenversicherung, in der Krankenversicherung, aber insbesondere auch im Steuerrecht grundlegend andere Weichenstellungen benötigen, damit in Familien wieder mehr Zeit füreinander da ist. Was daran verwerflich sein soll, kann ich beim besten Willen nicht erkennen.

(Beifall der AfD)

Sollten Sie da tatsächlich anderer Auffassung sein, sagen Sie das sehr deutlich. Dann stellt sich aber die Frage, warum Ihre familienpolitische Sprecherin hier eine solche Rede hält.

(Zuruf der Abg. Simone Huth-Haage, CDU)

Das gilt dann auch für die Thematik der Herdprämie, die wir an dieser Stelle schon häufig hatten und zu der wir sehr dezidiert sagen, dass Familien, die eine eigene Erziehungsleistung zu Hause erbringen, eine angemessene Wertschätzung seitens des Staats erfahren sollen.

Erlauben Sie mir noch einen letzten Satz. Herr Brandl, Sie haben meine Rede in Gänze angegriffen und versucht, deutlich zu machen, dass die CDU ein vollkommen anderes Menschenbild hat. Ich möchte von Ihnen gern wissen, wie Sie zur Förderung des pro familia-Zentrums in Mainz stehen. Ist es auch Auffassung der CDU, dass es legitim

ist, dass mit Steuermitteln etwas finanziert wird, was in unserer Rechtsordnung nach wie vor als Unrecht gilt?

(Abg. Christine Schneider, CDU: Für welche sechs Stimmen aus der Fraktion sprechen Sie gerade?)

Wollen Sie das tatsächlich?

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Für welche sechs Stimmen sprechen Sie?)

Ich bin in der Tat der Auffassung, da gibt es einen Dissens zwischen Ihrer Fraktion und meiner Fraktion. Hier haben wir ein anderes Menschenbild. Hier sind wir nicht bereit, solche Maßnahmen finanziell zu unterstützen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD – Zurufe von der CDU)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Für die FDP-Fraktion erteile ich nur Herrn Abgeordneten Roth das Wort.

(Unruhe zwischen CDU und AfD)

Jetzt hat Herr Abgeordneter Roth das Wort.

Abg. Thomas Roth, FDP:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Im Jahr 2018 sind deutlich weniger Flüchtlinge nach Rheinland-Pfalz – – –

(Unruhe im Hause)

– Kann man die Uhr solange anhalten?

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Sie haben das Wort. Bitte reden Sie! Ich bitte darum, im Saal etwas leiser zu sein.

Abg. Thomas Roth, FDP:

Ich darf noch einmal beginnen: Im Jahr 2018 sind deutlich weniger Flüchtlinge nach Rheinland-Pfalz gekommen als in den drei Jahren zuvor. Für den Haushalt der beiden nächsten Jahre schafft uns dieser Umstand einige Freiräume, und der Landeshaushalt kann zunächst einmal Geld in einem mittleren zweistelligen Millionenbetrag einsparen. Das heißt konkret, mehrere Aufnahmeeinrichtungen für Asylbegehrende können geschlossen werden, weil man sie aktuell nicht mehr benötigt. Allerdings sind wir dennoch Realisten und werden eine Reserve an Erstaufnahmeeinrichtungen für den Notfall vorhalten.

Mit den maßvollen Schließungen der betroffenen Asyleinrichtungen werden folgerichtig in den Jahren 2019 und 2020 rund 80 Stellen bei der ADD abgebaut. Meine Damen und Herren, wir reduzieren aber nicht nur, sondern wir wollen als Ampelkoalition auch investieren.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Dabei spielt vor allem im Haushaltsentwurf das Erlernen der deutschen Sprache eine besondere Rolle; denn für Menschen, die zu uns nach Rheinland-Pfalz kommen oder bereits hier sind, bildet dies die Grundlage für ihre integrative Zukunft. Unsere Sprache öffnet den Menschen den Zugang zum Arbeitsmarkt und zu unserer Gesellschaft. Deshalb haben wir uns in der Ampelkoalition dafür entschieden, dass trotz der gesunkenen Flüchtlingszahlen die Mittel zum Erlernen der deutschen Sprache mit 2,8 Millionen Euro erhalten bleiben.

Auf diese Weise sollen die Unterrichtseinheiten aufgestockt sowie intensiviert und die Flüchtlinge auf ein höheres Sprachniveau gehoben werden. Damit wird den Geflüchteten, wie bereits erwähnt, der Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtert, was besonders für uns wichtig ist. Dafür werden wir uns auch weiter einsetzen. Unsere Fraktionsvorsitzende Cornelia Willius-Senzer hat dies bereits in ihrer Rede am Dienstag erwähnt.

Meine Damen und Herren, so werde auch ich nicht müde, ihr beizupflichten, das zu wiederholen und es bei jeder Gelegenheit immer wieder zu fordern: Wir brauchen endlich klare Regeln für den Zugang von ausländischen Arbeitskräften zum deutschen Arbeitsmarkt.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir brauchen ein modernes und effektives Einwanderungsgesetz, das auch die fachliche Leistung der Betroffenen berücksichtigt. Werte Frau Kollegin Huth-Haage, ich will ganz kurz auf Sie eingehen: Da sind wir ganz bei Ihnen.

Das sind wir nicht zuletzt auch den vielen engagierten Menschen schuldig, die die Integration von Geflüchteten ehrenamtlich unterstützen, denen gegenüber wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen. Wir unterstützen sie weiter in ihrem Engagement; denn ihre Arbeit ist unverzichtbar. Daher erhöhen wir die Mittel für den AK Asyl bzw. für den Flüchtlingsrat Rheinland-Pfalz um 50.000 Euro im Jahr. Mit dieser Erhöhung wollen wir erreichen, dass die Qualifizierung und Koordinierung von haupt- und ehrenamtlich Engagierten im Land ermöglicht und qualitativ weiter verbessert wird.

Meine Damen und Herren, es ist keine Binsenweisheit, der Jugend gehört die Zukunft. Daher wollen wir in Rheinland-Pfalz der Jugend nicht mit immer höheren Schulden die Zukunft verhageln. Mit einem strukturellen Überschuss von 111 Millionen Euro im Jahr 2019 sowie 229 Millionen Euro im Jahr 2020 arbeiten wir daran, dass die nachfolgende Generation ihre Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit bewahren kann. Für uns als FDP-Fraktion ist das gelebte Generationengerechtigkeit. Dafür setzen wir uns weiter ein.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Über die finanziellen Grundlagen hinaus wollen wir, dass junge Menschen zu selbständigen, selbstbestimmten und selbstbewussten Menschen heranwachsen. Somit wollen

wir der Jugend über die Allgemeinbildung hinaus die nötige Information an die Hand geben. Deshalb sind uns gerade Informationen und Wissen über Europa besonders wichtig. Wir wünschen uns, dass sich die Jugend in Rheinland-Pfalz stärker mit der Europäischen Union beschäftigt und auseinandersetzt.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Als Landtagsfraktion haben wir uns dafür eingesetzt, dass das Europahaus Bad Marienberg mehr Themenseminare für Jugendliche anbieten kann. Wir stellen dafür zu den bereits erhöhten Mitteln zusätzliche Zuschüsse von 10.000 Euro pro Haushaltsjahr zur Verfügung.

Meine Damen und Herren, insgesamt stehen rund 4 Millionen Euro für Maßnahmen der Jugendarbeit zur Verfügung, was einer Mittelерhöhung um rund 300.000 Euro entspricht.

Selbstverständlich begrüßen wir auch die steigende Zahl von Jugendlichen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr in Rheinland-Pfalz absolvieren. Das zeugt von sozialem Engagement und Verantwortungsbewusstsein, sei es in Kindertagesstätten, in Pflegeheimen, in Einrichtungen der Behindertenhilfe oder neuerdings auch bei der Feuerwehr. So haben wir als Ampelkoalition beschlossen, die ehrenamtliche Struktur der Servicestelle der Landesarbeitsgemeinschaft Freiwilligendienste in eine hauptamtliche Struktur zu überführen.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Schluss auf ein ebenfalls für uns wichtiges Thema kommen, den Verbraucherschutz. Neue Aufgaben, wie Musterfeststellungsklagen, werden die Verbraucherschutzzentrale künftig stärker fordern. Daher sieht der Haushaltsentwurf für Verbraucherschutz und Verbraucherberatung eine Erhöhung der finanziellen Mittel vor. Allein im Jahr 2020 werden das 300.000 Euro zusätzlich sein.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Mit weiteren Mitteln wollen wir zudem auch die Digitalisierung weiter fördern und Beratungsangebote zeitgemäß gestalten. Ein aktuelles Beispiel hierfür ist die Videochatberatung. Seit Oktober können diese Angebote von Verbraucherinnen und Verbrauchern genutzt und bei Bedarf Dolmetscherinnen bzw. Dolmetscher zugeschaltet werden, damit sprachliche Hürden schnell und einfach überwunden werden. Einen Ausbau der Videochatberatung für weitere Bereiche begrüßen wir Freie Demokraten ausdrücklich.

Meine Damen und Herren, zusammenfassend ist festzuhalten: Der Einzelplan 07 nimmt logische und sinnvolle Einsparungen vor. Insgesamt sind dies ca. 58 Millionen Euro. Trotzdem engagieren wir uns verstärkt für wichtige Aufgaben in der Zukunft, für unser Land, für Rheinland-Pfalz.

Haben Sie vielen Dank.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Zu den Ausführungen des Abgeordneten Roth hat sich der Abgeordnete Joa zu einer Kurzintervention gemeldet. Er hat das Wort.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Oh je, nicht schon wieder! –

Abg. Michael Frisch, AfD: Jetzt hören Sie doch einmal auf zu jammern, Herr Braun! –
Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Ich bin ja gespannt, was er sagt!)

Abg. Matthias Joa, AfD:

Lieber Herr Roth, zu Ihren Thesen bzw. auch zum Schweigen zu manchen Themen, die wir zuvor vorgebracht haben, habe ich ein paar Anmerkungen. Ich habe damals nach meinem CDU-Austritt damit geliebäugelt, mich in der FDP zu engagieren,

(Zuruf aus dem Hause: Herzlichen Glückwunsch an die FDP! –

Abg. Uwe Junge, AfD: Was, wenn ich das gewusst hätte! –
Weitere Zurufe aus dem Hause!)

weil die FDP einmal für eine ganz klare Ordnungspolitik stand, für die Freiheit des Individuums, weil sie dafür stand, dass Steuerzahler nicht für Nichtleister ausgeblutet werden. Ich möchte Sie einfach fragen: Haben Sie sich gerade im Asyl- und Migrationsbereich einmal darüber Gedanken gemacht, zum einen, welche Kosten wirklich anfallen auf Kreisebene, und zum anderen, wie viele Steuerzahler für diese Kosten aufkommen müssen?

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Vor allem für eine AfD-Fraktion, was das kostet! –
Zuruf des Abg. Thomas Roth, FDP)

Sie haben die FDP einmal als Rechtsstaatspartei beschrieben. Wenn Sie eine Rechtsstaatspartei wären,

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

hätten Sie die Pflicht, bei diesen Themen hier aufzubegehren und sich auch einmal gegen Ihre Koalitionspartner zu stellen; denn das, was hier läuft, ist erstens nicht rechtsstaatlich, es ist zweitens nicht leistungsgerecht, und es ist höchst unfair gegenüber den fleißigen Arbeitnehmern in diesem Land, gerade gegenüber denen, die wenig verdienen.

(Beifall der AfD –
Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zuruf des Abg. Thomas Roth, FDP)

Was Sie auch erkennen müssen, ist, Sie stehen ein für die Leute, die arbeiten gehen, für die Menschen, die fleißig sind. Dann muss Ihnen auch klar sein, dass Sie gerade den Leuten, die sich mühen, für die es sich vielleicht gar nicht lohnen würde, jeden Tag aufzustehen, weil sie besser Hartz IV beziehen können, einen Bärendienst erweisen, in-

dem Sie einer Integration von Nichtberechtigten das Wort reden. Diese Leute sind nämlich die Konkurrenz Ihrer Klientel. Denken Sie einmal darüber nach.

(Beifall der AfD –
Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Sie stehlen uns hier permanent die Zeit, Herr Joa!)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Ich erteile nun Frau Abgeordneter Lerch von der Fraktion der FDP das Wort. Sie haben noch 3 Minuten und 30 Sekunden Redezeit.

Abg. Helga Lerch, FDP:

Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mir persönlich und uns Freien Demokraten ist es wichtig, in diesem Land eine moderne und zukunftsgerichtete Gesellschaftspolitik zu gestalten, und der individuelle Lebensentwurf jedes Einzelnen verdient Respekt.

Wir treten daher konsequent für Chancengleichheit und Toleranz ein, und wir lehnen jede Form von Diskriminierung ab.

(Beifall der FDP, der SPD und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Im Einzelplan 07 – Bereich Frauen und Gleichstellung – haben sowohl die Regierung als auch die Fraktionen mit Aufstockungen im Bereich der Frauenhäuser reagieren müssen. Die Gewalt im sozialen Nahbereich innerhalb der Familien ist evident.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Genau!)

Mit einem 3%igen Aufwuchs sind die Personalkosten angepasst worden. Das ist ein wichtiges Signal für all die Menschen, die in der Frauen- und Gleichstellungsarbeit vor Ort tätig sind.

Im Deckblattverfahren haben die regierungstragenden Fraktionen zusätzliche Mittel für die frauenspezifische Suchtberatung beantragt. Gleiches gilt für die Prostituiertenberatung. Wir sprechen hier von einer Summe von 70.000 Euro.

Auch SOLWODI, die sozialtherapeutische Beratungsstelle FemMa in Mainz und das Präventivbüro Ronja in Westerburg sind insgesamt mit weiteren 55.000 Euro veranschlagt. Für uns steht fest, diese Gelder sind gut investiert.

(Beifall der FDP und bei SPD und dem BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, Politik für Minderheiten ist keine Klientelpolitik. Die Frage ist nicht, wie vielen Menschen mit einer gesetzlichen Änderung, einem Mentoring-Programm oder einer Projektförderung geholfen wird. Es geht vielmehr darum, wie wir gesamtgesellschaftlich mit Minderheiten umgehen, und das ist ein Politikfeld, in dem es immer noch viel zu tun gibt.

(Beifall der FDP, der SPD und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es geht um Grundsätzliches, aktuell zum Beispiel um die Reform des Transsexuellengesetzes, das aus einer Zeit stammt, in der man Transidente noch als krank bezeichnete. Es geht auch darum, ob man intersexuelle Menschen durch Operation zwangsweise einem Geschlecht zuordnet, und es geht darum, geschichtlich aufzuarbeiten, wie Homosexuelle in Rheinland-Pfalz verfolgt wurden. Hier ist das Land schon gut aufgestellt.

Es geht aber natürlich auch darum, die Erfolgsgeschichte der Emanzipation der Frau weiter fortzuschreiben. Die Generation meiner Mutter musste bis in die 70er-Jahre den Ehemann um Arbeitserlaubnis fragen, und die Lebensbedingungen für die Generation meiner Großmutter sind für uns Frauen von heute kaum vorstellbar.

(Beifall der FDP, der SPD und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine Damen und Herren, zum Schluss noch ein Appell und eine deutliche Kritik. Wir sind als Politikerinnen und Politiker eng mit dem Medium der Sprache verknüpft. Politik wird über Sprache vermittelt. Umso mehr sind wir alle aufgefordert, sensibel mit Sprache umzugehen.

Herr Dr. Gensch, wenn Sie in der Plenardebatte am 25. April 2018 – ich zitiere mit Erlaubnis des Präsidenten aus dem Plenarprotokoll – den Begriff „Gender-Gedöns“ gebrauchen,

(Beifall der AfD –
Abg. Dr. Sylvia Groß, AfD: Ja, ganz richtig! –
Glocke des Präsidenten)

so haben Sie alle Bemühungen der vergangenen Jahrzehnte im Kampf um Gleichstellung mit Füßen getreten.

(Beifall der FDP, der SPD und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zurufe der Abg. Uwe Junge und Michael
Frisch, AfD: Pfui! Ich bin empört!)

Das war beleidigend, diffamierend und herabwürdigend.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Kinder,
Kinder, es gibt auch noch andere Sachen!)

Das ist nicht unsere Art, die Debatte um Gender-Fragen und Gleichstellungsfragen zu führen.

Vielen Dank.

(Beifall der FDP, der SPD und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Vizepräsident Hans-Josef Bracht:

Bevor ich der nächsten Rednerin das Wort erteile, möchte ich weitere Gäste auf unserer Besuchertribüne willkommen heißen. Wir freuen uns, dass Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 c des Sophie-Hedwig-Gymnasiums in Diez heute bei uns sind. Herzlich willkommen, schön, dass Sie da sind.

(Beifall im Hause)

Außerdem ist es mir eine Freude, Mitglieder der Kommunalpolitischen Vereinigung Südliche Weinstraße begrüßen zu dürfen. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen!

(Beifall im Hause)

Wir fahren nun fort in der Debatte. Ich darf Frau Abgeordneter Binz von der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort erteilen.

Abg. Katharina Binz, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Im letzten Monat hat die Bundesfrauenministerin die Kriminalitätsdaten des BKA zur sogenannten Partnerschaftsgewalt – oft auch häusliche Gewalt genannt – vorgestellt. Insgesamt gab es im Jahr 2017 114.000 weibliche Opfer von Partnerschaftsgewalt. Insgesamt starben 147 Frauen im Jahr 2017 durch Partnerschaftsgewalt.

Ebenfalls im letzten Monat durften wir den 100. Jahrestag der Einführung des Frauenwahlrechts feiern, ein schönes, ein freudiges Ereignis – und trotzdem fand sich eine Feststellung in allen Kommentaren zum Jubiläum, dass wir auch heute, 100 Jahre, nachdem Frauen zum ersten Mal in die Parlamente eingezogen sind, von einer gleichwertigen Repräsentation von Frauen und Männern in den Parlamenten noch weit entfernt sind und dies nur symptomatisch ist für viele andere Bereiche in unserer Gesellschaft: für Oberbürgermeistersessel in Rathäusern, für Chefsessel in Unternehmen und Aufsichtsräten, für Chefredaktionen in Medienhäusern und vieles mehr.

Diese beiden Nachrichten des letzten Monats zeigen uns doch, dass es eben auch im Jahr 2018 sehr notwendig ist, dass wir eine starke Frauenpolitik in unserer Landesregierung haben und diese auch weiterhin fördern.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Sie zeigen uns, dass dies auch im Sinn des Artikels 3 Grundgesetz notwendig ist, in dem es heißt: „Männer und Frauen sind gleichberechtigt.“ Und weiter: „Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.“

Es ist also selbstverständlich nach wie vor eine staatliche Aufgabe, Frauen zu fördern; es ist sogar Verfassungsauftrag, und es gibt eben keine vernünftige Begründung, entsprechende Titel zusammenzustrichen, wie die AfD es hier vorschlägt.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Deswegen sind auch an vielen Stellen des Einzelplans 07 Schwerpunkte gesetzt worden für Frauen in schwierigen Lebenssituationen, aber auch für die Förderung der tatsächlichen Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frau und Mann. Das beginnt bei der Aufstockung der Mittel für die Schwangerenkonfliktberatungsstellen um ca. 50.000 Euro im Jahr 2019 und 200.000 Euro im Jahr 2020.

Die Zuschüsse zu Maßnahmen für Frauen in psychosozialen und gesundheitlichen Notlagen werden ebenfalls erhöht, ebenso wie die Zuschüsse für den Aufbau, Betrieb und die Vernetzung rheinland-pfälzischer Frauennotrufe. Auch die Mittel für ein weiteres Frauenhaus – so traurig es ist, dass es notwendig ist – werden mit dem neuen Doppelhaushalt zur Verfügung gestellt.

Als Ampelfraktionen wollen wir mit unseren Deckblättern noch einmal eine Schippe drauflegen und für Frauen in Rheinland-Pfalz, die sich in schwierigen Lebenslagen befinden, noch mehr Mittel zur Verfügung stellen. Dazu gehört für uns auch die Arbeit von SOLWODI, die wir zusätzlich mit 15.000 Euro pro Jahr unterstützen wollen, und auch die Arbeit von FemMa, dem MädchenHaus in Mainz, wollen wir mit zusätzlich 30.000 Euro unterstützen.

Ich komme zum Thema „Integration“. Auch im neuen Doppelhaushalt stellt das Land wieder 2,8 Millionen Euro für die Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten und auch geflüchteten Menschen zur Verfügung. Da sehr oft diese Förderung infrage gestellt wird, möchte ich die Frage thematisieren: Warum ist es richtig und wichtig, dass wir dieses Geld zur Verfügung stellen? – Weil wir der festen Überzeugung sind, dass der Spracherwerb der Schlüssel zu einer gelungenen Integration ist, und weil es große Bedarfe gibt, die durch die Kurse des Bundes, also des BAMF, nicht abgedeckt werden.

Erinnern wir uns noch einmal kurz: Bis 2015 hatten Asylbewerber und Geduldete überhaupt keinen Zugang zu den Integrationskursen. Erst mit dem Asylpaket I wurden diese Kurse auch für diese Menschen geöffnet. Allerdings wurden in der Umsetzung durch die Bundesregierung erneut Gruppen definiert, die vom Zugang zu diesen Kursen wieder ausgeschlossen wurden.

Ausgeschlossen wurden alle, die nach Definition des Bundesinnenministeriums keine gute Bleibeperspektive haben. Das betrifft aber sehr viele Menschen, unter anderem die Menschen aus Afghanistan, von denen wir wissen, dass sie mindestens längere Zeit hierbleiben werden und bei denen wir ein großes Interesse daran haben, dass sie Integrationsperspektiven bekommen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Diese Menschen von den Integrationskursen auszuschließen, hat insofern nichts mit dem tatsächlichen Bedarf zu tun, sondern es ist eine reine Sparmaßnahme seitens des Bundes. Deswegen ist es gut und absolut notwendig, dass das Land mit eigenen Sprachkursen in diese Lücke hineinstößt und die Angebote finanziert.

Des Weiteren ermöglichen die Kurse des Landes auch Dinge, die in den Kursen des BAMF nicht ermöglicht werden. Ich möchte hier vor allem auf die Kinderbetreuung hinweisen, mit der es insbesondere geflüchteten Frauen ermöglicht wird, regelmäßig und auch mit der nötigen Aufmerksamkeit an den Kursen teilzunehmen. So leisten wir in Rheinland-Pfalz einen wichtigen Beitrag, um Frauen dabei zu unterstützen, sich eigenständig in Deutschland zu integrieren.

Auch wenn das Landesaufnahmegesetz heute mit dem Einzelplan 04 verhandelt wird, möchte ich an dieser Stelle ganz kurz darauf eingehen, denn es geht beim Landesaufnahmegesetz um die Neuverteilung der Beteiligung an den Integrationskosten durch den Bund. Mit der Änderung des Landesaufnahmegesetzes stellen wir den Kommunen in Zukunft wesentlich mehr Geld für die Integration vor Ort zur Verfügung, als dies bisher der Fall ist. Damit folgen wir unserer Überzeugung, dass Integration vor Ort in den Kommunen am besten organisiert wird.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Wir werden aber nicht nur die Kommunen stärker unterstützen, sondern auch die zivilgesellschaftlichen Initiativen stärken, die sich tagtäglich für die geflüchteten Menschen einsetzen und in denen sich auch Ehrenamtliche tagtäglich für Integration engagieren. Deshalb wollen wir mit unserem Deckblatt noch 50.000 Euro mehr für die Zuschüsse zur Förderung der Integration und Betreuung von Menschen mit Migrationshintergrund zur Verfügung stellen.

Zu den Deckblättern der CDU im Integrationssteil möchte ich an dieser Stelle nur einen Hinweis geben. Ich glaube, die Diskussion um die Frage der Zentralisierung haben wir schon zur Genüge geführt. Ich möchte nur einen Hinweis geben. Ihre Haushaltsanträge sind an dieser Stelle in sich nicht wirklich schlüssig; denn einerseits möchten Sie, dass das Land die geflüchteten Menschen wesentlich länger als bisher in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes unterbringt; ich gehe dabei von den 18 Monaten aus, die auch in den sogenannten Ankerzentren gelten.

Andererseits stellen Sie aber Haushaltsanträge und sehen wohl große Einsparpotenziale bei den Ausgaben in den Erstaufnahmeeinrichtungen, zum Beispiel bei der gesundheitlichen Versorgung oder den Kosten für die Verpflegung. Das ist an sich nicht schlüssig; denn wenn Sie die Aufenthaltsdauer für die Menschen in den Erstaufnahmeeinrichtungen auf bis zu 18 Monate ausweiten wollen, werden die Kosten dort natürlich steigen und nicht fallen.

Im Bereich der Jugend steht weiterhin die Finanzierung der Jugendstrategie JES! – Jung, Eigenständig, Stark – im Fokus des neuen Doppelhaushalts. Zusätzlich werden aber auch die Zuschüsse zur institutionellen Förderung der Jugendarbeit erhöht; denn wir stehen zu den Jugendverbänden im Land, auch wenn sie unbequem sind.

Mit unseren Anträgen wollen wir noch einmal gezielt Akzente setzen. Mit zusätzlich 28.000 Euro für die gute Arbeit des Landesjugendrings, mit zusätzlich 10.000 Euro für das Europahaus in Marienberg und zusätzlich 50.000 Euro für die Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligendienste; denn diesen wollen eine Servicestelle einrichten. Das ist ein sehr begrüßenswertes Vorhaben, um mehr junge Menschen für die Freiwilligendienste zu begeistern und auf diesem Wege besser zu unterstützen.

Auch im Bereich des Verbraucherschutzes steht weiterhin eine solide Finanzierung der Verbraucherzentrale im Mittelpunkt. Hier wurden, wie im Übrigen bei allen Förderungen von Partnerinnen und Partnern im Einzelplan, die Zuschüsse bekommen, Tarifsteigerungen berücksichtigt,

sodass wir bei der Verbraucherzentrale zu Zuwächsen von 60.000 Euro im Jahr 2019 und 140.000 Euro im Jahr 2020 kommen.

Auch wurden die Projektmittel deutlich aufgestockt. Diese sollen dazu dienen, die Digitalisierung der Verbraucherarbeit und Beratung weiterzuentwickeln.

Bei den Familien begrüßen wir insbesondere die nachhaltige Absicherung der Familieninstitutionen im Land. Die Häuser der Familien, die Familienbildungsstätten, die Familienzentren und die lokalen Bündnisse für Familien sind diejenigen, die ein robustes Netz der Unterstützung über unser Land spannen. Da ist jeder zusätzliche Euro gut investiert. Es sind viele zusätzliche Euros, die das Land zur Verfügung stellt, 858.000 Euro mehr im Jahr 2019 und ganze 953.000 Euro mehr im Jahr 2020.

Mehr Geld wird auch für die sehr wichtigen Frühen Hilfen zur Verfügung gestellt. Die Förderung der Jugendämter nach dem Landeskinderschutzgesetz wird pro Kind von 7 Euro auf 10 Euro angehoben.

Alles in allem sieht man also, mit dem neuen Einzelplan 07 ist auch für die nächsten zwei Jahre eine gute Arbeit zu erwarten für Frauen, für die Jugend, für Familien, für den Verbraucherschutz und für die Integration in unserem Land.

Vielen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Präsident Hendrik Hering:

Zu einer Kurzintervention hat die Abgeordnete Demuth das Wort.

Abg. Ellen Demuth, CDU:

Liebe Frau Binz, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich möchte Ihre Äußerungen noch einmal unterstreichen, die Sie eben zum Thema „Gleichstellung und Frauenförderung“ gemacht haben.

(Vereinzelt Beifall bei der SPD)

Meine Damen und Herren, natürlich gibt es soziokulturelle Unterschiede aus unserer Geschichte heraus, warum Frauen und Männer heutzutage noch nicht gleichberechtigt sind. Das sehen wir schon, wenn wir uns umschaun und sehen, wie viele Frauen hier sitzen. Wir sind genauso viele Frauen wie Männer in der Bevölkerung. Das sollte auch hier abgebildet sein. Wir sind keine klägliche Minderheit. Es muss mit allen Hilfen daran gearbeitet werden, dass das hier abgebildet ist und so bleibt.

(Beifall bei CDU, SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Ich sehe hier Anträge im Doppelhaushalt, dass Maßnahmen zur Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes abzulehnen sind, dass Maßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation von Frauen und Mädchen abzulehnen sind, Maßnahmen zur Wiedereingliederung für Frauen am

Arbeitsplatz – das muss man sich vorstellen, meine Damen und Herren – komplett zu streichen sind, Zuschüsse zu Wiedereingliederungsprogramme für Frauen in den Arbeitsmarkt und zur Umsetzung von Gender-Mainstreaming komplett zu streichen sind,

(Abg. Joachim Paul, AfD: Ihr seid stark
genug! –
Unruhe im Hause)

Zuschüsse für Frauenorganisationen und -initiativen komplett zu streichen sind,

(Glocke des Präsidenten)

Zuschüsse von laufenden Ausgaben für pro familia zu streichen sind.

(Abg. Michael Frisch AfD: Was hat das mit
der Vorrede zu tun?)

Bei der Gleichstellung soll die Landesgleichstellungsbeauftragte nicht mehr gefördert werden, Fördermaßnahmen für Frauen im Ehrenamt und zur politischen Partizipation von Frauen sollen komplett gestrichen werden.

(Glocke des Präsidenten)

Präsident Hendrik Hering:

Herr Frisch, das haben Sie nicht zu beurteilen.

Abg. Ellen Demuth, CDU:

Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen, nämlich dort, wo wir Frauen dringend brauchen und wo Frauen weit unterrepräsentiert sind, sollen komplett gestrichen werden.

(Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

Meine Damen und Herren, das zeichnet ein Frauenbild, in dem Frauen nicht mehr vorkommen.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Ich kann Ihnen nur sagen, ohne Frauen ist heute kein Staat mehr zu machen. Das war schon immer so. Das wird so sein.

(Beifall der CDU und bei SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zuruf des Abg. Matthias Joa, AfD)

Diesen Quatsch hier lehnen wir ab.

Danke schön, meine Damen und Herren.

(Beifall der CDU, der SPD, der FDP und
des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Herr Dr. Bollinger, Sie haben sich zur Geschäftsordnung gemeldet.

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:

Die Kurzintervention ist dazu gedacht, auf Vorredner zu reagieren.

(Zurufe von SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Herr Dr. Bollinger, Ihre Aufgabe ist es nicht, die Sitzungsleitung zu kommentieren oder belehrend aufzutreten. Bei Kurzinterventionen der AfD ist von der Sitzungsleitung häufig Großmut gezeigt worden.

(Beifall bei SPD, FDP, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und vereinzelt bei der CDU)

Es würde Ihnen gut stehen, gerade hierbei zurückhaltend zu sein.

(Abg. Uwe Junge, AfD: Das werden wir überprüfen! –

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Das werden wir überprüfen, in der Tat!)

– Das können Sie gern tun.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das war doch jetzt mal eine gute Rede von der CDU, oder darf ich das auch nicht sagen?)

Wir kommen jetzt zur Rede der Staatsministerin Spiegel zu ihrem Haushalt.

(Abg. Michael Frisch, AfD: Herr Schweitzer steuert die CDU vom gegenüberliegenden Pult! –

Zuruf des Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU – Glocke des Präsidenten)

Sie können sich in der Lobby darüber unterhalten, wer hier wen steuert. Jetzt gebührt Staatsministerin Spiegel die Aufmerksamkeit.

Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz:

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Huth-Haage, Frau Demuth, ein Plädoyer für die Abschaffung meines Hauses sieht anders aus. Ich danke Ihnen ausdrücklich für die leidenschaftliche Darstellung der Wichtigkeit meiner Themen.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und bei SPD und FDP –
Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

Meine Damen und Herren, unser Land steht vor großen gesellschaftspolitischen Herausforderungen. Da ist ein Ministerium, in dem die zentralen gesellschaftspolitischen Themen gebündelt sind, umso wichtiger. Wir begegnen den Herausforderungen mutig und entschlossen. Ich stehe für eine moderne und gerechte Kinder-, Familien- und Jugendpolitik, die niemanden zurücklässt. Ich stehe für eine starke Frauenpolitik, die Gleichberechtigung ernst nimmt

und die Gewalt gegen Frauen und Mädchen entschieden bekämpft.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Wir stehen für einen starken Verbraucherschutz, der die Anliegen der Verbraucherinnen und Verbraucher in diesem Land ernst nimmt. Ich verteidige eine offene, demokratische und vielfältige Gesellschaft, in der alle teilhaben und in der Demokratie gelebt und verteidigt wird.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Meine Damen und Herren, hierfür stehen dieser Doppelhaushalt und die Politik meines Hauses und ich persönlich. Ich freue mich, dass mein Einzelplan nicht zuletzt durch die Anträge der Regierungsfractionen für diese Ziele gut ausgestattet ist.

Meine Damen und Herren, uns sind alle Familien im Land gleich viel wert. Mir ist dieser Punkt wichtig; denn Familie ist für uns überall dort, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen, und zwar ganz gleich, ob sie verheiratet sind oder nicht, ob sie in einer gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaft leben oder nicht, ob sie mit oder ohne Kinder, mit wenigen oder vielen Kindern leben, ob sie alleinerziehend sind oder in Patchworkfamilie leben. All diese Familien sind uns gleich viel wert, all diese Familien wollen wir unterstützen und fördern in unserem Land.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Deshalb finanzieren und fördern wir ein breitgefächertes Unterstützungsangebot für alle Familien im Land. So verbessern wir beispielsweise die Frühen Hilfen für die Kinder und Familien, wir schützen Kinder besser, wir stärken die Beratungsangebote, und wir stärken die Familieninstitutionen im Land.

Meine Initiative „Familie – ein starkes Stück“ wird sich bis zum Ende der Legislaturperiode vieler Facetten des Familienlebens annehmen. Familien brauchen mehr Zeit, sie brauchen aber auch eine bessere finanzielle Ausstattung, sie brauchen eine gute Infrastruktur. Nicht mehr zeitgemäße Rollenbilder sind aufzubrechen; denn eine moderne Familienpolitik bedeutet doch nicht, dass wir irgendwie schauen, wie die Frauen sich noch ein Bein mehr ausreißen, um Familie, Sorgearbeit, die Pflege von Angehörigen, die Karriere und das Ehrenamt irgendwie unter einen Hut zu bringen,

(Abg. Michael Frisch, AfD: Das tun sie aber im Moment, genau das!)

sondern dass wir das gerecht unter den Geschlechtern aufteilen. So sieht eine moderne Familienpolitik des 21. Jahrhunderts aus.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD und FDP)

Ich weiß, dass wir uns damit ganz explizit von einigen anderen hier im Haus unterscheiden.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Das ist gut so.

(Zuruf des Abg. Michael Frisch, AfD)

Meine Damen und Herren, wir stärken die Familieninstitutionen wie die Häuser der Familie, die Familienbildungsstätten und Familienzentren. Wir verbessern die frühe Förderung, die Familienbildung und fördern kommunale Aktivitäten dazu; denn ob Familienpolitik ganz konkret gelingt, entscheidet sich letztlich vor Ort in den Kommunen.

Wir stärken die Familien im kommenden Haushalt zusätzlich mit 4 Millionen Euro. Hinzu kommen noch einmal 11 Millionen Euro für das Unterhaltsvorschussgesetz. Wir leisten damit unseren Beitrag dazu, dass die Familien in unserem Land ohne Ausgrenzung am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Das gehört für mich zu einer guten und vor allem gerechten Politik für die Familien in unserem Land.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP)

Meine Damen und Herren, wir stärken explizit die Jugend im Land. Das ist die Generation, die hier irgendwann die Verantwortung übernehmen wird. Deswegen ist es mir besonders wichtig, das demokratische Verständnis von Jugendlichen zu fördern. Dafür stehen uns ab 2019 2 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung. Wir wollen damit auch an Orten Sozialarbeit fördern, an denen es bisher keine gab. Wir wollen damit in die ländlichen Räume gehen und mit jugendpolitischen Maßnahmen, beispielsweise mit einem Jugendbus vor Ort sein; denn nicht in jeder kleinen Gemeinde kann ein Jugendangebot vorgehalten werden. Umso wichtiger ist es, dass wir mobile Angebote für junge Menschen in unserem Land auf den Weg bringen.

Wir wollen mit unserer Politik die Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern stärken. Das sage ich ganz bewusst vor dem Hintergrund der Tatsache, dass wir in diesem Jahr 100 Jahre Frauenwahlrecht feiern. Frauenpolitik ist mehr als die Bekämpfung von Gewalt an Mädchen und Frauen. Hier zeigt sich ganz deutlich der Unterschied zwischen allen anderen Fraktionen im Hause und der kleinsten Oppositionsfraktion, wie Frauenpolitik durchdekliniert ist. Unser Ziel ist es, dafür zu kämpfen, dass die Hälfte der Macht natürlich auch den Frauen und Mädchen im Land gehört. Hier gibt es noch einiges in den Köpfen der Menschen zu verändern, meine Damen und Herren.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP)

Wir wollen ausdrücklich Frauen auf dem Arbeitsmarkt unterstützen. Wir wollen sie darin unterstützen, wenn sie eine Familie gründen, dass sie schnell in ihren Beruf zurückkehren können; denn Männer können alles außer stillen. Das ist ja wohl klar im 21. Jahrhundert.

(Zuruf des Abg. Michel Frisch, AfD)

Meine Damen und Herren, wir stehen aber auch dafür, dass wir mit aller Entschiedenheit die Gewalt gegen Frauen und Mädchen bekämpfen. Wir müssen feststellen, dass

allein im Jahr 2017 fast 140.000 Menschen von ihren Partnern oder Ex-Partnern bedroht, verletzt oder gar getötet wurden. 82 % der Betroffenen sind Frauen. Das sind Zahlen, die uns nicht ruhig sein lassen können. Deshalb ist es so wichtig, dass wir seit Jahren Institutionen, Initiativen und Projekte gegen häusliche Gewalt unterstützen. Wir wollen eine zusätzliche Interventionsstelle in Speyer schaffen. Wir wollen ein weiteres Frauenhaus in Rheinland-Pfalz schaffen.

Ich möchte mich ganz ausdrücklich bei den Regierungsfractionen für Anträge bedanken, die die Frauen im Land weiter stärken werden, etwa durch die frauenspezifische Suchtberatung, die dadurch finanziell besser gefördert wird. Herzlichen Dank.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP)

Meine Damen und Herren, mit unserer Politik werden wir die Integration aller Migrantinnen und Migranten stärken, die zu uns kommen oder bereits bei uns sind. Integrationspolitik wirkt im Querschnitt, ist zentral in meinem Ressort. Hier investieren wir in den Jahren 2019 und 2020 insgesamt rund 430 Millionen Euro. Das ist gut investiertes Geld; denn es muss unser Ziel sein und bleiben, dass die Menschen, die zu uns kommen und hierbleiben, schnell und gut integriert werden. Dafür brauchen wir diese Mittel. Wir legen großen Wert darauf, dass wir mit Sprachkursen den Menschen ermöglichen, schnell auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Meine Damen und Herren, weltweit steigt die Zahl der Konflikte und Kriege. Eine humanitäre Flüchtlings- und Asylpolitik verpflichtet uns, flüchtende Menschen aufzunehmen und, wenn sie bleiben, gut zu integrieren. Sie alle wissen, Integrationspolitik ist ein Marathonlauf. Er kann nur dann gelingen, wenn wir die Integration von geflüchteten Menschen von Anfang an unterstützen.

(Zuruf des Abg. Joachim Paul, AfD)

Ich bin ausdrücklich den vielen Haupt- und Ehrenamtlichen im Land dankbar, die wir nach Kräften finanziell unterstützen;

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

denn seien wir einmal ehrlich, die Integrationspolitik, die gut im Land läuft, wäre ohne das tägliche Engagement der vielen Haupt- und Ehrenamtlichen im Land so überhaupt nicht möglich.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP –
Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

Die Tatkraft und die Impulse aus der Gesellschaft sind unverzichtbar bei der Bewältigung großer Aufgaben wie der Integration. Für die kommunalen Integrationsaufgaben profitieren die Kommunen von Bundesmitteln bis 2019 in Höhe von mehr als 100 Millionen Euro. Davon gehen noch in diesem Jahr 58 Millionen Euro an die Kommunen im Land; denn das schafft Planungssicherheit, bewahrt erfolgreiche kommunale Integrationsprojekte und ermöglicht selbstverständlich auch neue.

Meine Damen und Herren, nicht unerwähnt bleiben sollte, dass wir mit unserer Politik ausdrücklich die Verbraucherinnen und Verbraucher im Land stärken. Das ist umso wichtiger vor dem Hintergrund einer digitalisierten Welt. Dafür stellen wir 5,2 Millionen Euro – das ist eine Steigerung von 20 % – im Bereich des Verbraucherschutzes bereit. Damit kann die Verbraucherzentrale ihre wichtigen Angebote digital anbieten und auch Elemente wie den Videochat ausweiten.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich abschließend den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meines Hauses ausdrücklich Dank sagen; denn sie arbeiten tagtäglich daran, dass wir in Rheinland-Pfalz eine gute Politik für die Menschen machen. Das ist gut so, und das wird so weitergehen.

Herzlichen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Präsident Hendrik Hering:

Zu einer Kurzintervention hat der Abgeordnete Joa das Wort.

Abg. Matthias Joa, AfD:

Geehrte Ministerin Spiegel! Ein Satz Ihrer Rede fiel mir gleich auf, und zwar, Sie kämpfen für eine offene, demokratische und vielfältige Gesellschaft. – Wenn ich an den Eingriff in die Rechtsprechung und auch in erfolgte Urteile denke,

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Quatsch! –
Abg. Martin Haller, SPD: Was erzählen Sie
für einen Blödsinn?)

dann frage ich Sie: Wo hat der Bürger Sie dazu ermächtigt oder legitimiert, das Recht in die eigenen Hände zu nehmen? Wo?

(Beifall der AfD –
Abg. Martin Haller, SPD: Von Ermächtigung
redet nur Ihr! –
Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE
GRÜNEN: Nein, natürlich nicht! Du hast
doch nichts kapiert, gar nichts! Noch nie
was kapiert! –
Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Nirgendwo! Das ist das Problem mit Ihrer Art der Politik und der Art, wie Sie Ihr Ministerium führen. Wir haben die Debatten schon oft gehabt. Sie sind regelrecht überfordert.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Geh doch mal in
Therapie!)

Wir haben bis heute keine vernünftige Statistik, keine Auswertung und keinerlei Prozesse.

Ihr Satz von der Integration aller Migranten war sehr aussagekräftig, weil das genau Ihre Ideologie ist: Letztend-

lich egal, ob die berechtigt sind oder ob die nicht berechtigt sind, sie sollen Leistungen bekommen, sie sollen Zugang zu Komplettleistungen erhalten, ohne Unterschied. – Genau das ist der Fehler, weil Sie hiermit Fehlanreize setzen. Es wird sich natürlich herumsprechen, dass hier niemand mehr geht. Diese Fehlanreize führen dann dazu, dass sich weitere Menschen auf den Weg hierher machen.

(Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Sehr gut! –
Zuruf des Abg. Uwe Junge, AfD)

Das heißt, Sie tragen am Ende die Verantwortung dafür, dass die Steuerzahler immer mehr belastet werden.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Unsinn!)

Um noch mit einer Lüge aufzuräumen: Es wird immer behauptet, hier fliehe man aus Krisengebieten. – Ich glaube, Sie kennen die eigene Statistik nicht. Die Menschen kommen aktuell nämlich nicht mehrheitlich aus Kriegsgebieten,

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Nein, aus Germersheim!)

sondern kommen, weil sie arm sind, weil sie ein besseres Leben wollen. Das kann ich verstehen, aber dafür ist das Asylrecht nicht gedacht. Sie ermächtigen sich selbst!

(Beifall der AfD –
Abg. Joachim Paul, AfD: Sehr gut!)

Zu Ihrer Aussage „gut investiertes Geld“ sage ich: Es gab früher auch aus der Pfalz Auswanderungswellen, unter anderem nach Amerika.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Leider nicht die Familie
Joa!)

Die Menschen haben dort aber keine Integrationsangebote bekommen,

(Abg. Joachim Paul, AfD: Genau!)

die mussten nämlich arbeiten, die mussten etwas leisten, die hatten gar keine Zeit,

(Beifall der AfD –
Abg. Joachim Paul, AfD: Genau! Sehr gut!)

und die Sprache haben sie ganz automatisch gelernt.

Was Sie hier tun, ist, Sie gehen nicht auf Einwände ein, und Sie versuchen, Ihre Ideologie durchzuziehen.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Das ist auch gut so!)

Es ist Ihnen völlig egal, was die Steuerzahler leisten müssen. Es ist Ihnen völlig egal, dass es Familien gibt, in denen zwei Ehepartner arbeiten, und die gerade noch halbwegs ihr Kind zusammen erziehen können.

(Ministerpräsidentin Malu Dreyer: Hören
Sie mal auf damit! Das ist unerhört! –
Unruhe im Hause)

– Ja, Sie veruntreuen das Steuergeld. Machen Sie doch einmal die Rechnung auf, Frau Dreyer. Machen Sie doch einmal die Rechnung auf, was an Kosten anfällt und wie viel ein durchschnittlicher Steuerzahler bezahlt. Sie werden zu dem Ergebnis kommen, das ist nicht sozial, das ist unsozial, und gerade mit dem, was Sie als SPD immer vor sich her tragen, nämlich die großen Sozialen zu sein, schafft Ihr Billiglohnkonkurrenz für Eure ehemalige Wählerklientel, und gleichzeitig presst Ihr sie aus!

(Starker Beifall der AfD –
Glocke des Präsidenten)

Präsident Hendrik Hering:

Herr Joa, Ihre Redezeit ist zu Ende.

Abg. Matthias Joa, AfD:

So sieht es nämlich aus!

Ich lasse es jetzt, ich glaube, es ist rübergekommen.

Vielen Dank.

(Beifall der AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Zur Entgegnung hat Frau Staatsministerin Spiegel das Wort.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Aber zu feige, um vor Schülern zu reden! Und hier Sprüche machen! –

Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD: Peinlich! Sie sind ja armselig! –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Ja, das war armselig! Das nehme ich gerne auf! So war es, armselig! –

Glocke des Präsidenten –

Abg. Joachim Paul, AfD: Das war ein schönes Doppelspiel von SPD und SWR! –
Glocke des Präsidenten –

Zurufe aus dem Hause: Staatsfernsehen!
Unsere Medien sind frei! AfD-Fernsehen! –
Glocke des Präsidenten –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD:
Vormittags lenke ich die CDU, nachmittags den SWR, Herr Paul! –

Abg. Martin Haller, SPD: Der Herr Joa müsste bei mir am ersten Tag ein Attest bringen, und zwar vom Amtsarzt! –
Unruhe im Hause)

– Herr Paul und Herr Schweitzer, Frau Spiegel hat jetzt das Wort.

Anne Spiegel, Ministerin für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Es sind soeben dermaßen falsche Sachverhalte in den Raum gestellt worden,

(Abg. Michael Frisch, AfD: In Ihrer Rede!)

dass ich sie richtigstellen möchte.

Ich nehme die Herkunftsländer. Natürlich habe ich sehr wohl als Integrationsministerin vor Augen, aus welchen Herkunftsländern zurzeit Menschen nach Rheinland-Pfalz und im Übrigen auch in die Bundesrepublik Deutschland kommen.

Schauen wir uns doch einmal an, welche Herkunftsländer das sind. Es sind nach wie vor Syrien und Afghanistan, das sind Länder, in denen Krieg herrscht und aus denen die Menschen vor dem Krieg fliehen.

Aber es ist auch die Türkei. Im Moment kommen viele Menschen aus der Türkei. Sie können mir vieles erzählen, aber die kommen nicht aufgrund von Armut in der Türkei. Wer sich, glaube ich, einmal zwei Minuten mit der politischen Situation in der Türkei beschäftigt, der weiß sehr wohl, warum im Moment viele auch aus der Türkei einen Asylantrag in der Bundesrepublik Deutschland stellen.

(Abg. Joachim Paul, AfD: Weil da die
DITIB-Clique an der Macht ist! Das ist doch
die Wahrheit!)

Insofern, werfen Sie doch nicht völlig unzutreffende Sachverhalte in die Debatte ein. Im Übrigen bin ich ganz bei meiner hochgeschätzten Jugendorganisation meiner Partei: Lebe so, dass die AfD etwas dagegen hat. –

Herzlichen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP –
Heiterkeit des Abg. Alexander Schweitzer,
SPD)

Präsident Hendrik Hering:

Es liegen keine weiteren Wortmeldungen zum Einzelplan 07 vor.

Ich rufe auf:

Beratung des Einzelplans 04 – Ministerium der Finanzen

Beratung des Einzelplans 12 – Hochbaumaßnahmen und Wohnungsbauförderung

Beratung des Einzelplans 20 – Allgemeine Finanzen

Hierzu rufe ich auch **Punkt 18** der Tagesordnung auf:

**Landesgesetz zur Änderung des
Landesaufnahmegesetzes und des
Landesfinanzausgleichsgesetzes sowie
besoldungsrechtlicher Vorschriften**
Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache 17/7431 –
Zweite Beratung

dazu:

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses
– Drucksache 17/7874 –

Für die CDU-Fraktion hat der Abgeordnete Schreiner das Wort.

Abg. Gerd Schreiner, CDU:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Acht Wochen Haushaltsberatungen neigen sich dem Ende zu. Deshalb gestatten Sie mir, dass ich in der Schlussrunde, auch als Vertreter der Opposition, damit beginne, dass wir uns ganz herzlich bei der Landtagsverwaltung dafür bedanken, dass sie diese Haushaltsberatungen so intensiv begleitet hat.

(Beifall der CDU, der SPD, der FDP und
des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Auch bedanken wir uns ganz herzlich bei der Landesregierung, bei allen Ministerinnen und Ministern, bei der Ministerpräsidentin, aber vor allen Dingen natürlich bei den Haushaltsreferentinnen und Haushaltsreferenten. Sie haben uns in den letzten acht Wochen Rede und Antwort gestanden.

Sie werden verstehen, für uns als Abgeordnete gibt es die eine Antwort, die wir gut finden, und es gibt andere Antworten, die wir nicht ganz so gut finden. Ich möchte dafür zum Schluss einige Beispiele bringen.

(Zuruf von der SPD)

Ein erstes Beispiel ist die Antwort auf unsere Frage zur Haushaltssicherungsrücklage, Herr Schweitzer. Wir haben ganz einfach gefragt: Frau Ahnen, Haushaltssicherungsrücklage, 200 Millionen Euro, wofür brauchen wir die?

Zur Einordnung: 200 Millionen Euro sind viel Geld. Die Staatskanzlei beispielsweise ist uns jedes Jahr 30 Millionen Euro wert. Das heißt, mit dem Geld, das in der Haushaltssicherungsrücklage liegt, können wir sieben Jahre lang die Staatskanzlei bezahlen, mit allem Personal, vom Radiergummi bis zur Ministerpräsidentin. Anderthalb Legislaturperioden Staatskanzlei ist die Haushaltssicherungsrücklage groß. Wir haben Sie also gefragt: Wofür brauchen Sie die?

Frau Ahnen hat klug geantwortet, eine gute Antwort gegeben. Die Antwort war: Wir brauchen sie erstens für die Unwägbarkeiten des Lebens – das hat sie ein bisschen anders formuliert, aber das war das, was sie gesagt hat –, und das Zweite, was sie sagte, war, eigentlich will sie sie gar nicht für die Unwägbarkeiten des Lebens ausgeben, sondern sie will sie am Ende der zwei Jahre gern in die Schuldentilgung stecken, wenn es möglich ist.

Das ist sehr gut, weil sie zum Dritten auch etwas ganz anderes hätte sagen können, nämlich dass man als Landesregierung eine solche Rücklage immer ganz gern hat, beispielsweise im Vorfeld eines Wahljahres, wenn man einen entsprechenden Wahlkampfschlager lancieren will. Aber das hat sie nicht gesagt, und es ist gut, dass sie

das nicht gesagt hat; denn: Was sind Unwägbarkeiten des Lebens?

Das ist nichts, was wir heute veranschlagen können, sondern das sind Dinge wie: Der Laacher-See-Vulkan bricht aus. Dann ist es gut, wenn die Landesregierung Geld hat und nicht einen Nachtragshaushalt machen muss. Das sind die Unwägbarkeiten des Lebens. Das ist die Kategorie.

(Abg. Kathrin Anklam-Trapp, SPD:
Starkregen!)

Schuldentilgung ist auch super, weil wir 200 Millionen Euro mehr Schulden getilgt haben, wenn der Laacher-See-Vulkan nicht ausbricht. Dazu komme ich nachher noch.

Mit dem Thema „Wahlkampfschlager“ hat die Landesregierung, hat schon ein Vorgänger von Frau Ahnen nicht immer die superguten Erfahrungen gemacht. Wir als Parlament wollen nicht, dass – obwohl es vielleicht schon planbar und veranschlagbar wäre – kurz vor Wahlen beispielsweise 85 Millionen Euro gefunden werden, um Wahlkampfschlager zu finanzieren.

(Staatsminister Roger Lewentz: So etwas
gibt es doch gar nicht!)

Das ist keine transparente Haushaltspolitik. Das haben Sie nicht gesagt, und deshalb lassen wir Ihre Haushaltssicherungsrücklage auch unangetastet.

(Vereinzelt Beifall bei der CDU)

Was wir Ihnen aber nicht durchgehen lassen, liebe Frau Ahnen, ist die globale Mehrausgabe für das Personal. 830 Millionen Euro neues Geld in den Jahren 2019 und 2020. 830 Millionen Euro!

(Abg. Christine Schneider, CDU: Herr
Schweitzer, was haben Sie am Dienstag
noch dazu gesagt? –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Alles
richtig! –

Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Das ist
Kruschelkiste! –

Abg. Christine Schneider, CDU:
Kruschelkiste! –

Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Nein,
Kruschschubblade! –

Abg. Christian Baldauf, CDU: Keine
Ahnung, keine Ahnung! –
Glocke des Präsidenten)

Nur einmal so zur Einordnung: Alle unsere Polizeibeamten kosten uns im Jahr etwa 330 Millionen Euro. Das heißt, wir können zweieinhalb Jahre lang jeden einzelnen Polizisten und jede einzelne Polizistin nur mit dem Geld bezahlen, das an neuen Mitteln in die globale Mehrausgabe für das Personal kommt.

Natürlich waren wir dann auch mit Ihrer Antwort nicht ganz zufrieden, sehr geehrte Frau Ahnen, einmal unabhängig davon, dass ich eine Vielzahl von Dingen zitieren könnte, die hier an diesem Pult von Kolleginnen und Kollegen der Regierungsfractionen gesagt worden sind, wenn wir

als Oppositionsfraktion ohne die Gestaltungsmöglichkeiten der Regierung mit globalen Minder- oder globalen Mehrausgaben gearbeitet haben. Das will ich gar nicht vertiefen, sondern es geht mir speziell um die globale Mehrausgabe für das Personal.

In dem einen Jahr sind es 91,4 Millionen Euro, die drin sind. Wird nicht ausgegeben. Im nächsten Jahr sind es 20,8 Millionen Euro, die drin sind. Wird nicht ausgegeben. Im nächsten Jahr sind es 129,1 Millionen Euro, die drin sind. Wird nicht ausgegeben. Im laufenden Jahr sind es 317,9 Millionen Euro, die drin liegen. Wird nicht ausgegeben.

Es werden Hunderte von Millionen Euro an Resten vor uns hergeschoben. Grundsätzlich ist es ja vernünftig, dass man sagt,

(Beifall und Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN: Bravo!)

man möchte Personalkostensteigerungen im Haushalt abbilden. Beispielsweise bei der Polizei gehen Sie deshalb in Ihrem Antrag, Ihrer Vorlage, der Sie zustimmen werden, von 330 Millionen Euro im Jahr 2018 um 6 % auf 350 Millionen Euro hoch.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Wo ist denn eigentlich die Landesregierung?)

Das heißt, da werden Personalkostensteigerungen im Budget abgebildet. Und dann sagt Frau Dreyer, trotzdem brauchen wir noch die 317 Millionen Euro an globaler Mehrausgabe für das Personal, und es sei total unseriös von uns als Opposition, dass wir die Zahl vom September nehmen würden, man müsste die Zahl vom 31. Dezember nehmen. – Zitat Dreyer vom letzten Dienstag: Da wären dann nur noch 200 Millionen Euro drin. –

(Abg. Hedi Thelen, CDU: Ach!)

Sehr gut! Was hat Frau Dreyer da gesagt? Dass am 31. Dezember 2018 noch ein Rest von 200 Millionen Euro in der globalen Mehrausgabe drin ist. 200 Millionen Euro, das ist zum Beispiel das ganze Geld, das die Landesregierung in den Jahren 2019 und 2020 in die Hand nehmen will, um den Beamtinnen und Beamten im Land Rheinland-Pfalz die 2 % extra obendrauf zu geben.

Das heißt, nur aus den Resten dieses laufenden Jahrs können Sie den Beamtinnen und Beamten zwei Jahre lang, im ersten Jahr 2 % und im zweiten Jahr noch einmal 2 %, obendrauf zahlen. Von den 830 Millionen Euro an neuen Verpflichtungsermächtigungen würde kein einziger Cent benötigt werden.

Ich habe Sie gefragt, wofür Sie die globale Mehrausgabe brauchen. Schauen Sie zum Beispiel in die Vorlage für die Pressekonferenz zur Einbringung des Haushalts. Darin steht, wir brauchen 50 Millionen Euro im ersten Jahr für die 2 % und 150 Millionen Euro im zweiten Jahr für die 2 % mehr. – Alles geschenkt; die lassen wir Ihnen als Opposition ausdrücklich drin, weil wir wollen, dass die Beamten aus den Budgets in den Einzelplänen und aus den Personalverstärkungsmitteln vernünftig bezahlt werden können.

(Beifall der CDU)

Das wollen wir. Wir wollen, dass die Beamten in diesem Land leistungsgerecht und motivierend bezahlt werden.

Was Sie aber machen, ist nichts anderes, als das Budgetrecht des Parlaments grob zu missachten. Es ist mehr als sachgerecht, die globale Mehrausgabe für Personal für das Jahr 2019 auf 50 Millionen Euro und für das Jahr 2020 auf 150 Millionen Euro zu begrenzen. Dafür gäbe es viele gute Gründe. Der beste Grund ist aber, dass wir das Budgetrecht des Parlaments hochhalten wollen, und an der Stelle kein Reptilienfonds der Landesregierung gebildet werden muss.

(Beifall der CDU)

Aber ich war ja beim Danken. Der Verwaltung habe ich gedankt, der Regierung habe ich gedankt. Ich möchte auch den Kolleginnen und Kollegen danken, natürlich insbesondere den Kolleginnen und Kollegen der CDU-Fraktion,

(Vereinzelt Heiterkeit im Hause)

weil es uns mit unseren Änderungsanträgen gelungen ist, dem Parlament heute eine runde Sache vorzustellen, eine gute Balance zwischen Investieren auf der einen Seite und Entlasten auf der anderen Seite.

Lassen Sie mich deshalb noch drei kurze Schlaglichter benennen.

(Zuruf von der SPD: Aber nur, wenn sie kurz sind!)

Erstes Schlaglicht: Thema „Schulden“. Richtig, zum ersten Mal seit vielen Jahren werden im Entwurf keine neuen Schulden gemacht.

(Abg. Alexander Fuhr, SPD: Sehr gut!)

Das ist aber – so, wie Herr Kollege Baldauf gesagt hat – ein anstrengungsloser Erfolg. Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Für Sie war es keine Anstrengung, das stimmt!)

Jedermann kann nur so viel Geld ausgeben, wie er vorher eingenommen hat. Das ist für 4 Millionen Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer eine Binsenweisheit. Das machen sie jeden Tag so. Das ist eine Selbstverständlichkeit.

Für Sie ist es ein Grund zu feiern, wenn man nur das Geld ausgibt, was man hat. Die schwarze Null ist aber insofern auch ein anstrengungsloser Erfolg ohne echte Konsolidierung, weil die Steuereinnahmen so hoch sind wie nie und die Ausgaben zwischen 2016 und 2020 sogar um 15 % steigen können.

(Beifall bei der CDU)

Vor allen Dingen dürfen Sie eines nicht aus dem Blick verlieren: Wir sitzen auf einem riesigen Berg Altschulden. Das muss an dieser Stelle noch einmal gesagt werden: 32 Milliarden Euro Altschulden. Planmäßig tilgen Sie die mit

340 Millionen Euro im laufenden Doppelhaushalt. Wenn Sie in diesem Tempo planmäßig weiter tilgen, dann ist Rheinland-Pfalz in 200 Jahren schuldenfrei. Das muss schneller gehen. In den Trippelschritten dürfen wir nicht vorangehen.

(Zuruf aus dem Hause)

Die CDU drängt deshalb dort aufs Tempo.

(Beifall bei der CDU)

Das war das Thema „Schulden“. Jetzt kommen wir zum Thema „Investitionen“. Sie wissen, Investieren auf der einen Seite und Entlasten auf der anderen Seite ist so ein bisschen der Leitfaden für uns als Oppositionspartei, wie wir den Haushalt angegangen sind.

Bei den Investitionen hat Rheinland-Pfalz die rote Laterne, sowohl bei den planmäßigen Investitionen, aber wenn wir nachher auf die tatsächlichen Investitionen blicken, dann wird es noch viel schlimmer. Das haben wir in den letzten Tagen hier diskutiert.

Es gab beispielsweise das Thema „Straßenbau“, bei dem die Steigerungen der Mittel noch nicht einmal die Kostensteigerung ausgleichen. Es ging um das Thema eines dritten Polizeihubschraubers, einer wichtigen Investition, damit wir Sicherheit überall im Land sicherstellen können, auch wenn einmal einer der Polizeihubschrauber in der Reparatur oder in der Wartung ist.

Wir beraten aber jetzt auch den Einzelplan 12, die Baumaßnahmen. Auch dort ist es wichtig, dass wir bei den Investitionen besondere Akzente setzen. Ein erster wichtiger Akzent, bei dem ich enttäuscht bin, dass dazu gestern von den Regierungsfractionen überhaupt nichts gesagt worden ist, ist das Thema „Hochschulbau“.

Wir wollen, dass die großen Universitäten in Rheinland-Pfalz ihre Immobilien wieder in ihre Bücher bekommen und das Geld bekommen, das sie brauchen, um ihre Immobilien zu erhalten und neu zu bauen, damit sie im Zeitrahmen und im Kostenrahmen so, wie sie es brauchen, bauen können.

(Beifall bei der CDU)

Es gibt gute Beispiele, in denen unsere Hochschulen nicht mit Landesgeld, sondern beispielsweise mit dem Geld von Stiftungen bauen. Dort wird im Kosten- und im Zeitrahmen gebaut. Es gibt schlechte Beispiele, in denen die Hochschulen gegängelt und am kurzen Band des Landesbetriebs Liegenschafts- und Baubetreuung (LBB) gehalten werden. Dort funktioniert es nicht. Deshalb ist es wichtig, diese Mittel wieder in die Hochschulen zurückzuführen.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Das wollen die doch gar
nicht!)

Wir fangen mal an mit den großen Hochschulen mit Globalhaushalt.

(Beifall bei der CDU)

Im Einzelplan 12 geht es auch um weitere Investitionen, Investitionen in den Wohnungsbau. Wir müssen schauen, dass es in den Dorfkernen anders zugehen muss als in den großen Städten, und dass im Moment noch viel zu viel auf die großen Städte geschaut und – so schön das für mich als Mainzer ist – viel zu viel für die großen Städte getan wird. Das sind die zwei Seiten in Rheinland-Pfalz: In den Städten die Wohnungsnot und die hohen Preise, und auf dem Land haben wir Leerstand und Wertverlust.

(Zuruf aus dem Hause)

So richtig es ist, dass wir als CDU sagen, es ist Teil der Verantwortung, die wir gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern haben, dass wir uns für diejenigen, die in geringen Gehaltsgruppen sind, in den großen Städten wieder mehr dem Landesbedienstetenbau widmen – für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Justizvollzug, für Krankenschwestern, für Menschen, die sich in den großen Städten keine Wohnung mehr leisten können, aber über Schicht hier am Standort für uns als Arbeitgeber gehalten werden sollen –, so richtig ist es auch, dass wir in den Dorfkern investieren müssen.

Wir haben das Beispiel der Verbandsgemeinde Wallmerod aufgeführt.

(Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD: Schöne
Verbandsgemeinde!)

Dort gibt es fünf Jahre lang einen Zuschuss von 1.000 Euro, wenn man im Dorfkern investiert. Für jedes Kind gibt es den Zuschuss ein Jahr länger. Das ist eine gute Sache.

(Abg. Dr. Tanja Machalet, SPD: Schon seit
12, 13 Jahren!)

So etwas wünschen wir uns landesweit.

(Beifall bei der CDU)

Ich möchte zum Schluss aber nicht nur über Investitionen reden. Wir als CDU-Fraktion wollen bessere Bildung und mehr Lehrer im Angebot haben. Wir wollen starke Familien und das Landesprogramm für starke Familien im Angebot haben. Wir reden über Menschen mit besonderen Hilfebedarfen und reden über das Thema „Taubblindengeld“.

Ich möchte Ihnen jetzt zum Schluss noch zwei Deckblätter ans Herz legen, weil wir vielen Deckblättern von Ihnen zustimmen, nämlich immer dann, wenn wir Ihre Ideen gut finden. Umgekehrt würden wir uns natürlich auch wünschen, dass Sie an der einen oder anderen Stelle über Ihren Schatten springen und auch Deckblättern von uns zustimmen würden.

Das erste Deckblatt, über das ich noch einmal kurz reden möchte, ist das Deckblatt über die Zuweisung für Forschung und Lehre an die Universitätsmedizin, unser einziges Krankenhaus, das uns selbst gehört. Die Zuweisung stagniert seit 20 Jahren. Seit 1996 liegt sie bei 60 Millionen Euro.

(Zuruf der Abg. Hedi Thelen, CDU)

Wenn man Tarif- und Preissteigerungen berücksichtigt, ver-

zichtet die Universitätsmedizin jedes Jahr bei Forschung und Lehre auf 25 Millionen Euro. Diese 25 Millionen Euro müssen ausgeglichen werden. Ich kann Sie nur dazu anregen zu sagen, diesem Antrag der CDU-Fraktion stimmen wir zu.

(Beifall bei der CDU)

Ein Letztes: Der Herr Präsident hat gestern gesagt, der schönste Landkreis in Rheinland-Pfalz wäre der seine. Da gab es ein bisschen Gemurmel. Ich sage jetzt mal – Frau Kollegin Ahnen und Herr Klomann, Frau Kollegin Binz und Herr Köbler, ich glaube wir sind uns einig –, die schönste Landeshauptstadt, die wir haben, ist Mainz.

(Heiterkeit im Hause)

Deshalb möchte ich Ihnen noch einmal ein Deckblatt ganz bewusst ans Herz legen, und zwar das Deckblatt zur Johanniskirche. Unsere Wahlkreise sind toll wegen der Menschen, aber zum Teil auch toll wegen der Geschichte.

(Abg. Marco Weber, FDP: Jetzt wird es aber kleinteilig!)

Wir haben hier in unserem Land Zeugnisse, die über Generationen das Land geprägt haben. Der Dom des Willigis prägt unsere Stadt wie kein zweites Bauwerk.

(Abg. Cornelia Willius-Senzer, FDP: Richtig!)

Neben dem Dom des Willigis haben wir aber den Alten Dom des Bonifatius gefunden. Ein Projekt, das die Gemeinde viele Millionen Euro gekostet hat.

Es wäre wichtig, dass wir fraktionsübergreifend – das steht nämlich noch nicht explizit im Haushalt –

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Mittel sichern, um solche Projekte in Mainz und in anderen Wahlkreisen,

(Abg. Alexander Fuhr, SPD: Ist das jetzt die Wahlkreissprechstunde?)

in den schönsten Landkreisen, die wir in Rheinland-Pfalz haben, denn davon gibt es viele, auf den Weg bringen zu können. Das erwarten die Menschen von uns. Dann haben sich acht Wochen Haushaltsberatungen gelohnt.

Dann gelingt es uns, die Balance zu halten zwischen Investieren und Entlasten, und dann schaffen wir eine gute Zukunft für die Menschen in unserem Land.

Vielen Dank.

(Beifall der CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Zur Aussage passend darf ich Bürgerinnen und Bürger begrüßen, die die Aussage bezüglich des Landkreises bestätigen können. Es sind Bürgerinnen und Bürger aus dem Westerwald. Herzlich willkommen bei uns!

(Beifall im Hause)

Frau Dr. Köbberling hat für die SPD-Fraktion das Wort.

Abg. Dr. Anna Köbberling, SPD:

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mich in den letzten Wochen schon ein paar Mal gefragt: Was macht man eigentlich als Opposition, wenn man einen Haushalt vorgelegt bekommt, der nach 50 Jahren das erste Mal ohne Schulden auskommt und bei dem schon ein Jahr früher als verfassungsrechtlich gefordert die Schuldenbremse eingehalten wird? Wie reagiert man da?

Ich habe jetzt gelernt, offenbar mit einer Verzweiflungstat. Man setzt alles auf eine Karte, aber dumm, wenn diese Rechnung gerade dann nicht aufgeht.

Bevor ich darauf und auf die Einzelpläne 04, 12 und 20, die mit dem Finanzministerium zu tun haben, noch näher eingehe, möchte ich gerne in die zweite Beratung des Landesgesetzes zur Änderung des Landesaufnahmegesetzes und des Landesfinanzausgleichsgesetzes sowie besoldungsrechtlicher Vorschriften einsteigen.

(Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD)

Der Gesetzentwurf wurde in den Ausschüssen einstimmig zur Annahme empfohlen. Das heißt, wir sind uns darin einig, dass die rheinland-pfälzischen Kommunen noch stärker von den Bundesmitteln für Integrationsaufgaben profitieren sollen und wir dabei dem Bundesrecht vorgreifen.

(Beifall bei der SPD)

Konkret wollen wir den Kommunen in diesem Jahr noch 58,44 Millionen Euro und im nächsten Jahr 48 Millionen Euro zukommen lassen. Damit entlasten wir die Kommunen und stärken die Integration von geflüchteten Menschen vor Ort.

(Beifall bei FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich komme zum Einzelplan 04, dem Haushaltsplan der Finanzverwaltung. Ein Grund, warum der Doppelhaushalt 2019/2020 als historischer Haushalt bezeichnet wird, sind die hohen Steuereinnahmen. Im operativen Alltagsgeschäft sind für diese hohen Steuereinnahmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesfinanzverwaltung verantwortlich. Lassen Sie mich ihnen im Namen der Ampelkoalition an dieser Stelle für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit einen herzlichen Dank aussprechen.

(Beifall bei SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

In den vergangenen Jahren hat die Finanzverwaltung einen wichtigen Beitrag zur Konsolidierung geleistet. Mit dem Haushalt 2019/2020 sind nun im Zuge der Stellenbewertung 80 Stellenhebungen nach A 13, 60 nach A 12 und 30 Umwandlungen nach A 9 + Z vorgesehen. Zu-

dem profitieren natürlich auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landesfinanzverwaltung wie alle anderen Beamtinnen und Beamten von der versprochenen Besoldungsanhebung, zu der ich gleich noch komme. Beides sind gewaltige Verbesserungen.

Für die Forderung, die Eingangsbesoldung von A 6 nach A 7 anzuheben, wie es die CDU möchte, sehen wir allerdings keinen Raum mehr. Wir können nicht eine einzelne Personengruppe herausgreifen, sondern müssen das Gesamtgebilde der Beamtenschaft im Blick behalten. Da wäre eine solche generelle Anhebung der Eingangsbesoldung eine finanzielle Überforderung.

Zu den Aufgaben des Finanzministeriums gehört auch der im Einzelplan 12 abgebildete Bereich des Bauens. Der LBB ist unseres Erachtens sehr gut aufgestellt und erfährt im Bereich Bundesbau noch einmal einen deutlichen, vom Bund finanzierten Personalzuwachs.

Die Entscheidung, das viel Bürokratie erzeugende und ressourcenbindende Vermieter-Mieter-Modell aufzugeben, wie es auch der Rechnungshof gefordert hat, ist unseres Erachtens eine vernünftige Maßnahme. Es hat keine Steuerungswirkung, wie wir gesehen haben. Wir haben nicht vor, es wieder einzuführen, wie die CDU das fordert.

Die Hochbaumaßnahmen des Landes erstrecken sich im Wesentlichen auf die Bereiche Wohnungsbau und Hochschulbau. Wir sind stolz darauf, dass das Land inklusive des Kreditvolumens der Investitions- und Strukturbank (ISB) pro Jahr 300 Millionen Euro in den Wohnungsbau investiert.

Beim Hochschulbau sticht natürlich die Unimedizin Mainz ganz besonders hervor, die 144 Millionen Euro für das Bauen von Ersteinrichtungsmaßnahmen erhält. Was die Ampel für unrealisierbar hält, ist der Vorschlag der CDU, an den Hochschulen eigene Bauabteilungen einzuführen. Wenn man sich einmal die Bautätigkeit der Universität Mainz anschaut oder das Laboratory for Advanced Spin Engineering (LASE) in Kaiserslautern, dann sieht man, das sind so komplexe Bauvorhaben, die aufgrund der Erfordernisse der Forschung so hohe Anforderungen stellen, dass auch die Fachmitarbeiter des LBB durchaus vor Herausforderungen stehen. Wie soll so etwas eine kleine Bauabteilung einer Hochschule bewerkstelligen? Hier müsste man zumindest einmal die Grenzen definieren.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Für noch abwegiger halten wir den Vorschlag, für Landesbeamte eigene Wohnungen zu bauen. Wir möchten bei der Wohnraumversorgung nicht eine einzelne Bevölkerungsgruppe herausgreifen. Mit 15 Millionen Euro kommt man da ohnehin nicht weit. Insofern halten wir den Vorschlag auch nicht für besonders seriös.

Was wir dagegen brauchen, ist mehr Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten, vor allem mehr sozialen Wohnungsbau.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Unserer Meinung nach befindet sich das Land mit den Förderungsmöglichkeiten der ISB, mit den Tilgungszuschüssen und Darlehen, genau auf dem richtigen Weg. Das bezieht sich ausdrücklich auch auf den Erwerb von Wohneigentum insbesondere durch junge Familien, die auch mit Darlehen und Tilgungszuschüssen unterstützt werden. Das halten wir für wesentlich gerechter und zielführender, als es Freibeträge bei der Grunderwerbsteuer vermögen würden. Solche Freibeträge werden schnell wieder auf den Kaufpreis aufgeschlagen und treiben damit die Immobilienpreise insgesamt in die Höhe. Daher lehnen wir das heute wie auch in vergangenen Diskussionen zu diesem Thema Plenum erneut ab.

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Wer hat denn das aufgeschrieben? Da kennen Sie sich aber aus im Immobiliengeschäft!)

Zuletzt noch einige Worte zum Einzelplan 20, zu den Allgemeinen Finanzen. Hier finden sich bei den allgemeinen Bewilligungen die globalen Mehrausgaben für Personalausgaben, die zum Beispiel aufgrund von Tarifsteigerungen oder der Anhebung der Beamtenbesoldung notwendig werden. Die CDU will sie radikal kürzen, haben wir gerade gehört. Das ist die große Spardose der CDU, mit der sie all ihre Wohltaten finanzieren möchte.

Zur Unsinnigkeit dieses Vorschlags hat unser Fraktionsvorsitzender Alexander Schweitzer vorgestern schon deutliche Worte verloren. Von meiner Seite aus nur so viel: Wir gehen angesichts der wirtschaftlichen Lage bei der Tarifrunde 2019 nicht von einer Nullrunde aus. Wir stehen auch dahinter, das Tarifergebnis anschließend auf die Beamtinnen und Beamten des Landes zu übertragen und dann noch einmal zweimal 2 % obendrauf zu schlagen. Das ist das Versprechen, das den Beschäftigten des Landes gegeben wurde. Wir möchten es gern halten. Genau dafür brauchen wir den vorgesehenen Ansatz von knapp 260 Millionen Euro im Jahr 2019 und von 568 Millionen Euro im Jahr 2020.

Wir alle wissen, dass dieser Haushalt unter besonders günstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen mit hohen Steuereinnahmen und niedrigen Zinsen aufgestellt wurde. Dies muss aber nicht so bleiben. In der Tat mehren sich die Zeichen für eine konjunkturelle Eintrübung.

Um zentrale politische Vorhaben, wie zum Beispiel die Einhaltung der Schuldenbremse oder die Umsetzung der Digitalstrategie auch in einem solchen Fall wie geplant umzusetzen zu können, befinden sich im Einzelplan insgesamt drei Rücklagen, nämlich die Haushaltssicherungsrücklage mit zweimal 100 Millionen Euro, die Rücklage für den Gigabit-Ausbau mit zweimal 50 Millionen Euro und die Kanther-Rücklage für die steigenden Pensionsausgaben in Höhe von insgesamt 50 Millionen Euro.

Die CDU will die Gigabit-Rücklage absenken. Die AfD will die Haushaltssicherungsrücklage auflösen. Die CDU hatte das ursprünglich im Oktober auch schon angekündigt, aber sie hat sich inzwischen offenbar eines Besseren besonnen.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das stimmt!)

Ich sage ganz klar: Wir sind froh, dass uns dieser Haushalt die Schaffung von Rücklagen erlaubt und uns damit, wie in anderen Ländern und im Bund auch, gegen künftige Unwägbarkeiten absichert. Das möchten wir auch gern so beibehalten.

Im Einzelplan 20 wird auch der Steuerverbund aufgrund des Landesfinanzausgleichsgesetzes für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 dargestellt. Ich rufe noch einmal den riesigen Aufwuchs der Finanzausgleichsmasse in Erinnerung, die im Jahr 2019 3,15 Milliarden Euro und im Jahr 2020 3,27 Milliarden Euro beträgt. Das sind 1,3 Milliarden Euro mehr als noch im Jahr 2013. Die Finanzausgleichsmasse steigt damit deutlich stärker an als die Ausgaben und die Steuereinnahmen des Landes. Eine weitere Erhöhung von Zuweisungen darüber hinaus scheint uns nicht geboten.

Zum Thema „Straßenausbaubeiträge“ hat der Kollege Alexander Schweitzer schon alles Notwendige gesagt. Eine Abschaffung würden zulasten aller gehen und wäre sozial total ungerecht.

Meine Damen und Herren, am Ende dieser Debatte zu den Einzelplänen 04, 12 und 20 möchte ich noch einmal kurz zusammenfassend vor allem der Ministerpräsidentin, der Finanzministerin und dem Staatssekretär Stephan Weinberg ganz, ganz herzlich für die Vorlage dieses Haushalts danken.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Es ist, man kann das nicht oft genug wiederholen, ein historischer Haushalt, der nach 50 Jahren zum ersten Mal ohne neue Schulden auskommt. Die Schuldentilgung wird im Jahr 2019 90 Millionen Euro und im Jahr 2020 212 Millionen Euro betragen. Die geplante Investitionsquote liegt in beiden Jahren deutlich über 8 %.

Es wundert nicht, dass sich bei dieser Vorlage die Änderungsanträge der Ampelfraktionen in einem überschaubaren Rahmen halten. Sie bewegen sich für das Jahr 2019 bei rund 30,7 Millionen Euro und für das Jahr 2020 bei rund 17,9 Millionen Euro auf der Ausgabenseite, die bei uns eins zu eins sauber gegenfinanziert sind.

Die Deckblätter der AfD sind rückwärtsgewandt, menschen- und demokratiefeindlich.

(Heiterkeit bei der AfD)

Die der CDU sind nicht seriös finanziert. Wir werden daher keinem dieser Anträge zustimmen können.

Vielen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Für die AfD-Fraktion spricht Frau Abgeordnete Nieland.

Abg. Iris Nieland, AfD:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Kollegen!

Nachdem wir nun sehr viel über Mehr-Geld-ausgeben gehört haben, kommen nun die letzten drei Einzelpläne zum Schluss: Allgemeine Finanzen, Ministerium der Finanzen, Hochbaumaßnahmen und Wohnungsbauförderung.

Der Einzelplan 20 ist der Haushalt, der die Einnahmeseite des Landeshaushaltsgesetzes dokumentiert, mit bemerkenswerten Zuwächsen bei den Einnahmen im Doppelhaushalt von insgesamt über 1 Milliarde Euro, die sich als wahrer warmer Geldregen in die Landeskasse ergießen. Mit einiger Unbefangenheit verteilte die Landesregierung diesen Geldzufluss. Programme werden aufgelegt – Aktion Blau, Aktion Grün, Modell Rosa oder vielleicht Modell Pink –, jedoch es gibt kein öffentliches Geld, sondern es gibt nur Steuerzahlergeld. Es gibt für mich nur eine Rangfolge für solides öffentliches Wirtschaften:

Erstens: Schulden abbauen. Zweitens: Schulden abbauen.

(Beifall der AfD)

Drittens: Investitionen durchführen.

Oberstes Ziel müssen jedoch der Bürger und die Entlastung des Bürgers sein.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Und der Bürgerinnen!)

Die Landesregierung gibt sich allerdings der Verführung des Ausgebens hin.

Unter diesen Titel fallen übrigens auch die Ausführungen und Anträge der CDU, die sich ebenfalls diesem Rausch hingibt. Was ist denn die Packung der CDU, die eine Gegenfinanzierung nur für 10 % ihrer Mehrausgaben beibringt? Herr Baldauf, von Ihnen angeblich 952 Millionen Euro verbleiben maximal 74 Millionen Euro, also weniger als 10 %, als wirkliche potenzielle Einsparungen. Diesen steht wiederum das Zehnfache an Ausgaben gegenüber. Diese Rechnung würde zu einem Defizit und nicht zu einem ausgeglichenen Haushalt führen.

(Beifall der AfD)

So viel zur Haushaltskompetenz der CDU.

(Beifall der AfD)

Ja, es ist zutreffend, erfreulich ist ein ausgeglichener Haushalt und auch die Einhaltung der Schuldenbremse. Die Landesregierung lobt sich dafür. Das Gesetz wird eingehalten. Jedoch sich dafür zu loben, dass man nicht bei Rot über die Ampel fährt, ist schon eine besondere Sicht auf die eigene Verpflichtung.

(Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN: Für die AfD wäre das
schon viel!)

Inwieweit das gesamte Land solide dasteht, dazu später mehr.

Vor dem Hintergrund der Milliarde an Mehreinnahmen müssen wir eine ambitionierte Finanzpolitik mit der Lupe suchen. Was wir dabei finden, sind erstens versteckte

Schulden, zweitens Investitionsstau bei Infrastruktur und Krankenhäusern und drittens eine kostspielige Flüchtlingskrise. Die Bringschuld zur Einhaltung der Sparsamkeit, eine verpflichtende Altersuntersuchung, suchen wir.

Was wir weiter finden, sind unnötige Doppelstrukturen bei den Ministerien. Dass die Ansätze für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, deren Nutzen und Wirken fragwürdig sind, explodieren, sollte doch wohl kein Hinweis auf die heraufziehenden nächsten Wahlen sein?

(Beifall der AfD)

Ein Wort zum sozialen Wohnungsbau. Interessanterweise wird hier an drei Stellen im Einzelplan mit identischen Texten erläutert. Wird hier erläutert oder wird hier verschleiert? Sie beschreiben, der soziale Wohnungsbau ist experimentell, innovativ. Sie fördern Modelle, sie fördern Projekte, sie fördern Studien. Sozialer Wohnungsbau sollte vor allem eines sein: sozial, solide und sozial;

(Beifall der AfD)

sozial vor allem im Hinblick auf die Verteilungsgerechtigkeit.

Risiken enthält der gesamte vorgelegte Haushalt reichlich. Das Risiko eines Abbrechens der konjunkturellen Lage: Selbst die Landesregierung rechnet im vorgelegten Finanzplan über die nächsten fünf Jahre bei den bereinigten Gesamteinnahmen gegenüber Vorjahren nur mit Zuwächsen in Höhe der Inflationsrate, also gleichbleibend. Weitere Risiken sind ein sich normalisierendes Zinsniveau, welches die Haushalte zur Implosion bringen würde, und die künftigen Verpflichtungen, so zum Beispiel die Pensionsverpflichtungen. Was aber die Landesregierung von Rücklagen hält, hat sie bei der Auflösung des Pensions- und des Stabilisierungsfonds gezeigt.

(Beifall der AfD)

Rücklagen schätzt die Landesregierung genau dann, wenn sie sie auflösen kann. In Höhe der Auflösung des Stabilisierungsfonds hat sich die Landesregierung jetzt einen ausgeglichenen Haushalt gegönnt. Nun wollen Sie eine sogenannte Haushaltsrücklage bilden, aber alles ist besser, als die Zuführung zu dieser sogenannten Haushaltsrücklage. Auch Ihre Gigabit-Rücklage von zweimal 50 Millionen Euro ist Augenschwermerei. Das ist ein Placebo, wenn man dagegenhält, dass für 1 Milliarde Euro Investitionsrückstau keine Rücklage gebildet wird.

(Beifall der AfD)

Das gilt auch für die vorhersehbaren Lasten für die stark anwachsenden Pensionsverpflichtungen. Hier wurde der Fonds auch abgeschafft, weil Sie die Pensionen aus dem laufenden Haushalt bezahlen wollen. Gegen die Bildung einer solchen allgemeinen Haushaltsrücklage spricht, dass es in Zeiten höchster Verschuldung auf jeden Fall sinnvoller ist, Schulden abzubauen; denn das würde wenigstens eine Zinsersparnis bringen.

(Beifall der AfD –
Abg. Martin Haller, SPD: Sie saßen doch in allen Sitzungen! Sie haben nichts verstanden! Die Gesamtsystematik des Haushalts ging komplett an Ihnen vorbei!
Unfassbar!)

Rheinland-Pfalz und seine Kommunen sind überdurchschnittlich verschuldet.

(Glocke des Präsidenten)

Während jedoch das Land seine Schulden um 4,5 % senken konnte – es würde dann viele Generationen dauern, um unsere Schulden abzubauen –, konnten die Kommunen ihre Schulden jedoch nur um 1 % abbauen. Allerdings müssen die Schulden der Kommunen, um eine ehrliche Aussage über das Land treffen zu können, gemeinsam mit den Schulden des Landes gesehen werden. Wir fordern daher eine deutliche Stärkung der Kommunen. Dazu haben wir konsequenterweise schwerpunktmäßig Anträge eingereicht.

Erstens: Die Erhöhung der Verbundsätze um 0,75 bzw. 1 Prozentpunkt. Daraus ergeben sich kalkulierbare Mehrzahlungen an die Kommunen in Höhe von erheblichen Millionenbeträgen in hohem zweistelligen Bereich.

Auch haben wir Kompensationszahlungen an die Kommunen für die Abschaffung der Straßenausbaubeiträge eingestellt, dies ganz bewusst als allgemeine und nicht als zweckgebundene Zuweisung.

(Abg. Martin Haller, SPD: Das ist doch totaler Blödsinn!)

Wir halten einige Räte noch für fähig, verantwortungsvoll mit dem Geld umzugehen.

An dieser Stelle ein Wort zu dem mitzubberatenden Gesetzentwurf. Dass Städte und Gemeinden für Integrationsarbeit finanziell besser ausgestattet werden, klingt zunächst einmal begrüßenswert, schließlich tragen sie vor Ort die Hauptlast und gehen überdies in Vorleistung. Wenn man allerdings bedenkt, dass aus der sogenannten Integrationspauschale auch Asylbewerberleistungen, Personal- und Sachkosten der Verwaltung sowie Ausgaben der Jobcenter refinanziert werden, entpuppt sich das Ganze schnell als großer Etikettenschwindel. Dass die Landesregierung noch immer die Hälfte dieser Bundesmittel selbst einsteckt, um beispielsweise Ausreisepflichtige zu integrieren, ist an Absurdität kaum zu überbieten.

(Beifall der AfD)

Die AfD wird allein im finanziellen Interesse unserer Kommunen, die die verfehlte Migrationspolitik unverschuldet ausbaden müssen, zustimmen.

Zurück zum Einzelplan 20. Die Schulden werden zur großen Gefahr für die Zukunft der Kommunen und damit für das Bundesland Rheinland-Pfalz. Die Kommunen haben die desolate Finanz- und Verschuldungssituation nicht selbst verursacht, sondern sie liegt an der jahrzehntelangen Unterfinanzierung vor allem der kommunal zu erbringenden Sozialleistungen.

Das Zinsniveau liegt auf einem historischem Tief, aber kein Wort, keine Idee der Landesregierung zu einem langfristig gestalteten Altschuldenfonds, der sich anbietet. Schließlich liegen die geringen Zinsen unter der Inflationsrate. Der Blick über die Landesgrenzen zeigt, dass andere Bundesländer die Zeichen der Zeit und die Möglichkeiten der Zeit sowie die Notwendigkeit des Handelns erkannt und entsprechende Lösungen erarbeitet haben. Unsere Landesregierung dümpelt aber still und leise vor sich hin.

Über diese ganzen Schwächen hinaus mussten wir in der Anhörung der Kommunen erfahren, dass aus der Sicht der Kommunen das gemeinsame Gespräch fehlt, nicht die Masse an Gesprächen, sondern die Qualität; das Gespräch, an dessen Ende ein gemeinsamer Erkenntnisfortschritt steht. So äußerten die Kommunen offen ihre Sorgen und Enttäuschung über das empfundene Fehlen des Interesses der Landesregierung.

Einen Gedankenaustausch oder gar eine Diskussion gab es offenbar erneut nicht. Ich spreche jetzt von dem Gutachten zur Kommunal- und Verwaltungsreform und beziehe mich auf den stellvertretenden Vorsitzenden des Städtetags, der feststellt, dass erneut über die Köpfe der Betroffenen hinweg geredet wurde.

(Beifall der AfD)

Bereits bei früherer Gelegenheit habe ich Ihnen aus Ihrem eigenen Koalitionsvertrag vorgetragen. Ich mahne heute erneut an, dass gute Gespräche geführt werden müssen; denn es gilt, wenn die Probleme nicht gelöst werden, wenn die Probleme nicht gut gelöst werden, wird die Lösung zum Problem. Mit diesem Gesetzentwurf laufen wir Gefahr, im Vergleich der Bundesländer weiter abgehängt zu werden.

Wir lehnen diesen Gesetzentwurf ab.

(Beifall der AfD)

Präsident Hendrik Hering:

Für die FDP-Fraktion hat Herr Abgeordneter Weber das Wort.

Abg. Marco Weber, FDP:

Sehr geehrter Herr Präsident, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Zum Abschluss darf ich stellvertretend für unsere Fraktionsvorsitzende noch kurz zu den Einzelplänen 12 – Hochbaumaßnahmen und Wohnungsbauförderung – und 20 – Allgemeine Finanzen – für die FDP-Fraktion als stellvertretender haushaltspolitischer Sprecher folgende Ausführungen machen:

Meine Damen und Herren, ich fange mit den Allgemeinen Finanzen an; denn dies ist ein ganz besonderer Haushalt. Er unterscheidet sich von den anderen Einzelplänen, da er nicht einen abgrenzbaren Aufgabenbereich abbildet. Das hat man auch an den beiden letzten Tagen gemerkt. Immer wieder kam er in der laufenden Debatte zur Sprache. Die Allgemeinen Finanzen waren Thema in der Grundsatzaussprache, von Kurzinterventionen und auch in der Aussprache zu den Einzelplänen.

Der Einzelplan 20 spielt in nahezu allen Aufgabenbereichen eine Rolle; denn er enthält die Einnahmen des Landes und verteilt sie an andere, unter anderem an die Kommunen. Gerade die Kommunal Finanzen stehen im Mittelpunkt des Interesses.

Wir sind der festen Überzeugung, nur miteinander bringen wir unser Land nach vorne.

(Beifall der FDP und vereinzelt bei SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Eine langfristige Verbesserung der Kommunal Finanzen gelingt nur, wenn wir alle unseren Beitrag leisten. Kommunen, Landkreise und auch das Land müssen ihre Stärken bündeln, um gemeinsam voranzukommen.

Die Landesregierung nimmt diese Aufgabe sehr ernst und trägt kontinuierlich etwas mehr zur Ausstattung der Kommunen bei. Wir vergrößern mit diesem Haushalt die finanziellen Handlungsspielräume aller Gebietskörperschaften, indem wir den kommunalen Finanzausgleich um weitere 60 Millionen Euro aufstocken. So wächst der kommunale Finanzausgleich auf 3,3 Milliarden Euro an. Daran wird deutlich, dass wir die Kommunen überproportional stark an den Landeseinnahmen beteiligen.

Ein großes Problem ist der hohe Schuldenstand in der kommunalen Familie. Die von der Opposition häufig geforderte Übernahme aller kommunalen Liquiditätskredite hätte höchstens einen kurzfristigen Effekt. Sinnvoll sind Programme wie der Kommunale Entschuldungsfonds, der wirkungsvolle Anreizmechanismen für die Zukunft setzt, um unsere Kommunen langfristig solide aufzustellen.

Die Daten der statistischen Ämter belegen, dass in Rheinland-Pfalz die kommunale Verschuldung rückläufig ist. Mit dem Inkrafttreten des Kommunalen Entschuldungsfonds erkennen wir ein starkes Abbremsen der vormals zweistelligen Wachstumsrate in der Liquiditätskreditierung, mittlerweile sogar einen Schuldenabbau.

Bei weiterhin guter Konjunktur, bei weiteren hohen Landesleistungen und insbesondere bei Zurückhaltung des Bundes im Bereich der Sozialleistungen gibt es kaum einen Grund daran zu zweifeln, dass die Schulden weiter sinken. Damit können wir erste Erfolge des Kommunalen Entschuldungsfonds sehen. Lassen Sie uns in dieser Richtung weiter den Weg zusammen beschreiten.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrte Frau Ahnen, Sie haben einen hervorragenden Haushaltsentwurf für die Haushaltsjahre 2019 und 2020 eingebracht. Wir als Ampelkoalition sind von Ihrem Entwurf für das Ministerium der Finanzen überzeugt und haben in den parlamentarischen Beratungen und Sitzungen keinerlei Änderungsbedarf gesehen. Das Gleiche gilt für den Haushalt zu den Hochbaumaßnahmen und den Wohnungsbauförderungen.

(Abg. Ralf Seekatz, CDU: Keine eigenen Ideen!)

So steigen die Bauinvestitionen im Jahr 2019 um 6,5 Millionen Euro an und übersteigen damit deutlich das Niveau der vorherigen Jahre. In diesem Haushalt sind gute und wichtige Bauprojekte des Landes veranschlagt.

Zum Abschluss der Beratungen bedanke ich mich bei der Landesregierung für den Haushaltsentwurf und bei den Koalitionspartnern für die sachliche und zielorientierte Zusammenarbeit.

Herr Schreiner bzw. liebe CDU-Fraktion, bei Ihnen bedanke ich mich für die Initiativen, die wir zusammen im Parlament im Deckblattverfahren einbringen konnten. Das zeigt, dass wir eine demokratische Basis haben, und zwar fernab von jeder abstrusen Diskussion, die wir in den letzten drei Tagen hier erleben durften. Man kann nach außen hin signalisieren, dass wir zusammenarbeiten können und wollen.

(Beifall bei FDP, SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –

Abg. Uwe Junge, AfD: Selbsterkenntnis! –
Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Vielen Dank.

Präsident Hendrik Hering:

Für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN spricht deren Vorsitzender, Herr Dr. Braun.

Abg. Dr. Bernhard Braun, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN:

Sehr geehrter Präsident, meine Damen und Herren! Zunächst einmal sage ich vielen Dank an das Finanzministerium, und zwar nicht nur dafür, dass dort der Haushalt gemacht und vorgelegt wird, sondern auch dafür – darüber reden wir heute auch –, dass dort die Einnahmen generiert und verwaltet werden.

Ich will damit beginnen, mich bei den Menschen zu bedanken, die in den Finanzverwaltungen arbeiten und die Steuererklärungen bearbeiten. Ich will unterstreichen, dass wir im Einzelplan 04 Änderungen dahin gehend haben, dass wir anerkennen, dort wird eine gute Arbeit geleistet.

(Abg. Alexander Licht, CDU: Sie sollten bei den Steuerzahlern beginnen!)

Es soll Stellenhebungen in diesem Bereich geben. Vor allen Dingen soll der Fortbildungsetat erhöht werden. Es ist sehr wichtig, dass man in einer modernen Verwaltung die Fortbildung leistet, also nicht nur eine Modernisierung nach außen verkündet, sondern eine Modernisierung auch innen hat.

Wenn ein Stellenabbau da ist, dann ist es gut, dass diejenigen, die mit elektronischen Mitteln arbeiten, Fortbildung erhalten können. Das ist gut so. Das ist für das Land, für die Aufstellung der nächsten Jahre und für die Finanzverwaltung in den nächsten Jahren wichtig. Vielen Dank dafür an das Finanzministerium. Diese Änderungen tragen wir gerne mit, meine Damen und Herren.

Beim Einzelplan zum bezahlbaren Wohnen – das haben

wir schon sehr oft diskutiert, deswegen kann ich es kurz machen – stehen wir dahinter, dass wir 20.000 bezahlbare Wohnungen in Rheinland-Pfalz finanzieren. Diese 20.000 bezahlbaren Wohnungen sollen in den nächsten Jahren gebaut sein. Deswegen ist es wichtig, dass mehr Druck in den Bau gerät, wir aber auch begleitende Maßnahmen machen, beispielsweise neue Wohnbaugesellschaften erlauben, und zwar auch in den Landkreisen etc. Das müssen wir weiter begleiten.

Wir haben keine Wohnungsnot in diesem Sinne im Land, die eine allgemeine Wohnungsnot wäre. Aber wir haben verschiedene Hotspots. Wir haben in Mainz, Ludwigshafen, Trier, Kaiserslautern, vor allem in den Universitätsstädten, einen erhöhten Wohnungsdruck, der es den Besitzerinnen und Besitzern von Wohnungen erlaubt, die Mieten zu erhöhen. Das heißt, es können nicht mehr alle diese Mieten bezahlen. Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, dass der Staat eingreift und sagt, bezahlbarer Wohnraum muss von uns für diejenigen zur Verfügung gestellt werden, die nicht viel Geld haben. Das machen wir verantwortlich an dieser Stelle. Dafür herzlichen Dank auch ans Ministerium, meine Damen und Herren.

(Beifall bei BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
SPD und FDP)

Bevor ich zu den Kommunen komme, muss ich Herrn Schreiner noch eine Nachricht aus Ludwigshafen zukommen lassen. Nicht nur Mainz, auch Ludwigshafen ist eine alte Stadt, auch wenn man es so nicht weiß. Auf dem Gelände von Ludwigshafen gibt es ein altes Römerlager aus der ersten Römerzeit.

(Zuruf des Abg. Gerd Schreiner, CDU)

Das ist vielleicht nicht so bekannt. Dieses alte Römerlager muss erforscht und gefördert werden, wenn Mainz gefördert wird. Bitte nicht alle historischen Forschungen nur in Mainz machen, sondern auch dort, wo die Römer, als sie frech geworden sind, wie der Germane so gern sagt, erst einmal hingekommen sind. Sie sind in Ludwigshafen sehr schnell von wilden Stämmen vertrieben worden, die aus dem Süden eingefallen sind.

(Abg. Martin Brandl, CDU: Frankenthal!)

In Mainz haben sich die Römer länger gehalten als in Ludwigshafen. Trotz allem ist es wichtig, dass wir das in unserer Geschichte nicht vergessen.

(Abg. Martin Brandl, CDU: Oder noch
Worms!)

Ich komme zu den Kommunen.

(Glocke des Präsidenten)

Wir haben die Kommunen mit entsprechenden Mitteln ausgestattet. Das habe ich vorgestern schon einmal betont. Die Kommunen haben einen höheren Aufwuchs in der Finanzierung als im allgemeinen Haushalt, sie bekommen also jedes Jahr eine höhere Zusatzquote.

Meine Damen und Herren, natürlich müssen die Kommunen immer wieder sagen, wir brauchen mehr Geld, wir

haben mehr Aufgaben. Es ist richtig, dass sie mehr Aufgaben haben. Wir geben den Kommunen mehr Geld vom Land als früher. Natürlich gibt es mehr Geld als früher, als die CDU regiert hat. Das ist schon sehr lange her. Es gibt einen Aufwuchs Jahr für Jahr. Dieser Aufwuchs setzt sich in dem Gesetz fort, das wir jetzt verabschieden werden, nämlich in dem Gesetz zur Unterstützung von Flüchtlingen, laut dem die Kommunen künftig die Hälfte des Geldes bekommen. Bisher war es ein Drittel. Jetzt ist es die Hälfte. Es ist deutlich mehr, was die Kommunen bekommen.

Es gibt Länder, in denen sie gar nichts bekommen. Es gibt Länder, in denen sie noch ein bisschen mehr bekommen. Mit der Hälfte sind wir in Rheinland-Pfalz wirklich gut. Ich glaube, wir haben den richtigen Schritt gemacht. Wir belohnen diejenigen Kommunen, die die Flüchtlingsarbeit machen. Die Kommunen wissen am besten Bescheid. Deswegen sollen die Kommunen das Geld haben. Da gibt es keine Gegenstimmen. Es gibt nur die einzelnen Ansätze, man bräuchte noch mehr Geld. Wir machen jetzt den Schritt, dass wir die Hälfte direkt weitergeben. Ich glaube, damit können die Kommunen sehr zufrieden sein, meine Damen und Herren.

An anderer Stelle hat die CDU die ganze Zeit die Forderung der Kommunen nach 300 Millionen Euro unterstützt. Die Kommunen haben immer gesagt, sie brauchen 300 Millionen Euro mehr pro Jahr. Ich habe das am Dienstag hier schon erwähnt. Ich vermisse in den Deckblättern der CDU diesen Antrag für die 300 Millionen Euro. Wenn man es ehrlich meint und die Diskussion unterstützt, dass die Kommunen diese 300 Millionen Euro mehr bekommen sollen, dann muss man es auch in die Deckblätter schreiben und gegenfinanzieren. Wir hätten dann eine Diskussion, die den Namen „Diskussion“ verdient. Wir hätten einen Vorschlag von Ihnen.

So haben wir den Wunsch von Ihnen, dass die Kommunen 300 Millionen Euro mehr bekommen. Aber wir haben kein Deckblatt dazu. Wir haben noch nicht einmal dokumentiert, wie Sie das gegenfinanzieren wollen. Damit können wir natürlich nicht umgehen. Nach wie vor sage ich, wir geben den Kommunen mehr, wir geben den Städten mehr, weil die Städte mehr Probleme als die Landkreise haben. Ich glaube, das ist eine gerechte Art und Weise, damit umzugehen.

Am Schluss will ich allen danken, die an dem Haushalt mitgearbeitet haben, natürlich auch der großen Oppositionsfraktion, die sehr viele Änderungen beantragt hat. Ich glaube, es ist richtig und wichtig für das Parlament, dass wir gemeinsam diskutieren. Heute werden wir den Haushalt für die nächsten zwei Jahre verabschieden. Ich hoffe, wir werden den Entwurf, den die regierungstragenden Fraktionen eingebracht haben, nachher mit Mehrheit verabschieden. Ich gehe davon aus und bedanke mich beim Finanzministerium und bei allen anderen Ministerien für die Vorarbeit und die Arbeit, die in der Diskussion stattfand.

Vielen Dank.

(Beifall des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN,
der SPD und der FDP)

Präsident Hendrik Hering:

Jetzt spricht zu ihren Haushalten die Finanzministerin Doris Ahnen.

Doris Ahnen, Ministerin der Finanzen:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren Abgeordnete! Ich bin heute Morgen beim Hineingehen gefragt worden

(Zuruf des Abg. Martin Brandl, CDU)

– Herr Brandl, zum Tresor komme ich noch –, ob das für mich ein besonderer Tag sei.

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Klar!)

Ich habe gesagt, klar – genau, Herr Dr. Weiland. Alles andere wäre verwunderlich. Wenn der Haushalt verabschiedet wird, ist das für die Finanzministerin ein besonderer Tag.

Aber ich glaube, dieser Tag ist mehr. Er ist ein besonderer Tag für uns alle. Man mag sich über die Ursachen streiten, aber an einem Fakt kommt man nicht vorbei. Wir stehen kurz vor der Verabschiedung des ersten Haushalts seit über einem halben Jahrhundert, der eine Nettotilgung von Schulden am Kreditmarkt vorsieht.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist ein besonderer Tag. Sie wissen es. Wir sehen Tilgungen von 90 Millionen Euro im Jahr 2019 und 212 Millionen Euro im Jahr 2020 vor. Damit erreicht die Ampelkoalition den ab 2020 geforderten schuldenfreien Haushalt, den strukturell ausgeglichenen Haushalt, und sie geht mit Tilgungen darüber hinaus.

Mit den Tilgungen haben wir uns einen Sicherheitsabstand zur Schuldenbremse eingebaut. Ich glaube, das ist gut so; denn die letzte Steuerschätzung hat deutlich gemacht, wir haben weiterhin Anstiege, aber diese sind deutlich moderater, als das in der Vergangenheit der Fall war.

Wir wissen um die Risiken im außenwirtschaftlichen Bereich. Dazu brauche ich in diesen Tagen nicht viel zu sagen. Deswegen haben wir uns dafür entschieden, Haushaltsrücklagen vorzusehen. Wir sichern in den jetzt guten Jahren künftige Ausgaben mit 350 Millionen Euro ab, sei es über die Haushaltssicherungsrücklage, die Gigabit-Rücklage und die Kanther-Rücklage mit 50 Millionen Euro. Wir sorgen heute für morgen vor.

Warum ist die Bildung von Rücklagen so wichtig in diesen Zeiten? Sie ist wichtig, weil man ein Stück weit Vorsorge treffen muss für sich verändernde Rahmenbedingungen.

Ich bin ganz froh – Herr Baldauf ist jetzt nicht da, aber er wird es sicherlich mitbekommen –, dass die CDU zumindest ihren Kurs bezüglich der Rücklagen geändert hat; denn noch vor wenigen Wochen haben Sie uns über die Öffentlichkeit mitteilen lassen, Sie wollten die Straßenausbaubeiträge über Rücklagen finanzieren. Offensichtlich hat

sich bei Ihnen die Vernunft durchgesetzt, dass es wichtig ist, Haushaltssicherungsrücklagen zu haben.

Frau Nieland, die ist bei Ihnen, bei der AfD-Fraktion, nicht eingekehrt. Ich will zu dem, was Sie hier gesagt haben, nur einen einzigen Satz sagen: Wer zur Finanzierung seiner Ausgaben auf die Haushaltssicherungsrücklage zurückgreift und uns etwas über solide Haushaltsführung erzählen will, fordert das Gegenteil von Solidität. Das ist unsolid. So sind alle Ihre Vorschläge.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ich will aus Zeitgründen nicht mehr auf die Einzelpläne, die ich primär verantwortete, im Einzelnen eingehen, ich will nur beim Einzelplan 04 eines an dieser Stelle tun, was auch andere getan haben, ich will mich herzlich bei der Einnahmeverwaltung des Landes bedanken.

Es ist eine Verwaltung, die nicht oft im Mittelpunkt steht. Sie ist eine sehr wichtige Verwaltung, sie sichert nicht nur die Einnahmen, sondern sie sorgt auch für den gerechten Steuervollzug, sie ist so etwas wie die Hüterin der Steuergerechtigkeit. Deswegen ist es richtig und gut – Frau Köbberling hat darauf hingewiesen –, dass wir eine Reihe von Maßnahmen ergreifen, um die Attraktivität und Leistungsfähigkeit der Steuerverwaltung auch für die Zukunft abzusichern.

An dieser Stelle meinen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Finanzverwaltung.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN)

Der Einzelplan 12 ist der Bauhaushalt. Wir tätigen, obwohl der LBB seit 2016 ohne Nettokreditaufnahme auskommt, erhebliche Bauinvestitionen von 136 Millionen Euro im Jahr 2019 und fast 150 Millionen Euro im Jahr 2020, übrigens mit einem klaren Schwerpunkt im Hochschulbau, Herr Kollege Wolf. Das ist ein guter und richtiger Schwerpunkt.

Aber lassen Sie mich beim Einzelplan 12, Herr Schreiner, einen Aspekt aufgreifen, den Sie vorhin angesprochen haben, und zwar gar nicht so sehr, weil ich ihn inhaltlich so bedeutend finde, sondern weil ich finde, er sagt etwas über die Zusammenarbeit im Parlament aus. Ich meine die Umstellung des Mieter-Vermieter-Modells in der Landesverwaltung durch ein Deckungszuschussmodell beim LBB.

Das ist eine Empfehlung des Rechnungshofs. Das ist der erste Punkt. Nun kann man als Opposition sagen, dem wollen wir nicht folgen, das kann man machen. Was allerdings die Verwirrung auslöst, ist, warum man, wenn man dieser Meinung ist, in der Rechnungsprüfungskommission dieser Empfehlung zustimmt, warum man der entsprechenden Beschlussempfehlung der Rechnungsprüfungskommission zustimmt, warum man mitstimmt im Haushalts- und Finanzausschuss und Ende August im Landtag und dann jetzt den Antrag stellt und sagt, das wollen wir nicht. Da muss ich Ihnen sagen, entweder weiß bei Ihnen die Linke nicht was die Rechte tut, oder aber Sie haben in dieser Frage vollständige Konfusion.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Abg. Martin Haller, SPD: Das ist
offensichtlich! –
Zuruf von der SPD: Das ist so!)

Auf jeden Fall ist eines klar: Regierung und eine gute Verwaltung müssen sich auf grundlegende Richtungsentscheidungen verlassen können. Eine solche haben Sie mitgetroffen. Nach vier Monaten das Gegenteil zu sagen – in Ordnung, die Bewertung liegt bei Ihnen.

Im Einzelplan 20 will ich nur ganz kurz auf den Punkt eingehen, der schon angesprochen worden ist. Ich will das an dieser Stelle noch einmal sagen, weil das ein bisschen unterzugehen droht. Über die Änderung des Landesaufnahmegesetzes werden die Kommunen noch einmal zusätzlich über 100 Millionen Euro für Integration erhalten, 58 Millionen Euro in diesem Jahr und 48 Millionen Euro im nächsten Jahr. Wir haben uns bewusst entschieden, den Anteil der Kommunen zu erhöhen. Wir stehen zu unserer Verantwortung, und wir stehen zu einer guten Partnerschaft mit den Kommunen. Für mich ist das schon ein wichtiges Wort.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Ganz ehrlich: Als Finanzministerin hat man manchmal noch einen etwas anderen Blick auf die Haushaltsberatungen als vielleicht die Ressorts, vielleicht auch die Fraktionen. Ich bin immer ganz besonders interessiert daran, was die Opposition zur Gegenfinanzierung vorschlägt. Hast Du vielleicht etwas übersehen, wo man eigentlich verantwortungsvoll sparen könnte, und die weisen Dir das jetzt nach?

(Heiterkeit der Abg. Pia Schellhammer,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Herr Baldauf, in dem Kontext ist auf die gigantische Luftbuchung zu sprechen zu kommen, die Sie zur Finanzierung anbieten. Herr Schweitzer hat das in der Sache schon getan. Sie haben folgendes Bild bedient, Herr Baldauf:

(Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU: Er hat gar
nicht zur Sache gesprochen!)

Ich hätte einen Tresor, in dem eine halbe Milliarde Euro ungenutzt herumläge.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Das war
allerdings wirklich ein interessanter Punkt! –
Heiterkeit des Abg. Dr. Adolf Weiland, CDU)

– Ja. Da wurde dann Herr Schweitzer aufmerksam.

(Heiterkeit des Abg. Alexander Schweitzer,
SPD –

Abg. Christian Baldauf, CDU: Hat der
Schweitzer gar nicht verstanden, deshalb
haben wir es erklärt!)

Ich hatte spontan eine ganz andere Assoziation. Ich habe spontan den Dagobert Duck vor mir gesehen.

(Beifall bei SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN –
Heiterkeit bei SPD und CDU)

Wer sich in Entenhausen nicht so auskennt, das ist der,
der auf den Goldtalern sitzt.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

Jetzt fand ich das gar nicht so schön, dass Herr Baldauf
vielleicht einen solchen Vergleich suggerieren wollte;

(Abg. Christian Baldauf, CDU: Daisy Duck!)

denn in Wahrheit ist Dagobert Duck keine richtig gute Per-
sönlichkeit. Sein Charakter ist schwierig.

(Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Was? –
Abg. Martin Haller, SPD: Geizig! –
Vereinzelt Heiterkeit bei der SPD)

Dann habe ich gleich wieder an meine Kolleginnen und
Kollegen gedacht.

(Staatsminister Roger Lewentz: Die SPD
wusste von nichts, hat er gesagt!)

Die sind keine Donald Ducks, weil sie Geld haben und gut
mit dem Geld wirtschaften.

(Zurufe der Abg. Alexander Licht und
Christian Baldauf, CDU –
Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD:
Wahrnehmung! –
Glocke des Präsidenten)

Lieber Herr Baldauf, kurz vor Weihnachten ein Tipp von
mir: Sie sollten sich nicht als Panzerknacker betätigen.

(Heiterkeit und Beifall bei SPD, FDP und
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zuruf des Abg. Christian Baldauf, CDU)

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Personalverstär-
kungsmittel braucht man zum Ersten, um die Tarifentgelte
und die Besoldungserhöhung im laufenden Haushalt
abzudecken. Die werden im Nachhinein – das ist schon
dargestellt worden – den Ressorts zugewiesen; in diesen
Tagen übrigens gerade 240 Millionen Euro.

Man braucht sie zum Zweiten, weil man nicht weiß, wie der
Tarif und die Besoldung in den nächsten Jahren aussehen
werden. Deswegen sichert man das darüber ab. Das ist
ein ganz normales, geübtes Verfahren. Das praktizieren
wir seit vielen Jahren so. Man kann nachfragen, wenn man
es nicht verstanden hat. Wir machen genau das, was wir in
den Jahren zuvor auch gemacht haben. Das ist vernünftige
und solide Finanzpolitik.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, solide – das soll
mein letzter inhaltlicher Satz sein – ist auch die Finanzplan-
nung für die nächsten Jahre. Wir haben überdurchschnittliche
Steigerungsraten im KFA vorgesehen. Wir haben uns
auf steigende Zinsen vorbereitet, und wir haben auch einen
Anstieg der Versorgungsausgaben mit eingeplant. Wir be-
schließen also heute tatsächlich als Parlament erstmals
seit über einem halben Jahrhundert wieder eine planmäßi-

ge Schuldentilgung.

Ich habe eingangs der Haushaltsberatungen gesagt: Ge-
meinsam zuversichtlich Zukunft gestalten. – Ich bin auch
nach der Beratung des Haushalts der Meinung, dass uns
das mit diesem Haushalt gelingen wird.

Ich will nicht abschließen, ohne zu danken. Ich will
mich ganz besonders herzlich bei den Mitgliedern des
Haushalts- und Finanzausschusses und ihrem Vorsitzen-
den Thomas Wansch bedanken. Das waren für Sie harte
Wochen.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Guter
Mann!)

Ich glaube – auch das darf ich sagen –, mit bester Un-
terstützung der Landtagsverwaltung waren es wie immer
auch professionelle Haushaltsberatungen.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Abg. Martin Haller, SPD: Sehr gut!
Landtagsverwaltung!)

Ich will mich herzlich bei meinen Kolleginnen und Kollegen
im Kabinett bedanken. Auch für uns sind das immer an-
strengende Zeiten, in denen es den Ausgleich zu suchen
gilt. Ich glaube, dass es uns gut gelungen ist.

Ich will mich sehr herzlich bei meinem Staatssekretär, bei
Herrn Dr. Weinberg, bedanken, der dann im Alltag der
Haushaltsberatungen

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Abg. Alexander Schweitzer, SPD: Sehr
gut! –
Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD)

die größte Last trägt, und seine Kolleginnen und Kollegen
sprechen alle noch mit ihm.

(Heiterkeit bei der SPD)

Ich will mich last, but not least bei meiner eigenen Ver-
waltung bedanken. Einen Doppelhaushalt dann letztlich
zu verabschieden, das bedeutet auch immer für die Mitar-
beiterinnen und Mitarbeiter im Finanzministerium ein Jahr
Vorarbeit. Ganz herzlichen Dank für die viele Arbeit!

Zum Abschluss würde ich mich freuen, wenn Sie diesem
Haushalt zustimmen könnten.

Herzlichen Dank.

(Beifall der SPD, der FDP und des
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Präsident Hendrik Hering:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir haben noch zwei Kur-
zinterventionen. Zunächst hat Herr Kollege Schreiner das
Wort.

(Abg. Martin Haller, SPD: Gerd, das ist ein Witz, oder?)

– Es ist das gute Recht eines jeden Abgeordneten.

Abg. Gerd Schreiner, CDU:

Herr Präsident, meine sehr geehrten Damen und Herren! Liebe Frau Kollegin Ahnen, zwei Sätze haben mich geärgert, deshalb will ich noch einmal kurz darauf eingehen.

Erster Punkt: das Thema „Hochschulbau“. Was hat sich verändert zwischen August und heute? – Was sich verändert hat, ist, dass Sie in dem Haushaltsentwurf von der Veranschlagung der Zuschüsse an den LBB bei den einzelnen Dienststellen zu einer Gesamtveranschlagung abgegangen sind. Warum haben Sie das gemacht? – Sie haben das gemacht – das unterstelle ich jetzt einfach einmal –, weil die Hochschulen in Rheinland-Pfalz Immobilien vom LBB angeboten bekommen, mit denen sie nichts anfangen können, und angefangen haben, Mietminderungen geltend zu machen.

(Beifall der CDU)

Deshalb haben die Hochschulpräsidenten gesagt, wir wollen dort, wo wir es können, bei den Hochschulen mit Globalhaushalt, versuchen, die Immobilie wieder ins Portfolio zu holen. Dort, wo wir selbst bauen, bauen wir im Zeitplan besser und billiger. – Das ist eine Entwicklung, die nicht wir zu verantworten haben, sondern Sie.

Zweiter Punkt: Personalkosten, globale Mehrausgaben für Personal. Ich möchte es noch einmal deutlich machen. Herr Wolf, es tut mir leid; wegen der Johanniskirche habe ich jetzt Ihren Einzelplan vor mir liegen. Was macht die Landesregierung? Sie veranschlagt im Ministerium für die Beamten im laufenden Jahr 3,8 Millionen Euro für 84,75 Beamte. Im nächsten Jahr ist es ein halber Beamter mehr, 85,25 Beamte, und der Betrag steigt von 3,8 Millionen auf 4,4 Millionen Euro. Das nenne ich im Budget veranschlagte Stellenplanentwicklungen, Personalkostensteigerungen.

Dann höre ich, dass Frau Ministerpräsidentin gesagt hat, wir haben als Reste im Jahr 2018 bei den globalen Mehrausgaben für Personal immer noch 200 Millionen Euro. Das heißt, nicht nur die Personal- und Stellenplansteigerungen sind in den einzelnen Budgets veranschlagt, nein, sogar die 2 % zusätzlich, die nach Ihren eigenen Aussagen 200 Millionen Euro in den nächsten beiden Jahren kosten, könnte man allein aus den Resten des Jahres 2018 finanzieren.

Dann haben wir noch 830 Millionen Euro neues Geld. Ich kann verstehen, dass Sie irgendwo einen Saldo ziehen müssen und Schwierigkeiten haben, Frau Ahnen, wenn Sie zur SPD-Fraktion gehen und sagen, wir tilgen jetzt mehr als 1 Milliarde Euro. Dass Sie dann sagen, ich verstecke in einer solchen globalen Mehrausgabe für Personal 830 Millionen Euro, ist Ihnen aber nicht gelungen, weil wir der Auffassung sind, dass das Geld in Rheinland-Pfalz investiert werden muss und unterlassene Investitionen nichts anderes als verdeckte Schulden sind.

(Beifall der CDU)

Jetzt müssen wir uns einfach noch einmal diese Zahlen vergegenwärtigen. Wir geben in Rheinland-Pfalz im Jahr etwa 6,5 Milliarden Euro für Personal aus. Wenn wir jetzt im Jahr 2020 568 Millionen Euro globale Mehrausgaben für Personal haben, dann sind das Größenordnungen von 8 %. Nur, dass wir einmal die Größenordnung kennen. So viel zum Thema, das ist eine große Schatulle. 8 % zusätzlich zu den 2 %, die man allein aus den Resten finanzieren könnte.

(Zuruf des Abg. Alexander Licht, CDU)

Wir werden das genau beobachten. Wenn am Ende das Geld zur Schuldentilgung verwendet wird – à la bonne heure. Wenn Sie das Geld in die Zukunft unseres Landes investieren – à la bonne heure.

Ein letzter Satz, weil Herr Kollege Braun Ludwigshafen angesprochen und darauf aufmerksam gemacht hat, wie alt das ist. Um einen Termin habe ich Sie in der letzten Legislaturperiode bisher beneidet – Gondershausen. 20.000 Jahre altes Gondershausen. Dass Sie sich die Steinzeitzeichnungen anschauen konnten, wunderbar, Frau Ahnen.

Wir haben ein tolles Land. Wir haben ein Land voller reicher Kulturschätze.

(Glocke des Präsidenten)

Ich sage noch einmal als Mainzer, das mit der Johanniskirche ist wichtig.

Danke schön.

(Beifall der CDU)

Präsident Hendrik Hering:

Nun hat Frau Abgeordnete Nieland für eine Kurzintervention das Wort.

Abg. Iris Nieland, AfD:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren! Frau Ministerin, in unsere Richtung haben Sie das Wort „unsolide“ verwendet. Ehrlich und unsolide ist der fehlende Verweis auf die sprudelnden Steuereinnahmen und den Fleiß der Bürger, denen wir das zu verdanken haben.

(Zuruf des Abg. Dr. Bernhard Braun,
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN –
Zuruf der Abg. Giordina Kazungu-Haß,
SPD)

Ihr Sechser im Lotto sind diese Steuereinnahmen.

(Beifall bei der AfD)

Das ist die Ursache für den ausgeglichenen Haushalt. Nicht mehr zeitgemäß und vielleicht auch nicht mehr ganz solide ist die Methode. Die Kameralistik macht keine wahre und gute Aussage. Was wir heute brauchen, ist die doppelte Kameralistik mit ihren drei Komponenten: Ergebnis, Finanz- und Vermögensrechnung.

(Zurufe von der SPD –
Glocke des Präsidenten)

Ihrem Einwand, das geht nicht, ist entgegenzustellen, im internationalen Vergleich haben wir seit über zehn Jahren in Frankreich, in Spanien, in Lettland, in Dänemark, in Rumänien, in der Slowakei eine doppische Haushaltsführung. Wo haben wir sie nicht? – Wir haben sie nicht in Deutschland und nicht in Griechenland.

(Beifall der AfD –
Zuruf des Abg. Martin Haller, SPD –
Zurufe von der SPD: Ooh!)

Präsident Hendrik Hering:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mir liegen keine Wortmeldungen mehr vor. Ich habe zu diesem Tagesordnungspunkt noch zu erwähnen, dass die Beratung zu Punkt 18 der Tagesordnung unterbrochen wird.

Wir kommen nunmehr zu den Abstimmungen zum

**Landeshaushaltsgesetz 2019/2020
(LHG 2019/2020)**

Gesetzentwurf der Landesregierung
– Drucksache [17/7300](#) –
Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

**Finanzplan des Landes Rheinland-Pfalz für die
Jahre 2018 bis 2023**

Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags
– Drucksache [17/7301](#) –

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses
– Drucksache [17/7850](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der CDU
– Drucksache [17/7891](#) –

Änderungsantrag der Fraktion der AfD
– Drucksache [17/7958](#) –

Anträge der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN
– Entschließung –
– Drucksachen [17/7896](#) bis [17/7933](#) –

Anträge der Fraktion der AfD
– Entschließung –
– Drucksachen [17/7942](#) bis [17/7956](#) –

Anträge der Fraktion der CDU
– Entschließung –
– Drucksachen [17/7961](#) bis [17/7996](#) –

Wir beginnen mit der Abstimmung über die Änderungsanträge der Fraktionen zur Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses. Ich werde bezüglich der Änderungsanträge – ich gehe davon aus, mit Ihrer Zustimmung – lediglich die Nummer des Antrags der jeweiligen Fraktion erwähnen und unterlasse es, die Haus-

haltsstelle im Einzelnen zu benennen. Das verkürzt das Verfahren erheblich.

Da Sie alle Anträge vorliegen haben, ist jedem klar, worüber wir abstimmen. Wir fangen an mit dem Änderungsantrag der Fraktion der CDU – Drucksache [17/7891](#) –. Die Fraktion der CDU hat Blockabstimmungen beantragt. Zu den Einzelabstimmungen kommen wir nun. Aus dem Änderungsantrag der Fraktion der CDU sollen insgesamt 49 Deckblätter einzeln bzw. blockweise abgestimmt werden.

Nach diesen Klarstellungen beginnen wir.

Nummer 1. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 7. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 10. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 12. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 13. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 23. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 28. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 31. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 33 bis 36. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 37. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 38 und 39. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dage-

gen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 40. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 45 und 46. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 48 bis 50. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 68, 69 und 71. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 72. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 74 und 75. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 78. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 80 und 86. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 81 und 82. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 91 und 92. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 97, 98 und 99. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 100. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 108, 110, 114 und 119. Wer stimmt zu? – Wer

stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 111 und 113. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 124. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummern 125 und 127. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 133. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Nummer 134. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Wir kommen damit zu der Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der CDU – Drucksache 17/7891 – im Übrigen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Wir kommen damit zu dem Änderungsantrag der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7958 –. Es ist beantragt, 38 Deckblätter einzeln bzw. blockweise abzustimmen. Auch hier rufe ich jeweils die Nummer auf.

Nummer 1. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 13. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 20. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 21. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummern 33 bis 40. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 56. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 57. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 58. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 59. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 60. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 61. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 68. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 69. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 83. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 86. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 88. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 97. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 101. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummern 117 und 118. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 119. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummern 130 und 131. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummern 160 und 161. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die Anträge sind mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 184. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 190. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 191. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 194. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 197. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Nummer 198. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Abstimmung über den Änderungsantrag der Fraktion der AfD – Drucksache 17/7958 – im Übrigen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Wir kommen nun zur Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7850 – unter Berücksichtigung zuvor beschlossener Änderungen.

Abstimmung über die vom Haushalts- und Finanzausschuss empfohlenen Änderungen des Haushaltsplans 2019/2010, Anlage 1 zu Abschnitt II Nr. 1 der Beschlussempfehlung – Drucksache 17/7850 –.

Die Fraktion der CDU hat Blockabstimmung zu einzelnen Änderungsempfehlungen beantragt. Folgende Änderungsempfehlungen in der Anlage 1 werden jetzt im Block abgestimmt – die Bezeichnung der Deckblätter erfolgt sortiert nach Einzelplänen jeweils mit Kapitel und Titel –:

Einzelplan 03
Kapitel 03 04 Titel 883 76
Kapitel 03 09 Titel 531 03
Kapitel 03 09 Titel 686 04
Kapitel 03 10 Titel 271 01
Kapitel 03 10 Titel 281 02
Kapitel 03 10 Titel 286 01
Kapitel 03 10 Titel 525 01
Kapitel 03 10 Titel 547 03

Einzelplan 05
Kapitel 05 02 Titel 546 11

Einzelplan 06
Kapitel 06 02 Titel 684 03

Einzelplan 07
Kapitel 07 05 Titel 684 77
Kapitel 07 12 Titel 684 03

Einzelplan 08
Kapitel 08 02 Titel 686 14
Kapitel 08 02 Titel 686 21
Kapitel 08 22 Titel 686 01
Kapitel 08 22 Titel 893 02
Kapitel 08 23 Titel 662 33
Kapitel 08 23 Titel 683 18
Kapitel 08 23 Titel 883 58
Kapitel 08 51 Titel 422 01
Kapitel 08 51 Titel 533 04

Einzelplan 09
Kapitel 09 19 Titel 334 01
Kapitel 09 19 Titel 547 05
Kapitel 09 19 Titel 547 92
Kapitel 09 19 Titel 682 87
Kapitel 09 19 Titel 883 87
Kapitel 09 19 Titel 893 87
Kapitel 09 24 Titel 281 01
Kapitel 09 24 Titel 671 01
Kapitel 09 35 Titel 527 03

Einzelplan 14
Kapitel 14 02 Titel 533 02
Kapitel 14 02 Titel 683 24
Kapitel 14 02 Titel 686 03
Kapitel 14 02 Titel 892 03

Einzelplan 15
Kapitel 15 02 Titel 893 03
Kapitel 15 40 Titel 684 04
Kapitel 15 52 Titel 685 07

Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Die genannten Änderungsempfehlungen in der Anlage 1 sind mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Abstimmung über die vom Haushalts- und Finanzausschuss empfohlenen Änderungen des Haushaltsplans 2019/2020, Anlage 1 zu Abschnitt II Nr. 1 der Beschlussempfehlung – Drucksache 17/7850 – im Übrigen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist Anlage 1 zu Abschnitt II Nr. 1 der Beschlussempfehlung im Übrigen mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über die vom Haushalts- und Finanzausschuss empfohlenen Änderungen des Entwurfs des Landeshaushaltsgesetzes 2019/2020, Abschnitt I der Beschlussempfehlung – Drucksache 17/7850 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist Abschnitt I der Beschlussempfehlung mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über die Redaktionsvollmacht des Ministeriums der Finanzen, Abschnitt III der Beschlussempfehlung – Drucksache 17/7850 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist die Redaktionsvollmacht einstimmig angenommen.

Abstimmung über die Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7850 – im Übrigen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Damit ist die Beschlussempfehlung des Haushalts- und Finanzausschusses – Drucksache 17/7850 – im Übrigen mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über die Einzelpläne unter Berücksichtigung zuvor beschlossener Änderungen.

Abstimmung über den Einzelplan 01 – Landtag. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 01 – Landtag – ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 02 – Ministerpräsidentin und Staatskanzlei. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 02 – Ministerpräsidentin und Staatskanzlei – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 03 – Ministerium des Innern und für Sport. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 03 – Ministerium des Innern und für Sport – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 04 – Ministerium der Finanzen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 04 – Ministerium der Finanzen – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 05 – Ministerium der Justiz. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 05 – Ministerium der Justiz – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 06 – Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 06 – Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 07 – Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 07 – Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 08 – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 08 – Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 09 – Ministerium für Bildung. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 09 – Ministerium für Bildung – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 10 – Rechnungshof. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 10 – Rechnungshof – ist einstimmig angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 12 – Hochbaumaßnahmen und Wohnungsbauförderung. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 12 – Hochbaumaßnahmen und Wohnungsbauförderung – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 14 – Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 14 – Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 15 – Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzelplan 15 – Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Abstimmung über den Einzelplan 20 – Allgemeine Finanzen. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Einzel-

plan 20 – Allgemeine Finanzen – ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf „Landeshaushaltsgesetz 2019/2020 (LHG 2019/2020)“ – Drucksache 17/7300 – in zweiter Beratung unter Berücksichtigung sämtlicher zuvor beschlossener Änderungen. Wer dem Gesetzentwurf in zweiter Beratung zustimmen möchte, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Damit ist das Landeshaushaltsgesetz in zweiter Beratung mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen nun zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf „Landeshaushaltsgesetz 2019/2020 (LHG 2019/2020)“ – Drucksache 17/7300 – in der Schlussabstimmung unter Berücksichtigung sämtlicher zuvor beschlossener Änderungen zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben. – Gegenstimmen? – In der Schlussabstimmung ist das Landeshaushaltsgesetz 2019/2020 mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen. Damit ist das Gesetz verabschiedet.

(Starker Beifall der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Wir haben eine wichtige Tat vollbracht und den Haushalt für die nächsten zwei Jahre verabschiedet. Die Abstimmungen sind aber noch nicht beendet. Wir haben noch einiges zu tun.

Wir kommen nun zur Beschlussfassung zur Ermächtigung des Präsidenten des Landtags hinsichtlich der Vornahme redaktioneller Folgeänderungen. Wer dem Präsidenten des Landtags vertraut,

(Heiterkeit im Hause)

das ordnungsgemäß mit der qualifizierten Verwaltung im Rücken zu tun, den darf ich um die Zustimmung bitten. – Gegenstimmen? – Keine Enthaltungen. Vielen Dank für das Vertrauen. Damit ist die Ermächtigung des Präsidenten zur Vornahme redaktioneller Folgeänderungen einstimmig beschlossen.

Wir kommen zu den Entschließungsanträgen. Der Aufruf und die Abstimmung der Entschließungsanträge erfolgen in der Reihenfolge des zeitlichen Eingangs. Sollte Ausschussüberweisung beantragt werden, ist das zu signalisieren. Ansonsten stimmen wir unmittelbar ab.

Wir beginnen mit den 38 Entschließungsanträgen der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksachen 17/7896 bis 17/7933 –.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Die europapolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit fördern – Den europäischen Gedanken stärken“ – Drucksache 17/7896 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Gute Verpflegung für die Polizei“ – Drucksache 17/7897 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Digitalstrategie der Polizei Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7898 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „WLAN für alle Studierenden an der Hochschule der Polizei“ – Drucksache 17/7899 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Die Feuerwehr als unverzichtbaren Pfeiler der Inneren Sicherheit weiter stärken“ – Drucksache 17/7900 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Mehr Personal in der Justiz“ – Drucksache 17/7901 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Digitalisierung in der Justiz“ – Drucksache 17/7902 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Armut in Rheinland-Pfalz wirksam begegnen“ – Drucksache 17/7903 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung ermöglichen – Clearingstelle einrichten“ – Drucksache 17/7904 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Telemedizin als wichtige Ergänzung“ – Drucksache 17/7905 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Landarztzoffensive der Landesregierung“ – Drucksache 17/7906 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen“ – Drucksache 17/7907 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Förderung der Integration und Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund“ – Drucksache 17/7908 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Guter Verbraucherschutz in Rheinland-Pfalz – Sicherheit und Vertrauen in einer vernetzten Welt“ – Drucksache 17/7909 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Familien fördern und stärken“ – Drucksache 17/7910 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Den Schutz von schutzbedürftigen, geflüchteten Menschen in den Aufnahmeeinrichtungen des Landes ausbauen und weiterentwickeln“ – Drucksache 17/7911 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Frauen vor Gewalt schützen – Die Zukunft der Frauenunterstützungseinrichtungen sichern“ – Drucksache 17/7912 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Jung. Eigenständig. Stark. – Gute Jugendpolitik in Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7913 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? –

Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Nachfrage nach ökologisch erzeugten Produkten regional decken – Ökologische Landwirtschaft und Weinbau in Rheinland-Pfalz fördern“ – Drucksache 17/7914 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Nachhaltige Agrarwirtschaft – Garant für lebendige Räume“ – Drucksache 17/7915 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Wertschätzung und Wertschöpfung: Den Tourismus in Rheinland-Pfalz stärken, Tourismusstrategie umsetzen“ – Drucksache 17/7916 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Mobilität der Zukunft – Zukunft der Mobilität“ – Drucksache 17/7917 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Tradition und Innovation – Bausteine einer zukunftsgerichteten Wirtschaftspolitik für Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7918 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Demokratieerziehung, Gewaltprävention, historisch-politische Bildung – wichtige Säulen der rheinland-pfälzischen Bildungslandschaft“ – Drucksache 17/7919 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Individualität fördern – Eigenverantwortung der Schulen weiter stärken“ – Drucksache 17/7920 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Weitere personelle Verbesserungen in den Schulen als Voraussetzung für die Konkurrenzfähigkeit des rheinland-pfälzischen Schulsystems“ – Drucksache 17/7921 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Inklusive Bildung in Rheinland-Pfalz weiter voranbringen – Gute Bedingungen für Kinder, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sicherstellen“ – Drucksache 17/7922 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Tatkräftige Unterstützung der Schulen im Bereich ‚Digitale Bildung‘ im Rahmen der Strategie für das digitale Leben ‚Rheinland-Pfalz digital – wir vernetzen Land und Leute‘“ – Drucksache 17/7923 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Breite Berufsperspektiven durch gezielte Berufsorientierung und MINT-Förderung ermöglichen“ – Drucksache 17/7924 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Die öffentliche Verantwortung für Bildung von Anfang an wahrnehmen“ – Drucksache 17/7925 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Lebensgrundlagen schützen und Artenvielfalt fördern“ – Drucksache 17/7926 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Vorsorge gegen Tierseuchen in Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7927 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Mehr Schutz von Wäldern in Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7928 – Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE

GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Klimaschutz und Energie-wende in Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7929 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Hochschulen und Forschungseinrichtungen weiterentwickeln“ – Drucksache 17/7930 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Die Kultur mit Investitionen stärken – die Basis für ein gutes Zusammenleben schaffen“ – Drucksache 17/7931 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Niemals wieder! Gedenkkultur in Rheinland-Pfalz fördern und erhalten“ – Drucksache 17/7932 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Entschließungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN „Zukunft gemeinsam gestalten – Weiterbildung für morgen“ – Drucksache 17/7933 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen zu den Entschließungsanträgen der Fraktion der AfD – Drucksachen 17/1942 bis 17/7956 –.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Migration steuern, Kosten und Risiken für Rheinland-Pfalz begrenzen“ – Drucksache 17/7942 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

(Abg. Jens Guth, SPD: Ab in die Tonne mit dem Müll!)

– Bitte, das ist jetzt keine passende Äußerung.

(Zuruf des Abg. Dr. Jan Bollinger, AfD)

Wir sind im Abstimmungsverfahren. Daher bitte ich darum, solche Äußerungen zu unterlassen.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere

Heimat Rheinland-Pfalz – Sparsam Haushalten – Zukünftige Generationen entlasten“ – Drucksache 17/7943 –. Wer stimmt zu? – Damit ist der Antrag abgelehnt.

(Unruhe im Hause)

Sorry, wer dem Antrag zustimmt, hatte ich gefragt. Das war die AfD-Fraktion. Wer stimmt dagegen? – War die Prognose richtig?

(Heiterkeit im Hause)

Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Auflösung des Ministeriums für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz“ – Drucksache 17/7944 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Heimat. Sicherheit. Zukunft – Ideologische Irrwege in der Bildungspolitik beenden“ – Drucksache 17/7945 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Heimat. Sicherheit. Zukunft – Freiheit und Gerechtigkeit für Familien“ – Drucksache 17/7946 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Feuerwehren unterstützen, Sicherheit für Bürger erhalten“ – Drucksache 17/7947 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Keine Steuergelder für anti-deutsche Bestrebungen und Organisationen“ – Drucksache 17/7948 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Kommunen besser unterstützen und zukunftsfähig machen“ – Drucksache 17/7949 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Kulturerbe bewahren, Heimat-

liebe fördern“ – Drucksache 17/7950 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Wirtschaft nachhaltig stärken – Meisterbonus ausbauen“ – Drucksache 17/7951 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Polizei stärken, Sicherheit gewährleisten“ – Drucksache 17/7952 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Sicherstellung der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum“ – Drucksache 17/7953 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Starke Justiz, effektiver Rechtsstaat“ – Drucksache 17/7954 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Wirtschaft nachhaltig stärken – Investitionen erhöhen“ – Drucksache 17/7955 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der AfD „Für unsere Heimat Rheinland-Pfalz – Wirtschaft nachhaltig stärken – Digitalisierung vorantreiben, Energieagentur abwickeln“ – Drucksache 17/7956 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Wir kommen damit zu den Entschließungsanträgen der CDU-Fraktion – Drucksachen 17/7961 bis 17/7996 –.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Mehr innere Sicherheit mit verstärkter Polizei“ – Drucksache 17/7961 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Förderung von Maßnahmen im Bereich der Mobilfunkinfrastruktur – Gigabitusbau“ – Drucksache 17/7962 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der

AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Personalvermittlungsstelle für eine transparente und effiziente Personalwirtschaft“ – Drucksache 17/7963 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Den Rechtsstaat stärken – Rahmenbedingungen für eine starke und leistungsfähige Justiz in Rheinland-Pfalz verbessern“ – Drucksache 17/7964 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Der Ausbau von Unterstützungsangeboten muss gefördert werden“ – Drucksache 17/7965 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Modellprojekte sind kein Selbstzweck“ – Drucksache 17/7966 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Pflegepolitik muss auf einer Strategie gründen“ – Drucksache 17/7967 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Taubblinde Menschen brauchen mehr Unterstützung“ – Drucksache 17/7968 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Mehr Studienplätze für Humanmedizin in Rheinland-Pfalz sichern die Ärzteversorgung“ – Drucksache 17/7969 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Stipendien für Medizinstudierende kombiniert mit einer Landarztquote stärken die Ärzteversorgung“ – Drucksache 17/7970 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Landesprogramm ‚Starke Familien‘ – Drucksache 17/7971 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Verbraucherschutz verlangt Klarheit“ – Drucksache 17/7972 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Initiative für mehr sozialen Wohnungsbau für Frauen aus Frauenhäusern“ – Drucksache 17/7973 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Finanzierung der rheinland-pfälzischen Verkehrsinfrastruktur verbessern“ – Drucksache 17/7974 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Förderung innovativer Verkehrsprojekte“ – Drucksache 17/7975 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Gründerstipendium in Rheinland-Pfalz einführen“ – Drucksache 17/7976 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Sicherheit und Zuversicht – Steillagenförderung für den traditionellen Weinbau“ – Drucksache 17/7977 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Weiterentwicklung des Obstbauversuchswesens und der -beratung in Klein-Altendorf“ – Drucksache 17/7978 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Zukunftskonzept Lehr- und Versuchsanstalt Neumühle“ – Drucksache 17/7979 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS

90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Anerkennung des Gastgewerbes in Rheinland-Pfalz als Saisonarbeitsbranche“ – Drucksache 17/7980 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Stärkung der beruflichen Ausbildung im Handwerk – Die Arbeit der Berufswahlkoordinatoren muss ausgeweitet werden“ – Drucksache 17/7981 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Grundschule mit Grundkompetenzgarantie als Basis für einen gelingenden Bildungsweg“ – Drucksache 17/7982 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Inklusion auf allen Ebenen ernst nehmen – Hochbegabtenförderung stärken“ – Drucksache 17/7983 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Qualitätsorientierte Investitionsförderung für die Kitas ermöglichen“ – Drucksache 17/7984 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Digitale Teilhabe an Schulen sicherstellen – umfassenden Ansatz verwirklichen“ – Drucksache 17/7985 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Förderprogramm ‚Wohnen in alten Dorfkernen‘“ – Drucksache 17/7986 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Landesprogramm ‚Landesbediensteten-Wohnungen‘ – Staatliche Daseinsvorsorge sichern und Wohnungsmarkt entschärfen“ – Drucksache 17/7987 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen

der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Transparenz erhalten – Mieter-Vermieter-Modell des Landesbetriebes Bauen beibehalten“ – Drucksache 17/7988 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Sicherheit und Zuversicht – Fonds zur Bewältigung des Klimawandels“ – Drucksache 17/7989 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Für eine gute Zukunft unserer Hochschulen – Innovation stärken – Grundfinanzierung sichern – Autonomie erhöhen“ – Drucksache 17/7990 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Filmförderung in Rheinland-Pfalz“ – Drucksache 17/7991 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Für eine gute Zukunft unserer Hochschulen – Autonomie erhöhen – Eigenverantwortung bei Baumaßnahmen“ – Drucksache 17/7992 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Kulturstandort Rheinland-Pfalz stärken“ – Drucksache 17/7993 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Entlastung und Befriedung – Abschaffung der Straßenausbaubeiträge in den Kommunen“ – Drucksache 17/7994 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Förderung des Wohnungsbaus durch Freibetrag der Grunderwerbssteuer“ – Drucksache 17/7995 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Entschließungsantrag der Fraktion der CDU „Investieren. Entlasten. Zukunft schaffen. – Tempo beim Abbau von Landesschulden – Vorsorge für die Zukunft“ – Drucksache 17/7996 –. Wer stimmt zu? – Wer stimmt dagegen? – Der Antrag ist mit den Stimmen der SPD, der AfD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU abgelehnt.

Damit sind die Haushaltsabstimmungen beendet.

Wir setzen die Beratungen fort, die wir mit Ihrer Zustimmung jeweils unterbrochen hatten.

Wir kommen zu **Punkt 19** der Tagesordnung:

Anpassung der Abgeordnetenentschädigung (§ 5 Abs. 4 des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz) zum 1. Januar 2019 und 1. Januar 2020

dazu:

Entwicklung des Verdienstindex für Rheinland-Pfalz und die sich daraus ergebenden Beträge zur Anpassung der Abgeordnetenentschädigung (§ 5 Abs. 4 des Abgeordnetengesetzes Rheinland-Pfalz) zum 1. Januar 2019 und 1. Januar 2020

Unterrichtung durch den Präsidenten des Landtags
– Drucksache 17/7010 –

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Anpassung der Abgeordnetenentschädigung zum 1. Januar 2019 und zum 1. Januar 2020 wird nur wirksam, wenn sie durch einen Beschluss des Landtags bestätigt wird. Es ist deshalb über die sich aus der Drucksache 17/7010 ergebenden Veränderungen abzustimmen.

Wer stimmt für eine Bestätigung der sich aus der Drucksache 17/7010 ergebenden Veränderungen? – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Damit hat der Landtag mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD die sich aus der Drucksache 17/7010 ergebenden Veränderungen der Abgeordnetenentschädigung zum 1. Januar 2019 und zum 1. Januar 2020 bestätigt.

Wir kommen zu **Punkt 20** der Tagesordnung:

...tes Landesgesetz zur Änderung des Landesmediengesetzes

Gesetzentwurf der Fraktion der AfD
– Drucksache 17/5116 –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Medien, Digitale Infrastruktur und Netzpolitik
– Drucksache 17/7869 –

Hier erfolgt die unmittelbare Abstimmung über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung entsprechend der Beschlussempfehlung des Ausschusses.

Wer dem Gesetzentwurf der Fraktion der AfD – Drucksache 17/5116 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Damit ist der Gesetzentwurf in

der zweiten Beratung mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD abgelehnt.

Wir kommen zu **Punkt 21** der Tagesordnung:

Landesmediengesetz (LMG)

Gesetzentwurf der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/7591](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Medien, Digitale Infrastruktur und Netzpolitik

– Drucksache [17/7870](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/7864](#) –

Hier erfolgt zunächst die Abstimmung über den Änderungsantrag. Wer dem Änderungsantrag – Drucksache 17/7864 – zustimmt, den darf ich um das Handzeichen bitten! – Gegenstimmen? – Damit ist der Änderungsantrag mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen. Wer dem Gesetzentwurf – Drucksache 17/7591 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der AfD angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 22** der Tagesordnung:

Landesgesetz zur Änderung datenschutzrechtlicher Bestimmungen und anderer Vorschriften

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache [17/7246](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Innenausschusses

– Drucksache [17/7602](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/7861](#) –

Hier ist zunächst über den Änderungsantrag abzustimmen. Wer dem Änderungsantrag – Drucksache 17/7861 – zustimmt, den darf ich um das Handzeichen bitten! – Ge-

genstimmen? – Damit ist der Änderungsantrag einstimmig beschlossen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen. Wer dem Gesetzentwurf – Drucksache 17/7246 – zustimmt, den darf ich um das Handzeichen bitten! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig beschlossen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 23** der Tagesordnung:

Landesgesetz über die Sammlung, Abgabe und Annahme von Abfällen der Binnen- und Seeschifffahrt sowie zur Änderung des Landeskreislaufwirtschaftsgesetzes und weiterer abfallrechtlicher Vorschriften

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache [17/7245](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten

– Drucksache [17/7873](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/7863](#) –

Wir kommen zunächst zur Abstimmung über den Änderungsantrag. Wer dem Änderungsantrag – Drucksache 17/7863 – zustimmt, den darf ich um das Handzeichen bitten! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen. Wer für den Gesetzentwurf – Drucksache 17/7245 – stimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Wer stimmt dagegen? – Wer enthält sich? – Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 15** der Tagesordnung.

Landesgesetz zur Ausführung des Transplantationsgesetzes (AGTPG)

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache [17/5925](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Gesundheit, Pflege und Demografie

– Drucksache [17/7871](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, CDU, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/8017](#) –

Hier ist zunächst über den Änderungsantrag abzustimmen. Wer dem Änderungsantrag – Drucksache 17/8017 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Antrag einstimmig angenommen.

Wir kommen nun zur Abstimmung über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen. Wer dem Gesetzentwurf – Drucksache 17/5925 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei Enthaltung der AfD angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer den Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der CDU, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN bei Enthaltung der AfD angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 16** der Tagesordnung:

**Landesgesetz zur Ausführung des
Bundesteilhabegesetzes (AGBTHG)**

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache [17/7021](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Sozialpolitischen Ausschusses

– Drucksache [17/7872](#) –

Änderungsantrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Drucksache [17/8012](#) –

**Landesgesetz zur Ausführung des
Bundesteilhabegesetzes**

Antrag der Fraktionen der SPD, FDP und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

– Entschließung –

– Drucksache [17/8011](#) –

Hier ist zunächst über den Änderungsantrag abzustimmen. Wer dem Änderungsantrag – Drucksache 17/8012 – zustimmt, den darf ich um das Handzeichen bitten! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Änderungsantrag mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir stimmen jetzt über den Gesetzentwurf in zweiter Beratung unter Berücksichtigung der zuvor beschlossenen Änderungen ab. Wer dem Gesetzentwurf – Drucksache 17/7021 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der

Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Wer stimmt dagegen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir stimmen nun über den Entschließungsantrag ab. Wer der Entschließung – Drucksache 17/8011 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Entschließungsantrag mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 18** der Tagesordnung:

**Landesgesetz zur Änderung des
Landesaufnahmegesetzes und des
Landesfinanzausgleichsgesetzes sowie
besoldungsrechtlicher Vorschriften**

Gesetzentwurf der Landesregierung

– Drucksache [17/7431](#) –

Fortsetzung der zweiten Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Haushalts- und
Finanzausschusses

– Drucksache [17/7874](#) –

Hier erfolgt die unmittelbare Abstimmung über den Gesetzentwurf in der zweiten Beratung, da die Beschlussempfehlung die unveränderte Annahme empfiehlt. Wer dem Gesetzentwurf – Drucksache 17/7431 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf in der zweiten Beratung einstimmig angenommen.

Wir kommen zur Schlussabstimmung. Wer dem Gesetzentwurf zustimmen möchte, den bitte ich, sich vom Platz zu erheben! – Gegenstimmen? – Enthaltungen? – Damit ist der Gesetzentwurf einstimmig angenommen.

Wir kommen zu **Punkt 13** der Tagesordnung:

**Mehr Studienplätze für Humanmedizin in
Rheinland-Pfalz schaffen, um dem Landarztmangel
entgegenzuwirken**

Antrag der Fraktion der CDU

– Drucksache [17/5147](#) –

Fortsetzung der Beratung und Abstimmung

dazu:

Beschlussempfehlung des Ausschusses für Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur

– Drucksache [17/7565](#) –

Wir kommen zur unmittelbaren Abstimmung über den Antrag. Wer dem Antrag – Drucksache 17/5147 – zustimmt, den bitte ich um das Handzeichen! – Gegenstimmen? – Da-

Landtag Rheinland-Pfalz - 17. Wahlperiode - 71. Sitzung, 13.12.2018

mit ist dieser Antrag mit den Stimmen der SPD, der FDP und des BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN gegen die Stimmen der CDU und der AfD abgelehnt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf mich für die Abstimmungen bedanken. Ich darf Ihnen, soweit wir uns nicht

mehr sehen, friedliche und frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr wünschen. Wir sehen uns alle zur Gedenksitzung am 27. Januar 2019 wieder. Ihnen alles Gute.

(Beifall im Hause)

Ende der Sitzung: 14:44 Uhr